

JAHRESBERICHT 2021













Jüdische Begabtenförderung — eine Geschichte mit Zukunft.













ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK JAHRESBERICHT 2021

Jüdische Begabtenförderung — eine Geschichte mit Zukunft.

INHALT

4	Vorwort Jo Frank
6	Grußwort stipendiatische Gesamtsprecher*innen
8	DAS ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK
10	Über den Namensgeber
12	Jüdische Begabtenförderung – eine Geschichte mit Zukunft
13	Individuelle Befähigung entdecken – vielfältig entwickeln
14	Internationalität
14	Interreligiosität
15	Bündnisse
16	Interview mit Marie-Rachel Garal
18	Der Beirat
20	Gespräch mit Hetty Berg
20 22	Gespräch mit Meron Mendel
24	Die Vertrauensdozent*innen
-4	Die Vertrauerisuozent minen
30	IDEELLE FÖRDERUNG 2021
32	Das ideelle Förderprogramm
34	Workshop: "Hate Speech" und digitaler Selbstschutz
35	ELES-Kolleg I: (Neue) rechte Allianzen: Antisemitismus, Antifeminismus
,,	und antimuslimischer Rassismus
36	Kunstkolleg: Jüdische Musik
37	Forum für Promovierende I
38	ELES-Kolleg II: Jüdische Identität(en), Antisemitismus und Intersektionalität
40	Stipendiatisches Kolleg: MINT-Wissenschaften im Spiegel gesellschaftlicher Relevanz
42	ELES-Praxiskolleg I: Shabbat in der Synagoge – Shabbat zu Hause
44	Kooperationsseminar: Rosa, Eleanor and Hannah
45	Stipendiatisches Kolleg: Judentum und Popkultur
46	Forum für Promovierende II
48	ELES-Praxiskolleg: Sepharad – Jüdisches Leben auf Mallorca
50	Begrüßungstage für die neuen Stipendiat*innen
52	ELES-Kolleg IV: Zwischen Krieg, Alltag und Liebe. Perspektiven des israelischen
	Gegenwartsfilms
53	Auftaktveranstaltung "Jüdisches Schreiben – Schreiben über Jüdinnen*Juden"
54	Interview mit Olivia Mammadova
56	Kreativzeit in Rheinsberg
56	Schreibzeit in Buchen
58	AKTIONSPROGRAMM "NIE WIEDER!?"
60	Aktionsprogramm "Nie wieder!? Gemeinsam gegen Antisaemitismus &
	für eine plurale Gesellschaft"
62	Live-Talks
64	Interviewreihe "Nie wieder! – Floskel oder Programm?"
66	Kooperationen im Kampf für eine plurale Gesellschaft
68	Seminare

			MMA

- 72 Beck Berlin
- 73 Rudolf-Mosse-Stipendium
- 74 Ismar-Elbogen-Stipendienprogramm

76 ONLINE-FORMATE UND -AKTIONEN

- 78 ELES-Podcast "Machloket & Mischpoke"
- 79 YouTube-Reihe "Luach, Latkes, L'Chaim!"
- 80 Junge Jüdinnen*Juden im Portrait
- **82** "Schabbat Shalom" Podcast-Kooperation mit Radio Paradiso
- **83** #ELESliest

84 WIR FEIERN EHRLICH!

93 100. Geburtstag von Ehrlich - Stipendiat*innen gratulieren

96 JEWISH FUTURE FORUM

- 98 Benno-Jacob-/Bertha-Pappenheim-Stipendienprogramm
- 99 Global Jewish Leadership Stipendienprogramm
- 100 Veranstaltungsreihe "Resilience in Times of Crises"
- 102 Auslandsakademie New York

106 STIPENDIATISCHE GREMIEN

- 108 Die Regionalgruppen
- **109** Nord
- **110** Ost
- 111 Südost
- **112** Süd
- 113 Südwest
- 114 West-Mitte
- **116** NRW
- 117 Ausland
- 118 Fachgruppen
- 120 AG Mental Health
- 121 ELES-Buchclub
- 122 Rückblick der ELES-Elterngruppe
- 124 "Das Narrativ zurückerobern". Gespräch über den Halle-Prozess

128 ELES-EHEMALIGE

- 132 Rückblick der Ehemaligen-Initiative
- 134 Ehemaligen-Workshop
- 136 Gespräch mit Jenny Waszek
- 138 Gespräch mit Alexander Rasumny

140 STATISTIKEN

- **146** UNTERSTÜTZER*INNEN
- 150 IMPRESSUM

VORWORT JO FRANK

Liebe Stipendiat*innen, liebe Ehemalige, liebe Freund*innen und Förder*innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks!

Am 27. März 2021 wäre Ernst Ludwig Ehrlich sel. A. 100 Jahre alt geworden. Dieser Jahrestag war Anlass für uns, das ganze vergangene Jahr über an unseren Namensgeber zu erinnern. Im Rahmen der Social Media-Kampagne WIR FEIERN EHRLICH! widmeten wir uns dem Andenken unseres Namensgebers, dessen Leben und Wirken das Leben im Studienwerk prägen.

Bei den Begrüßungstagen 2021 durften wir gemeinsam mit Beiratsmitgliedern, Vertrauensdozent*innen und vielen Ehemaligen 72 neue Stipendiat*innen bei ELES willkommen heißen. Darunter auch die ersten zehn Stipendiat*innen unseres neuen, durch das Auswärtige Amt ermöglichten, Stipendienprogramms Global Jewish Leadership Programme, mit dem wir besonders begabte und engagierte jüdische Studierende aus dem Nicht-EU-Raum fördern können. Während ihrer Förderzeit realisieren sie Projekte, die einen Beitrag zur Stärkung der jüdischen Gemeinschaft leisten – wir werden Ihnen bald schon die ersten dieser Projekte präsentieren!

Neben der Eröffnung des Global Jewish Leadership Programme konnten wir unser Programm "Nie wieder!? Gemeinsam gegen Antisemitismus & für eine plurale Gesellschaft" 2021 entscheidend stärken. Mit der Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist das Programm unter der Schirmherrschaft von Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, jetzt fester Bestandteil der ideellen Förderung von ELES. "Nie wieder!?" bleibt ein Angebot für Stipendiat*innen der 13 Begabtenförderungswerke und ein wichtiges Tool, um die Öffentlichkeit für den Kampf gegen Antisemitismus zu sensibilisieren.

Zu den Höhepunkten unserer ideellen Förderung gehörten 2021 die Auslandsakademien in New York und auf Mallorca. Nach mehreren Lockdowns und zahlreichen digitalen Seminaren und Kollegs waren diese Reisen, analogen Begegnungen und Gespräche ein großes Glück für die Stipendiat*innen – und auch für uns.

In den vergangenen zwei Jahren haben wir alle nach Möglichkeiten gesucht, in der Pandemie weiterhin unsere Kräfte zu nutzen und positive Veränderungen herbeizuführen. Resilienz war und ist dabei so bedeutsam wie lange nicht. Im Rahmen von "Resilience in Times of Crises" sprachen wir mit jüdischen Denker*innen und Intellektuellen wie Rabbinerin Delphine Horvilleur, Rabbiner Leonid Bimbat oder Rabbiner Yehuda Sarna über jüdische Perspektiven auf Resilienz. Sollten Sie diese Gespräche verpasst haben, besuchen Sie unseren YouTube-Kanal. Dort können Sie sich die Gespräche und zahlreiche weitere Veranstaltungen, Interviews oder Online-Shiurim nochmals ansehen.

Im letzten Jahr haben wir unser Vertrauensdozent*innen-Netzwerk ganz neu aufstellen
können, gerade durch viele engagierte Ehemalige, die nun unsere Stipendiat*innen
während ihrer Förderzeit begleiten und in
vielen Fällen auch darüber hinaus. Wir sind
sehr glücklich darüber, dass unsere Ehemaligen auch so ihrer Verbundenheit mit ELES
und der "ELES-Familie" Ausdruck verleihen!

Am 1. April 2022 nahmen wir unsere*n 1000. Stipendiat*in in die Förderung auf! 1000 Stipendiat*innen unter dem Dach von ELES! 1000 Biografien, Perspektiven, engagierte Persönlichkeiten! Dieses vielfältige Mosaik jungen jüdischen Lebens zeigten wir mit der Social-Media-Kampagne ELES1000 und feierten es mit einem Festakt im Jüdischen Museum Berlin.

Zusammen mit dem ELES-Team danken wir allen, die sich im Rahmen der ideellen Förderung engagiert oder uns bei der Auswahl der geeignetsten Bewerber*innen unterstützt haben sehr herzlich. Wir danken den vielen Förder*innen, die unsere Arbeit unterstützen oder überhaupt erst möglich machen. Auch im Jahr 2022 sind wir auf Sie angewiesen. Investieren Sie in die Zukunft der jüdischen Gemeinschaft!

Gute Lektüre wünscht Ihnen

Jo Frank

Geschäftsführer

VORWORT 4 / 5

GRUSSWORT STIPENDIATISCHE GESAMTSPRECHER*INNEN

"In der 'geheimnisvollen Werkstatt G'ttes', wie Goethe ehrfürchtig die Historie nennt, geschieht unermesslich viel Gleichgültiges und Alltägliches. […] Immer müssen Millionen müßige Weltstunden verrinnen, ehe eine wahrhaft historische, eine Sternstunde der Menschheit in Erscheinung tritt." (Stefan Zweig)

In den "Sternstunden der Menschheit" verdichtet Stefan Zweig individuelle Augenblicke in 14 Miniaturen zu weltgeschichtlicher Bedeutung. Anders als es der Titel vermuten lässt, widmet sich Zweig den weniger bekannten Erfolgsgeschichten der Menschheit. Er betrachtet die zufälligen Leistungen und Misserfolge der Menschen, die Kontingenzen und Auslöser, die erst geschichtsmächtig werden konnten, sobald eine historische Situation ausgereift und überdeterminiert war.

Jedes zufällige Ereignis lässt sich mit Hilfe der Stochastik in einer konkreten Zahl ausdrücken, sofern alle Parameter und Bedingungen bekannt sind, die dieses Ereignis herbeiführen bzw. in seinem Eintreten behindern. Und obgleich wir im Laufe der Zeit immer größere Anstrengungen unternehmen, um ausreichendes Wissen für genauere wahrscheinlichkeitstheoretische Berechnungen zu erlangen, büßen die in der "Werkstatt G'ttes" eintretenden Ereignisse kaum von ihrem

Geheimnis ein. Gerade in Zeiten einer ungebrochenen Pandemie, die unsere gewohnten Normative in Frage gestellt hat und unser Empfinden des Zeitgeschehens maßgeblich veränderte, erscheint es umso schwieriger, neue Sternstunden am Himmelskörper der Menschheitsgeschichte zu erkennen oder an ihrem Werden teilzuhaben. Und dennoch halten wir an der Überzeugung fest, dass jeder Augenblick unseres Lebens das Potential in sich birgt, leuchtend und unwandelbar die Vergangenheit zu überglänzen und in die Zukunft zu strahlen.

Im Rückblick auf das vergangene Jahr widmete sich unser Studienwerk einer bisher wenig bekannten Sternstunde der Menschengeschichte – dem 100. Geburtstag unseres Namenspatrons Ernst Ludwig Ehrlich sel. A. Sein Name ist bis in die Gegenwart Herausforderung und Programm zugleich. Als Stipendiat*innen des ELES fordert uns der Namensgeber heraus Bestehendes anzuzweifeln.



proaktiv an Veränderungen zu arbeiten und uns dabei des Werkzeugs der Sprache und des Dialogs zu bedienen.

So haben wir, trotz gesellschaftlicher und politischer Prüfungen, in ungebrochener Zusammenarbeit unseren multidimensionalen Gestaltungsraum mit neuen Projekten von sternenleuchtender Kraft ausgefüllt. Beispielsweise veranstalteten wir in Kooperation mit den Regionalgruppen eine Hawdala-Serie. Wir initiierten die rabbinische Seminarreihe "Wir decken den Tisch", etablierten Akzente auf Themen wie "Digitale Transformation" und "Barrierefreiheit", motivierten die Fachgruppen zu neuen Programmen und begründeten den ersten ELES-Buchclub. Wir begrüßten in der ältesten Universitätsstadt Deutschlands neu in die Förderung aufgenommene Stipendiat*innen und blicken heute mit großer Vorfreude den nächsten Begrüßungstagen entgegen, während der wir die Aufnahme der 1000. Stipendiatin feiern werden. Weitere Vorhaben, wie das Angebot eines Hebräischkurses und die Begründung eines ELES-Journals befinden sich bereits im intensiven Aufbau und warten darauf, ihre geschichtsmächtige Wirkung zu entfalten.



Rabbiner Jonathan Sacks weist auf die Ähnlichkeit der Wörter מיקרה (Mikreh) = "Zufall" und מיקרא (Mikrah) = "G'tt ruft" hin. Den gemeinsamen Konsonanten und dem ähnlichen Wortklang zum Trotze, könnten die enthaltenen Wortbedeutungen jedoch kaum verschiedener sein. Wir wagen es kaum ein Urteil darüber zu fällen, inwieweit unsere täglich getroffenen Entscheidungen und Handlungen zufälligen Ursprungs oder Resultat g'ttlicher Lenkung sind, aber wir glauben an das geschichtsmächtige Potential von scheinbar kleinen Ereignissen. Und so hoffen wir, gemeinsam mit Euch in den kommenden Jahren in der geheimnisvollen Werkstatt des ELES an der Entstehung neuer Sternstunden teilhaben zu dürfen.

Anna Basina & Ohad Stolarz

Stipendiatische Geamtsprecher*innen

A. Basine Chal Stolary

GRUSSWORT GESAMTSPRECHER*INNEN

6 / 7





ÜBER DEN NAMENSGEBER ERNST LUDWIG EHRLICH SEL. A.

Lernen und Lehren, das war für den Historiker und Religionswissenschaftler Ernst Ludwig Ehrlich sel. A. (1921-2007) die Essenz des Judentums. Die Lebensgeschichte des gebürtigen Berliners umfasst die Erfahrung von Verfolgung und Wiederaufbau des europäischen Judentums im 20. Jahrhundert.

Ernst Ludwig Ehrlich war bis 1942 einer der letzten Schüler Rabbiner Leo Baecks an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums. 1943 gelang ihm die Flucht in die Schweiz. 1950 promovierte Ehrlich in Bern. Ab 1955 nahm er Lehraufträge für Judaistik an den Universitäten Frankfurt am Main, Basel und Zürich sowie an der Freien Universität Berlin wahr. 1956 erschien seine "Geschichte der Juden in Deutschland", 1958 die "Geschichte Israels. Von den Anfängen bis zur Zerstörung des Tempels". 1958 wurde der 37-Jährige in Berlin mit dem Leo-Baeck-Preis des Zentralrats der Juden in Deutschland ausgezeichnet. Von 1961 bis 1994 war Ernst Ludwig Ehrlich europäischer Direktor der jüdischen Organisation B'nai B'rith.

Ernst Ludwig Ehrlich engagierte sich für die jüdische Gemeinschaft. Als Prediger vertrat er in den 1980er und 1990er Jahren in der

Jüdischen Gemeinde zu Berlin ein aufgeklärtes Judentum. Daneben war er eine kritische Stimme im jüdisch-christlichen Dialog: als Berater von Kardinal Bea bei der Vorbereitung der Konzilserklärung "Nostra Aetate" ebenso wie als Generalsekretär der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft der Schweiz und im Gesprächskreis "Christen und Juden" beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken.

Nach 1989 widmete sich Ehrlich insbesondere der Erneuerung jüdischen Lebens in Mittel- und Osteuropa. Eines lag ihm dabei besonders am Herzen: dass "es gelingt, den Tausenden von Juden, die in den letzten Jahrzehnten nach Deutschland gekommen sind, eine geistige jüdische Identität zu vermitteln, die ihnen bisher verwehrt war." Die Universitäten Basel und Luzern und die Freie Universität Berlin verliehen Ehrlich die Ehrendoktorwürde. Sein Lebenswerk im Dienst der jüdischen Gemeinschaft wurde im Juli 2007 mit der Verleihung des *Israel-Jacobson-Preis* in der Neuen Synagoge zu Berlin gewürdigt.

Ernst Ludwig Ehrlich verstarb am 21. Oktober 2007 in Riehen bei Basel.



Seit 2010 vergibt das Studienwerk die Ernst Ludwig Ehrlich Medaille für die Wissenschaften und Künste. Der Vorstand zeichnet damit herausragende Persönlichkeiten aus, die sich um das Studienwerk verdient gemacht haben. Bisher erhielten Prof. Dr. Johanna Wanka, Dr. Claudia Lücking-Michel und Prof. Monika Grütters die Medaille. Dr. h. c. Charlotte Knobloch wurde im Rahmen des Festaktes zu 10 Jahre ELES am 10. Oktober 2019 im Jüdischen Museum Berlin mit der Medaille ausgezeichnet.

2021 feierten wir den 100. Geburtstag unseres Namensgebers mit der Social Media-Kampagne WIE FEIERN EHRLICH! (Mehr ab S. 84ff.).

JÜDISCHE BEGABTENFÖRDERUNG – EINE GESCHICHTE MIT ZUKUNFT

INDIVIDUELLE BEFÄHIGUNG ENTDECKEN – VIELFÄLTIG ENTWICKELN

Demokratie lebt von Pluralität, Engagement und Offenheit. Eine Demokratie braucht jene, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, eine Demokratie lebt von denen, die gestalten wollen. Die Bundesrepublik Deutschland hat es sich zur Aufgabe gemacht, genau die jungen Studierenden und Promovierenden zu fördern, die eine pluralistische Gesellschaft heute und zukünftig braucht. Die 13 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Begabtenförderungswerke erfüllen diese Aufgabe. Sie unterstützen hochmotivierte, qualifizierte und außerfachlich engagierte junge Studierende und Promovierende an staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland, der EU und der Schweiz ideell und finanziell.

ELES ist eines dieser 13 Begabtenförderungswerke. Es ist das Studienwerk der jüdischen Gemeinschaft. ELES knüpft an eine gebrochene Geschichte an, prägt und gestaltet Gegenwart und inspiriert die Zukunft. Indem ELES akademische Exzellenz und Engagement für die jüdische Gemeinschaft ideell und finanziell fördert, trägt das Studienwerk zur Ausbildung einer neuen jüdischen Intellektualität in Deutschland und Europa bei und stärkt die Werte einer pluralistischen Demokratie.

ELES sieht eine seiner wichtigsten Aufgaben in der Förderung einer pluralistischen jüdischen Gemeinschaft in Deutschland. Die Stipendiat*innen bilden die Vielfalt des Judentums ab. Sie kommen aus allen jüdischen Denominationen, sind religiös und säkular. ELES macht Traditionen bewusst, lädt zur Auseinandersetzung mit jüdischen Identitäten ein und ermutigt seine Stipendiat*innen, sich im öffentlichen Dialog und Diskurs zu Wort zu melden.

Das Ziel von ELES ist die Ausbildung von Multiplikator*innen exzellenten Wissens, die sich als Leistungsträger*innen innerhalb Deutschlands genauso wie der Europäischen Union messen können. Die Stipendiat*innen haben vielfältige soziale, kulturelle und geografische Hintergründe. Sie alle zeichnet aus, dass sie mehr erreichen wollen als ein Studium oder eine Promotion: Sie wollen Gesellschaft mitgestalten.

INTER-NATIONALITÄT

INTER-RELIGIOSITÄT

BÜNDNISSE

Angesichts der Herausforderungen in einer globalisierten Welt misst ELES der internationalen Ausrichtung seiner Programme und Projekte große Bedeutung zu. Aus diesem Grund baut es die Kooperationen mit Partner*innen in anderen EU-Ländern, den USA und natürlich Israel stetig aus. Internationalität ist ELES inhärent – schon allein dank der Herkunftsländer der Stipendiat*innen. Ziel ist es, Räume für jüdisches Leben in Deutschland und Europa zu schaffen und zu gestalten sowie die Diskurse der jüdischen Gemeinschaft der Diaspora maßgeblich zu prägen.

ELES ermutigt seine Stipendiat*innen, im Ausland zu studieren und/oder zu forschen. Das Studienwerk unterstützt die Geförderten ausdrücklich darin, Pflichtpraktika, Konferenzen oder Famulaturen im Ausland zu absolvieren. ELES legt besonderen Wert darauf, dass die Stipendiat*innen bei geförderten Auslandsaufenthalten Kontakt mit den jüdischen Gemeinschaften des jeweiligen Landes aufnehmen.

Seit seinem Bestehen hat ELES einen seiner Schwerpunkte auf den interreligiösen Dialog gelegt. In den letzten Jahren entstanden innovative Formate, diesen voranzubringen etwa mit der Planung und Federführung der ersten interreligiösen Schülerakademie, der Initiierung des interreligiösen stipendiatischen Forums Avi oder in der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den anderen religiös geprägten Begabtenförderungswerken. Im Jahr 2015 wurde mit dem Programm Dialogperspektiven. Religionen und Weltanschauungen im Gespräch ein weiterer, höchst erfolgreicher Schritt in dieser Tradition gegangen. 2019 wurde gemeinsam mit dem muslimischen Avicenna-Studienwerk der jüdischmuslimische Thinktank Karov-Oareeb initiiert Im Oktober 2020 wurden die Dialogperspektiven ausgegliedert und sind seitdem ein eigenständiges europäisches Programm der Leo Baeck Foundation (LBF).

ELES initiiert und pflegt Bündnisse mit vielfältigen Partner*innen innerhalb und außerhalb der jüdischen Gemeinschaft. Im Rahmen von Kooperationskollegs ermöglicht ELES seinen Stipendiat*innen seit Jahren den intensiven Austausch mit Vertreter*innen anderer Werke. Diese gemeinschaftlich organisierten Kollegs bieten einen geschützten Rahmen, um andere Identitäten, Meinungen und Erfahrungen kennenzulernen und miteinander in den Dialog zu treten.

INTERVIEW MIT MARIE-RACHEL GARAL

Marie-Rachel Garal studiert Eventmanagement und -technik in Gießen an der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM). Das Sommersemester 2021 verbrachte die ELES-Stipendiatin in Österreich. An der New Design University St. Pölten (NDU) beschäftigte sie sich u. a. mit Illustrationsund Designtechniken. Ende März 2021 hat uns Frau Garal einige Fragen zu ihrem Aufenthalt beantwortet.

Frau Garal: Warum studieren Sie für ein Semester an der NDU?

Ursprünglich wollte ich für mein Praktikum nach Erez Israel gehen. Aber das war, mitten in der Pandemie, schwer umzusetzen. Die NDU ist Partneruniversität meiner Uni und hat einen großen Design-Schwerpunkt. Es ist eine private Universität, sodass die Gruppen klein sind und es eine intensive Betreuung gibt. Sie haben ausgezeichnetes Equipment, das man sich auch ausleihen kann, sowie Designlabore und Werkstätten.



Ein Auslandssemester mitten in der Pandemie – wie gestaltet sich das Studium in Österreich unter Coronabedingungen?

Ich habe derzeit nur ein Modul und das findet online statt. Die anderen Module wurden auf die Monate nach den Osterferien gelegt in der Hoffnung, dass diese dann in Präsenz stattfinden können. Doch Kunsthochschulen haben eine besondere Regelung: Wenn man etwas im Labor oder in der Werkstatt ausprobieren möchte, kann man jederzeit in die Uni. In der Einführungswoche haben wir unter anderem Siebdrucke angefertigt. Letzte Woche war ich viel in der Holzwerkstatt: Schneiden, Schleifen, Brennen.

Sie sind seit rund einem Monat in St. Polten. Was hat Sie besonders überrascht?

Ich bin so dankbar und froh, wieder zur Uni gehen zu dürfen. Es klingt etwas absurd, aber nach dem Home Office ist es so eine Erleichterung und Freude, tatsächlich physisch hinzugehen. Es ist faszinierend, Materialien anzufassen und wieder mehr Haptik zu erleben.

Haben Sie jüdisches Leben kennengelernt und Kontakt zur Gemeinde aufgenommen?

Die alte Synagoge ist schon länger nicht aktiv in Benutzung. Dort ist heute das Institut für jüdische Geschichte Niederösterreichs untergebracht. An den kommenden Wochenenden möchte ich einige ELES-Familienmitglieder in Wien treffen. Darauf freue ich mich schon sehr.

Wie haben Sie Purim verbracht?

Am Freitag hatten wir vor Ort eine Werkstatteinführung und ich bin als Katze verkleidet zur Uni. Im Bus hat eine Freundin meine Maske noch fertig geschminkt.

Worauf freuen Sie sich in den kommenden Monaten ganz besonders?

Auf neue Materialien, Techniken und Gestaltungsexperimente! Auf Buchbinden mit Perlengarn, Porzellan brennen, bearbeiten und verzieren, plastische Schriftzüge formen und vor allem: auf Präsenzunterricht!

Fragen: Stephanie Haerdle/ELES (Foto: Marie-Rachel Garal)

DER BEIRAT DES ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERKS

ELES bereichert die jüdische Gemeinschaft Deutschlands. Der Beirat nimmt hierbei eine wichtige Rolle ein. Von der Auswahl der Sti- • RA Daniel Botman pendiat*innen bis hin zur ideellen Förderung – er ist das Organ, das die Ausrichtung des Studienwerks entscheidend prägt.

Der Beirat spiegelt den pluralistischen Geist des Studienwerks. Hier treffen sich Repräsentant*innen der jüdischen Gemeinschaft, iüdische Persönlichkeiten und anerkannte iüdische Akademiker*innen unterschiedlichster Fachrichtungen. Aus den Mitgliedern des Beirates bilden sich weitere Gremien wie der Auswahlausschuss, der Programmausschuss und der Vertrauensdozent*innen-Ausschuss.

Beiratsmitglieder (Stand: Dezember 2021) • Prof. Dr. Liliana Ruth Feierstein

• Prof. Dr. Marion Aptroot

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf -Institut für Jüdische Studien, Abteilung für jiddische Kultur, Sprache und Literatur

• Prof. Dr. Rafael Arnold

Universität Rostock - Institut für Romanistik, Romanische Sprachwissenschaft

Anna Basina

Stipendiatische Gesamtsprecherin

Hetty Berg

Direktorin Jüdisches Museum Berlin

Zentralrat der Juden in Deutschland

Prof. Dr. Michael Brenner

Ludwig-Maximilians-Universität München – Historisches Seminar

Dr. Christine Brinck

Journalistin / Autorin

· Prof. Dr. Micha Brumlik

Zentrum Jüdische Studien Berlin / Brandenburg

Dr. Max Czollek

Lyriker / Essayist / Kurator

Prof. Dr. Michael Daxner

Freie Universität Berlin – SFB Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit

- Sylvia Ehrlich Ehrenmitglied

Humboldt-Universität zu Berlin – Institut für Kulturwissenschaft

Prof. Dr. Anat Feinberg

Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg - Lehrstuhl für Hebräische und Jüdische Literatur

Prof. Dr. Raphael Gross

Deutsches Historisches Museum Berlin

• Prof. Dr. Atina Grossmann

Cooper Union New York City

Dr. Nathan Lee Kaplan

MitzveNow GmbH / Wirtschaftsethiker

Prof. Dr. Doron Kiesel

Fachhochschule Erfurt - Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften / Zentralrat der Juden in Deutschland

• Prof. Dr. Dr. h. c. Daniel Krochmalnik Institut für Jüdische Theologie der Universität Potsdam

Cilly Kugelmann

ehem. Programmdirektorin Jüdisches Museum Berlin

Dr. Sergey Lagodinsky

Rechtsanwalt / Mitglied des Europäischen Parlaments (Bündnis 90/Die Grünen)

Prof. Daniel Libeskind

Studio Daniel Libeskind

Prof. Dr. Stefan Maietschak

Universität Kassel - Institut für Philosophie, Schwerpunkt Ästhetik und Kunstphilosophie

· Prof. Dr. Meron Mendel

Frankfurt University of Applied Sciences / Bildungsstätte Anne Frank

Dr. Yasha Mounk

Johns Hopkins University

Prof. Dr. Frederek Musall

Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Jüdische Philosophie und Geistesaeschichte

Sara Nachama

Direktorin und Vizepräsidentin des Touro College Berlin

Dr. Michal Or-Guil

Charité - Universitätsmedizin Berlin, Institut für Medizinische Immunologie

• Dr. Abi Pitum

Direktorium des Zentralrats der Juden in Deutschland / Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern (IKG)

• Prof. Dr. Galina Putjata

Goethe-Universität Frankfurt am Main -Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe

· Prof. Dr. Leo Schapiro

Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin - Wirtschaftsrecht

• Prof. Dr. Julius H. Schoeps

Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam

• Dr. Anja Siegemund

Stiftung Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum

Dr. Ronen Steinke

Autor / Journalist

Ohad Stolarz

Stipendiatischer Gesamtsprecher

Prof. Natan Sznaider

The Academic College of Tel-Aviv Yaffo

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky

Ludwig-Maximilians-Universität München Institut f
ür Soziologie

Prof. Dr. Martin Vingron

Max Planck Institut für molekulare Genetik - Abteilung Bioinformatik

• Prof. Dr. Josef Wohlmuth

(Ehrenmitglied/ehem. Bischöfliche Studienförderung Cusanuswerk)

GESPRÄCH MIT HETTY BERG



Hetty Berg ist seit dem 1. April 2020 Direktorin des Jüdischen Museums Berlin (JMB). Zuvor war sie mehr als 30 Jahre lang am Jüdischen Historischen Museum in Amsterdam tätig und leitete dort die Entwicklung des Jüdischen Kulturviertels in Amsterdam, zu dem neben dem Jüdischen Historischen Museum das Kindermuseum, die Portugiesische Synagoge, das Nationale Holocaust-Museum und die Gedenkstätte Hollandsche Schouwburg gehören. Im Laufe ihrer Karriere kuratierte sie mehr als 30 Wechselausstellungen und verantwortete die Konzeption und Realisierung von fünf Dauerausstellungen. 2021 erschien der Sammelband "Reappraising the History of the Jews in the Netherlands", zu dessen Herausgeber*innen sie zählt.

Frau Berg, herzlich willkommen im Beirat von ELES! Welche Chancen und Potenziale sehen Sie in einem Begabtenförderungswerk wie ELES?

ELES bietet jungen Jüdinnen und Juden die Gelegenheit, jüdische Themen zu entwickeln: Die Studierenden kommen in einem interdisziplinären Umfeld zusammen, in das jede*r seine Geschichte und sein Jüdischsein mitbringt. Bei ELES treffen sehr viele verschiedene Reflexionen des Zusammenlebens und religiöse und nicht-religiöse Blickwinkel darauf aufeinander. Daraus entsteht eine jüdische Community, die wichtig ist für die jüdische Minderheit in Deutschland insgesamt. Ich begegne den Stipendiat*innen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, auch in der Kunst. Ich freue mich, dass es das gibt und glaube daran, dass ELES das Potenzial hat, die Vielfalt des deutsch-jüdischen kulturellen Lebens mit weiterzuentwickeln.

Seit rund zwei Jahren sind Sie Leiterin des JMB. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Sie können sich vorstellen, dass mein Antritt im April 2020 ein ungewöhnlicher Start war, denn das Museum hatte zwei Wochen vorher seine Türen schließen müssen. Ich erwartete eine Institution im Krisenmodus. Stattdessen traf ich ein nicht nur hervorragend qualifiziertes, sondern auch hoch motiviertes Team, das sich wünschte, eng miteinander zu arbeiten. Gemeinsam konnten wir dann nach dem Lockdown die neue Dauerausstellung eröffnen, eine Werkschau der Künstlerin Yael Bartana und die Kinderwelt ANOHA. Die ganze Zeit über – und auch jetzt noch – bauen wir die Digitalisierung unserer Angebote aus. Denn Museen haben eine doppelte Aufgabe: einerseits, ihre Sammlungen zu pflegen, und anderseits, diese Sammlungen und Themen der Öffentlichkeit zu präsentieren – über die Website oder Social Media zum Beispiel. Mit digitalen Veranstaltungsformaten erreichen wir mittlerweile neben dem Berliner Live-Publikum eine größere, internationale Zielgruppe. Das gilt auch für unsere Bildungsangebote und Workshops, die nun analog und digital angeboten werden. Im Kern bleibt unser Museum aber ein Ort der realen Begegnung mit Objekten, Ideen, Wissen und Menschen. Der Eintritt ins JMB und der Kinderwelt ANOHA ist übrigens seit 2021 kostenlos.

Was schätzen Sie an Berlin?

Berlin bietet immer wieder unerwartete Kulissen jüdischen Lebens, eine beeindruckende Vielfalt, es gibt hier so viele junge Leute aus verschiedenen Ländern. Auch ELES prägt aus jüdischer Sicht Berlin, denn es trägt dazu bei, dass die Stadt ein Magnet für Jüdinnen und Juden ist – mit einem wunderschönen Umland: vielen Seen, viel Natur.

2021 hat das Jüdische Museum Berlin gemeinsam mit DAGESH. Jüdische Kunst im Kontext, einer Schwesterorganisation von ELES, zum zweiten Mal den DAGESH-Kunstpreis verliehen. Das Thema der Ausschreibung: Wehrhafte Kunst. Welche Bedeutung hat der Preis für die Förderung jüdischer künstlerischer Gegenwartspositionen?

Der Preis gibt der jungen Generation jüdischer Künstler*innen eine Plattform im JMB und damit viel Aufmerksamkeit. Der Wettbewerb hat immer ein Thema, das noch nicht in der breiten Öffentlichkeit verhandelt wird. So schaffen wir eine neue Sichtbarkeit für jüdische Künstler*innen und Themen – und gleichzeitig bekommen wir durch die eingereichten Beiträge einen Einblick in die Werke von teils noch unbekannten Künstler*innen. Wir bekommen viele großartige Bewerbungen und Kontakte, die wir sonst nicht hätten.

Auf welche Ausstellung, welche Veranstaltung oder welches Vorhaben in 2022 freuen Sie sich ganz besonders?

Ich freue mich sehr auf die Ausstellung zu Moses Mendelssohn und seiner Zeit, die Ausstellung "Carte blanche" mit Etgar Keret und darauf, dass die Kinderwelt ANOHA endlich in vollem Umfang öffnet. Generell freue ich mich auf mehr Begegnungen – auf einen Museumsgarten voller Besucher*innen, die während des Kultursommers Spaß haben an unseren Veranstaltungen.

Fragen: Stephanie Haerdle/ELES (Foto: JMB, Foto: Yves Sucksdorff)

GESPRÄCH MIT MERON MENDEL



Meron Mendel ist Professor für Soziale Arbeit an der Frankfurt University of Applied Sciences, Direktor der Bildungsstätte Anne Frank, Kolumnist, Publizist, Historiker und Pädagoge. Im Zentrum seiner Arbeit stehen die Themen Migrationsgesellschaft, Erinnerungskultur und Identitätspolitik.

Lieber Herr Prof. Dr. Mendel, seit 2021 sind Sie Mitglied im ELES-Beirat. Was ist Ihnen an dieser Aufgabe besonders wichtig?

Als Wissenschaftler und Pädagoge arbeite ich ja hauptsächlich im nichtjüdischen Kontext. Im ELES-Beirat ist mir aber wichtig, mich verstärkt mit innerjüdischen Diskussionen zu befassen und den bestehenden Pluralismus zu unterstützen.

Das nämlich beeindruckt mich bei ELES besonders: wie hier in den letzten Jahren nicht nur die finanzielle Förderung von Studierenden und Promovierenden vorangetrieben wurde, sondern auch ein bedeutendes Forum des innerjüdischen Diskurses der Gegenwart entstanden ist. Diesen Aspekt möchte ich als Mitglied des Beirats noch einmal besonders unterstützen: dass wir die Vielfalt innerhalb der jüdischen Community in

Deutschland abbilden. Jüdinnen und Juden aller Strömungen, von Orthodoxen bis Säkularen – auch sogenannte Vaterjuden – werden gleichberechtigt angenommen. Ich nehme eine große Breite von Positionen und eine pluralistische, respektvolle Diskussionskultur wahr, die übrigens auch ein Vorbild für andere jüdische Institutionen in Deutschland sein kann. Wenn ich meinen Beitrag dazu leisten darf, macht mich das stolz.

Sie arbeiten auch als Kolumnist und Publi-

zist. Wie hat sich die Debattenkultur in Zeiten von Corona und im Hinblick auf Themen wie Antisemitismus oder Rassismus verändert? Wir erleben zwei parallele gegensätzliche Entwicklungen: Zum einen hat sich das öffentliche Bewusstsein für die reale und akute Existenz von Antisemitismus und Rassismus in Deutschland in den letzten Jahren entwickelt – und damit auch der politische Wille, etwas dagegen zu tun. Zum anderen erleben wir eine Radikalisierung des Diskurses, vor allem in den sozialen Medien. Die Corona-

Pandemie wirkt wie ein Brandbeschleuniger,

indem sie radikalen und antiliberalen Kräften

ein gemeinsames identitätsstiftendes The-

ma - die Gegnerschaft gegen die Corona-

maßnahmen und die Impfung – angeboten

hat. Man kann hier interessante Parallelen zu den fremdenfeindlichen Protesten gegen Geflüchtete 2015 und 2016 ziehen. Das Thema hat sich geändert, aber die Dynamik der antidemokratischen Mobilisierung ist erstaunlich ähnlich.

2021 hat die Bildungsstätte Anne Frank mehrere Kampagnen gegen die AfD-nahe Desiderius-Erasmus-Stiftung initiiert. Was hat die Kampagne bisher erreichen können?

Eines der Ziele der Kampagne war, dass darüber gesprochen wird. Insofern: Danke für die Frage! Als wir 2018 damit begannen, über die Gefahr der Erasmus-Stiftung zu sprechen und über die drohenden Folgen einer anstehenden öffentlichen Finanzierung der Stiftung, wusste kaum jemand davon. Ein Erfolg vor der Bundestagswahl war, dass die Grünen unsere Forderung nach einem Stiftungsgesetz in ihr Wahlprogramm aufgenommen haben. Das Thema fand auch im Koalitionsvertrag Erwähnung. Besonders erfreut bin ich darüber, dass wir Unterstützung durch eine Reihe von Organisationen bekommen haben, von den Gewerkschaften über den Zentralrat der Juden in Deutschland bis hin zu Fridays for Future. Inzwischen haben auch mehr als hunderttausend Menschen

unseren gemeinsamen Aufruf mit Campact unterzeichnet. Damit sind wir aber noch nicht am Ziel. Wir beraten aktuell mehrere Bundestagsabgeordnete in der Sache und hoffen, dass das Gesetz in den kommenden Monaten auf den Weg gebracht wird. Damit es wirklich passiert, muss der öffentliche Druck aber bleiben!

Postmigrantische Erinnerungskulturen waren 2021 ein wichtiges Thema. Über welche Aspekte des Themenfeldes möchten Sie 2022 noch viel mehr hören, lesen, streiten? Ehrlich gesagt denke ich nicht, dass die Debatte um postmigrantische Erinnerungskulturen beendet ist. Wir stehen doch überhaupt erst am Anfang. Die Herausforderung besteht darin, die Polemik aus der Diskussion zu nehmen und Vorbilder zu schaffen. Es geht darum, die bundesrepublikanische Erinnerungskultur zeitgemäß und inklusiv zu gestalten; eine Erinnerungskultur zu etablieren, die die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegelt, ohne geschichtliche Unrechtsgeschehnisse zu nivellieren.

Fragen: Stephanie Haerdle/ELES

(Foto: David Bachar)

DIE VERTRAUENSDOZENT*INNEN DES ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERKS

Die Vertrauensdozent*innen leisten einen wertvollen Beitrag zur ideellen Förderung der Stipendiat*innen. Als wichtige Ansprechpartner*innen stehen sie den Stipendiat*innen während ihrer Förderzeit bei persönlichen und institutionellen Fragen beratend zur Seite. Das können Fragen der Studiengestaltung und der akademischen Perspektive sein, wie z. B. Studiengangwechsel oder Auslandsaufenthalte. Bei Bedarf beraten die Dozent*innen auch zu beruflicher Orientierung und Qualifikation oder unterstützen bei Konflikten im universitären Umfeld. Die Vertrauensdozent*innen sind wesentlich daran beteiligt, dass sich ELES zu einem Zentrum jüdischer Intellektualität mit internationaler Wirkkraft entwickelt hat.

Vertrauensdozent*innen

(Stand Dezember 2021):

· Prof. Jonathan Aner

Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin – Professur für Klavierkammermusik

• Prof. Dr. Marion Aptroot

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf – Institut für Jüdische Studien, Abteilung für jiddische Kultur, Sprache und Literatur

· Prof. Dr. Rafael Arnold

Universität Rostock – Institut für Romanistik, Romanische Sprachwissenschaft

· Prof. Dr. Nina Babel

Charité - Ruhr Universität Bochum

Ljudmila Belkin

Fraktionsreferentin für Migration und Einwanderungsgesellschaft der Fraktion der Freien Demokraten im Deutschen Bundestag Berlin

· Dr. Gilad Ben-Nun

Global Studies - Universität Leipzig

• Prof. Dr. Julia Bernstein

Frankfurt University of Applied Sciences – Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit

· Dr. Gesa Rachel Biffio

Akademie für Tonkunst Darmstadt /Musikhochschule der Universität Münster

· Prof. Dr. Gideon Botsch

Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam – Leiter der Emil Julius Gumbel Forschungsstelle Antisemitismus und Rechtsextremismus

. Dr. Christine Brinck

Journalistin / Autorin

Prof. Dr. Micha Brumlik

Zentrum Jüdische Studien Berlin / Brandenburg

Prof. Dr. Miriam Burzlaff

Hochschule Neubrandenburg – Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung

Ilia Choukhlov

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Nürnberg

• Prof. Dr. Klaus S. Davidowicz

Universität Potsdam – School of Jewish Theology / Universität Wien – Institut für Judaistik

Prof. Dr. Michael Daxner

Freie Universität Berlin – SFB Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit

Rabbinerin Dr. Antje Yael Deusel

Universität Bamberg – Fachbereich Judaistik

· Prof. Arnold Dreyblatt

Muthesius Kunsthochschule Kiel – Professur für Medienkunst

Rabbinerin Gesa Ederberg

Jüdische Gemeinde Berlin / Zacharias Frankel College

Dr. Florian Engel

Universität der Bundeswehr München – Forschungs- und Lehrschwerpunkt Sportbiologie

Yuliana Falkenberg

Theater Hagen

Liora Feicht

Data Science Consultant; Alexander Thamm GmbH München

Prof. Dr. Liliana Ruth Feierstein

Humboldt-Universität zu Berlin – Institut für Kulturwissenschaft

Jonas Fegert

Forschungszentrum Informatik Berlin

· Prof. Dr. Anat Feinberg

Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Lehrstuhl für Hebräische und Jüdische Literatur

• Benjamin Fischer

Alfred Landecker Foundation

Prof. Dr. Helena Flam

Universität Leipzig – Institut für Soziologie

• Dr. Nadja Fratzl-Zelman

Ludwig Boltzmann Institut für Osteologie / Unfallkrankenhaus Meidling

• Dr. David Frumkin

Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Kardiologie und Angiologie, Charité – Universitätsmedizin Berlin / Campus Charité Mitte

Dr. Olaf Glöckner

Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam

Dalia Grinfeld

Assistant Director European Affairs – Anti-Defamation League

• Dr. Lev Grinstein

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin – Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

• Dr. Maya Higgins

Department of International Relations and European Studies – Masaryk University, Brno

• Margarita Haikin

Talent Acquisition Manager EMEA

• Tobias Herzberg

Freier Dramaturg und Univ.-Lektor für Theaterpraxis

Prof. Dr. Lena Inowlocki

Frankfurt University of Applied Sciences – Institut für Migrationsstudien und interkulturelle Kommunikation

Prof. Dr.-Ing. Ido lurgel

Hochschule Rhein-Waal – Medieninformatik

Tatjana Ivanizky

Oberlandesgericht München

• Dr. Volodymyr Izrailevych

KPMG Law Rechtsanwaltsgesellschaft München

Irina Jarvers

Lehrstuhl für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie – Universitätsklinikum Regensburg

• Prof. Dr. Robert Jütte

Robert Bosch Stiftung – Institut für Geschichte der Medizin

Rabbiner Yuriy Kadnykov

Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern K.d.ö.R

Anetta Kahane

Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung

• Prof. Dr. Guy Katz

FOM Hochschule München – Professur für International Management and Leadership

• Dr. med. Nimrod Katz

Allgemeinmediziner

• Dr. Uri R. Kaufmann

Leiter Alte Synagoge Essen – Haus jüdischer Kultur

· Prof. Dr. Doron Kiesel

Fachhochschule Erfurt – Fachbereich Soziale Arbeit

• Prof. Dr. Ulrike Kissmann

Universität Kassel – Institut für Sozialwesen

• Rabbinerin Dr. Elisa Klapheck

Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften (ZeKK), Universität Paderborn

• Dr. Karen Körber

Universität Hamburg – Akademie der Weltreligionen

Alexandra Kobzev

tado GmbH München

• Dr. med. Daniel Körfer

Klinik für Gefäßchirurgie und Endovaskuläre Chirurgie, Universitätsklinikum Heidelberg

• Dr. Dani Kranz PhD

DAAD Exchange Professor, Department of Sociology and Anthropology, Ben Gurion University (Beer Sheva, Israel), Two Foxes Consulting (Deutschland)

• Prof. Dr. Dr. h.c. Daniel Krochmalnik

Institut für Jüdische Theologie der Universität Potsdam

Rabbiner Tom Kučera

Beth Shalom – Liberale Jüdische Gemeinde München

• Cilly Kugelmann

ehem. Programmdirektorin Jüdisches Museum Berlin

• Igor Ladinzon LL.M.

Zentrale Steuerabteilung – Daimler AG

Dr. Roni Lehrer

Universität Mannheim – Sonderforschungsbereich 884

• Dr. Nadja Orly Leventer

Amazon Deutschland Services GmbH

Prof. Dr. Alexander Lichtenstein

Universität Hamburg – Institut für Theoretische Physik









Nika London

Founder in Progress • Innovation Professional

• Prof. Dr. Dalia Marin

Ludwig-Maximilians-Universität München – Seminar für Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Dr. Lev Markhasin

Mathematik (Analysis) Uni Stuttgart, Institut für Stochastik und Anwendungen

• Prof. Dr. Benny Moldovanu

Universität Bonn – Microeconomics

· Prof. Dr. Frederek Musall

Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg – Jüdische Philosophie und Geistesgeschichte

• Rabbiner Alexander Nachama

Landesrabbiner Thüringen

Rabbiner Prof. Andreas Nachama

Vorsitzender der Allgemeinen Rabbinerkonferenz (ARK)

Prof. Dr. Jascha Nemtsov

Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar • Prof. Dr. Julius Schoeps - Geschichte der jüdischen Musik

• Dr. Ariel Neri

Ben Gurion Universität und Bar Ilan Universität

. Dr. Michal Or-Guil

Charité – Universitätsmedizin Berlin, Institut für Medizinische Immunologie

Dr. Nicholas Robert Palenker

Rechtsanwalt, Berlin

Prof. Dr. Anja Rivka Paschedag

Beuth-Hochschule für Technik Berlin -Fachbereich VIII - Verfahrens- und Umwelttechnik

• Prof. Dr. Jan Plamper

University of Limerick - Department of History

• Dr. Hannah Lisa Peaceman

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Prof. Dr. Galina Putiata

Goethe-Universität Frankfurt am Main – Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe

Dr. Vanessa Rau

Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften

Prof. Dr. Sarah Ross

Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, Europäisches Zentrum für Jüdische Musik

• Dr. Miriam Rürup

Direktorin des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien

• Prof. Dr. Leo Schapiro

Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam

Dr. des. Konstantin Schuchardt

Projektkoordinator beim Gemeindecoaching des Zentralrats der Juden Deutschland

• Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum

Technische Universität Berlin – Leiterin Zentrum für Antisemitismusforschung

Aaron Serota

Anti-Fraud, Bribery and Corruption Advisory, EMEA Deutsche Bank

Denys Shay

Harvard T.H. Chan School of Public Health, Boston

Rabbiner Jonah Sievers

Gemeinderabbiner der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Dr. phil. Dipl.-Psych. Jasmin Spiegel

Hebrew University Jerusalem

Dr. Alexander Streltsov

Group Leader of Quantum Resources and Information Laboratory at the Centre of New Technologies - University of Warsaw

• Dr. Benjamin-Leon Traub

Neurologie und Poliklinik – Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky

Ludwig-Maximilians-Universität München - Institut für Soziologie

Prof. Dr. Martin Vingron

Max Planck Institut für molekulare Genetik – Abteilung Bioinformatik

· Prof. Dr. Dipl. Ing. Rafael Wertheim

Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik Chemnitz

Dr. Artjom Wischnjow

Business Development Manager bei Heidelberg Pharma Research GmbH

Dr. Maximilian Zellerhoff

Freshfields Bruckhaus Deringer Hamburg

Rabbiner Yaacov Zinvirt

Humboldt-Universität zu Berlin / Vertreter der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland

• M. Zinvirt

Richterin auf Probe im Land Berlin

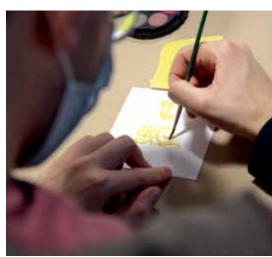
Dr. Lavla Zami Zuckerman

Pratt Institute New York

IDEELLE FÖRDERUNG 2021







DAS IDEELLE FÖRDERPROGRAMM

Die ideelle Förderung ist das Herzstück der Arbeit von ELES. Das umfassende Programm von Kollegs, Akademien, Seminare und Veranstaltungen ermöglicht den Stipendiat*innen, jüdische Identität, Verantwortungsbewusstsein und Dialogfähigkeit auszubilden und zu stärken. Die Vielfalt der Angebote spiegelt die Vielfalt der Stipendiat*innenschaft und trägt ihrem Wunsch Rechnung, eine Gemeinschaft zu bilden, die ihre Wirkkraft auch durch ein internes Netzwerk stärken kann. Die Stipendiat*innen können sich in den interdisziplinären Veranstaltungen fachübergreifend austauschen und Themen der Gegenwart im Umfeld der eigenen religiösen Tradition reflektieren.

Das ideelle Förderprogramm wird vom ELES-Programmausschuss verantwortet. Seine Mitglieder werden aus den Reihen des Beirats gewählt. Geborene Mitglieder sind die rabbinischen Studienleiter sowie der Geschäftsführer des Studienwerks. Referent*innen von ELES können ohne Stimmrecht an den Sitzungen des Programmausschusses teilnehmen.

Die ELES-Kollegs befassen sich inhaltlich mit Themenvorschlägen aus dem Programmausschuss. Jedes Jahr finden außerdem von Stipendiat*innen konzipierte und durchgeführte Kollegs statt. Das Format der Stipendiatischen Kollegs ist für das Studienwerk ein unverzichtbarer Bestandteil der ideellen Förderung, da sich hier die Mitgestaltung der Stipendiat*innen realisiert.

Auch das Forum für Promovierende ist wichtiger und etablierter Teil der ideellen Förderung. Das zweimal im Jahr stattfindende Forum ermöglicht Doktorand*innen, ihre Arbeiten in Kurzreferaten vorzustellen und in Kleingruppen oder im Plenum zu diskutieren. Die Promovierenden tauschen sich darüber hinaus über Fragen und Probleme im Kontext des Promovierens aus.

Die Praxiskollegs sollen die religiöse Identität unserer Stipendiat*innen fördern und sind ein wesentlicher Bestandteil des ideellen Förderprogramms. Sie werden von den rabbinischen Studienleitern des Studienwerks gestaltet. Eine gemeinsame Shabbatfeier, der Shabbat ist sein zentraler und für das Judentum konstitutiver Feiertag, mit inhaltlicher Einführung ist Basis der Kollegs. Die Stipendiat*innen erhalten dabei Einblicke in die Unterschiede und Gemeinsamkeiten jüdischer Denominationen.

ELES organisiert jedes Jahr mehrere Kollegs in Kooperation mit anderen Studienwerken. Die Kooperationskollegs im In- und Ausland ermöglichen den Stipendiat*innen von ELES, sich mit jungen Menschen anderer Religion oder politischer Meinung auszutauschen.

Die Corona-Pandemie hatte Auswirkungen auf die Angebote der ideellen Förderung 2021. Einige der Kollegs mussten ins Digitale verlegt oder ins kommende Jahr verschoben werden.

IDEELLE FÖRDERUNG 2021 32 / 33

Workshop:

"HATE SPEECH" UND DIGITALER SELBSTSCHUTZ

Kooperation mit Avicenna-Studienwerk

25. März 2021, online

Fünfzehn Studierende und Promovierende von ELES und Avicenna kamen zusammen, um sich über Online-Diskriminierung auszutauschen. Konkreter Anlass waren rassistische Anfeindungen gegen Stipendiat*innen des muslimischen Studienwerkes Avicenna nach einer öffentlichen Veranstaltung.

Die Teilnehmenden tauschten zunächst ihre Erfahrungen aus. Dabei zeigte sich, dass beinahe alle Stipendiat*innen bereits Online-Diskriminierung erlebt hatten, sowohl subtile Formen als auch offen feindselige Angriffe.

Unter Leitung von ELES-Referent Florian Eisheuer diskutierten die Teilnehmenden den Begriff "Hate Speech". Sie kamen zum Schluss, dass präzisere Alternativen wie "Online-Antisemitismus" und "Online-Rassismus" diesem vorzuziehen seien. Im Rahmen der Debatte über Begrifflichkeiten wurde auch in das Konzept der "Dangerous Speech" eingeführt. Es kann dabei helfen, den Übergang von verbaler zu physischer Gewalt zu verstehen. Zuletzt wurden Handlungsmöglichkeiten erarbeitet und grundlegende Gedanken zum digitalen Selbstschutz vorgestellt. Dies erfolgte anhand realistischer Szenarien, die das schwierige Verhältnis von Zivilcourage und Eigenschutz verdeutlichten.

Die Teilnehmenden machten am Ende der Veranstaltung deutlich, dass ihnen vor allem die gegenseitige Solidarität wichtig sei: Niemand sollte mit der Erfahrung von Antisemitismus, Rassismus oder anderen Diskriminierungsformen allein gelassen werden – ganz gleich ob on- oder offline.

ELES-Kolleg I:

(NEUE) RECHTE ALLIANZEN: ANTISEMITISMUS, ANTIFEMINISMUS UND ANTIMUSLIMISCHER RASSISMUS

20.-22. April 2021, online

Einundzwanzig ELES-Stipendiat*innen trafen sich, um über Antisemitismus, Antifeminismus und antimuslimischen Rassismus in (neu) rechten Diskursen und Ideologien zu diskutieren (Leitung: ELES-Referentin Lara Hensch). Nach einer intensiven Auseinandersetzung mit den Definitionen sowie den Gleichzeitigkeiten und strukturellen Unterschieden der drei Ideologeme, näherten sich die Teilnehmenden anhand von Beispielen und spannenden Inputs dem Thema in seiner Komplexität: Wie ist das Zusammenspiel von Antisemitis-

mus und Antifeminismus in den Weltbildern und Selbstdarstellungen von Rechtsterroristen? Welche Rolle kommt antifeministischen Topoi bei antimuslimischen Mobilisierungen auf Twitter zu? Wie funktionieren Verschwörungsideologien und warum grassieren sie gerade im Kontext der Proteste gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID19-Pandemie? Das waren nur einige Fragen, mit denen sich die Stipendiat*innen gemeinsam mit Expert*innen aus Forschung und Zivilgesellschaft befassten.



IDEELLE FÖRDERUNG 2021 34 / 35

Kunstkolleg:

JÜDISCHE MUSIK

FORUM FÜR PROMOVIERENDE I

09.-11. Mai 2021, online

Alle ELES-Stipendiat*innen und Ehemalige können Vorschläge zur Gestaltung des Programmes der ideellen Förderung machen. Das Kunstkolleg "Jüdische Musik" geht auf eine Idee von ELES-Alumnus Yuval Dvoran zurück. Vorgeschlagen hatte der Musiker das Thema allerdings, als gemeinsames Musizieren und Singen noch möglich waren ... Wie aber kann man digital über Musik lernen? Und wie, ohne sie gemeinsam zu machen? Es geht! Mit tollen Vorträgen, Hörbeispielen und viel Austausch und Diskussion.

Eine zentrale Frage des Kollegs (Leitung: ELES-Mitarbeiterin Sarah Marcus) war, was jüdische Musik überhaupt sei. Mit eigenen Definitionen der 27 Stipendiat*innen und Vorträgen von ELES-Vertrauensdozentin Dr. Gesa Biffio, dem religiösem Begleiter Rabbiner Maximilian Feldhake sowie den ELES-Ehemaligen Yuval Dvoran und Lea Simon und

den aktuellen Stipendiat*innen Isabelle Heinemann, Matthew Austerklein und Ohad Stolarz wurden Antworten auf die Eingangsfrage gesucht. Impulse zur europäischen Kunstmusik, zu jüdischem deutschsprachigen Rap, zu zeitgenössischer Musik, Leynen (dem melodischen Lesen aus der Torah), Niggunim, Musik aus dem Kibbutz und Ladino-Musik zeigten die große Vielfalt der Musikrichtungen. Jüdische Musik, so ein Fazit, ist nicht eindeutig definierbar und sehr vielfältig. Jüdische Musik ist, wie auch andere Künste, nicht nur religiös, an die Interpretierenden gebunden oder auf ein Genre festgelegt.



19. - 20. Mai 2021, online

Während der Pandemie neu in die ELES-Förderung aufgenommen zu werden, ist einerseits ein besonderes Privileg, bietet das Stipendium doch eine finanzielle Sicherheit in ansonsten unsteten und turbulenten Zeiten. Andererseits erschwert die derzeitige Lage die Begegnung mit anderen Stipendiat*innen. Dabei ist der Austausch zwischen den Stipendiat*innen und die daraus folgende Netzwerkbildung ein zentrales Anliegen der ELES-Förderung.

Beim diesjährigen Forum für die neuaufgenommenen Promovierenden wurde ein Schwerpunkt auf das Kennenlernen gelegt. So stand der erste Tag ganz im Zeichen des persönlichen wie fachlichen Austauschs. Die Stipendiat*innen hatten u. a. die Möglichkeit, sich in Kleingruppen ihre Promotionsprojekte vorzustellen.

Wie bei einem Präsenzseminar begann der zweite Tag mit dem gemeinsamen Kaffeetrinken und Wachwerden. Rabbiner Shaul Friberg leitete anschließend in das Morgengebet ein und erklärte humorvoll und gekonnt den Aufbau und die Struktur des Shacharits. Im Anschluss wurden die Stipendiat*innen in die administrative Welt der ELES-Förde-



rung eingeführt und machten sich mit den Möglichkeiten und Pflichten, die ein Stipendium mit sich bringen, vertraut. In diesem Zusammenhang stellten auch die Vertreterinnen der Promovierenden-Initiative (PI), Nancy Walter und Esra Akkaya, die Arbeit der PI vor. Am Nachmittag widmeten sich die Promovierenden den Herausforderungen des Promovierens. Wie geht man mit einer großen Materialfülle um? Was tun bei einer Schreibblockade und wenn die Zeit knapp wird? Diese und ähnliche potenzielle Krisen der Dissertationszeit bearbeiteten die Teilnehmenden in Kleingruppen und entwickelten gemeinsam Lösungsstrategien.

Das Forum unter der Leitung der ELES-Referent*innen Dr. Maria Ulatowski und Dr. David Kowalski bot eine gute Gelegenheit, um sich gegenseitig kennenzulernen und gemeinsam erste Strategien zur Selbsthilfe zu entwickeln.

IDEELLE FÖRDERUNG 2021

ELES-Kolleg II:

JÜDISCHE IDENTITÄT(EN), ANTISEMITISMUS UND INTER-SEKTIONALITÄT – WELCHE RÄUME GIBT ES FÜR JÜDISCHE POSITIONIERUNGEN?

07.-09. Juni 2021, online

Anfang Juni kamen ELES-Stipendiat*innen digital zusammen, um mit externen Expert*innen und Kollegleiter Florian Eisheuer über die Facetten der Intersektionalität im Kontext von jüdischer Identität und Antisemitismus zu sprechen und die Frage zu erörtern, welchen Raum ein explizit jüdischer Aktivismus in diesem Spannungsfeld haben kann.

Das Kolleg begann mit der Lektüre eines Grundlagentextes von Kimberlé Crenshaw, in dem das Konzept der Intersektionalität zum ersten Mal explizit benannt wurde. Anschließend ging es primär um Fragen der Praxis: Was ist überhaupt jüdischer Aktivismus? Von wem geht er aus? Für wen ist er gedacht? Welche Geschichte hat beispielsweise jüdischer Feminismus in Deutschland? Die Expertin und Aktivistin Debora Antmann verfolgte diese und weitere Fragen in ihrem interaktiven Workshop, bevor der erste Tag des Kollegs mit einem soziologischen Beitrag von Prof'in und ELES-Beirätin Paula-Irene Villa Braslavsky zu aktuellen Fragen der Intersektionalität beschlossen wurde.

Der zweite Tag wurde dafür genutzt, im Lektürestudium einzelne Facetten der Intersektionalität von (jüdischen) Identitäten näher auszuleuchten: Wie ist diese Identität mit Fragen der sexuellen Identität verschränkt, oder mit "Race"? Welche Rollen spielen soziale Ungleichheit und (Dis-)Ability? Ergänzt wurde die Kleingruppenarbeit durch einen Impulsvortrag mit anschließender Diskussion, in dem von Dramaturgin und ELES-Stipendiatin Rebecca Ajnwojner auf die Bedeutung (aber auch Fallstricke) von Repräsentation im Kulturbereich eingegangen wurde.

Das Kolleg wurde am dritten Tag mit einem Vortrag von Frederik Schindler zum Antisemitismus im queeren Aktivismus vervollständigt, bevor im Rahmen einer Abschlussdiskussion die Leitfrage wieder aufgegriffen wurde: Welche Räume für jüdische Positionierungen und Aktivismus gibt es? Die Gruppe trennte sich mit der motivierenden Antwort, dass man bereit sei, sich diese Räume wo immer nötig selbst zu schaffen.









IDEELLE FÖRDERUNG 2021

Stipendiatisches Kolleg:

MINT-WISSENSCHAFTEN IM SPIEGEL GESELLSCHAFTLICHER RELEVANZ

13.-15. Juni 2021, online

Die (fast) ausschließlich aus den Naturwissenschaften kommenden Stipendiat*innen nutzten das Kolleg, um sich über ihre Disziplinen und die Herausforderungen in Studium und Forschung auszutauschen. Einer ersten inhaltlichen Einführung in das Thema folgte der Versuch, den so selbstverständlich genutzten Begriff "Wissenschaft" zu definieren und die Frage nach der Bedeutung und Messbarkeit von gesellschaftlicher Relevanz zu klären.

Der zweite Tag stand im Zeichen von Künstlicher Intelligenz (KI), der durch einen Input von ELES-Stipendiatin Lisa Ossovski eingeleitet wurde. Nach einer theoretischen Einführung konnten die Teilnehmenden in kurzen Onlineanwendungen (Akinator, Moral Machine) erste Praxiserfahrungen sammeln und Anwendungsbereiche Künstlicher Intelligenz kennenlernen. Dabei wurden spannende Fragen aufgeworfen, wie z. B. der nach in KI enthaltenen Rassismen.

Im Anschluss berichtete Dr. Michal Or-Guil, Physikerin und Vorsitzende des ELES-Beirats, von Anwendungsmöglichkeiten Künstlicher Intelligenz in der Medizin und konkret in ihrem Arbeitsbereich im Systems Immunology Lab der Humboldt-Universität zu Berlin. Gemeinsam mit den Stipendiat*innen erörterte sie in diesem Zusammenhang die Frage, inwiefern Maschinen perspektivisch die Arbeit von Ärzt*innen übernehmen werden.

Um Heureka-Momente beim Duschen und die Zusammenhänge von Fahrradunfällen und dem Verkauf von Vanilleeis ging es in dem Vortrag von Yaron Goldstein, der praxisnahe und persönliche Einblicke in seinen Werdegang als Senior Data Scientist gewährte. Begleitet von einem Workshop zur Arbeit mit Excel Sheets als Basis für die Bedienung weiterer Programmiersprachen beeindruckte er die Teilnehmer*innen nicht nur durch seinen fachlichen Input, sondern motivierte und inspirierte viele von ihnen auch durch seine beruflichen Visionen.

Der letzte Tag des Kollegs widmete sich den Themen Wissenschaftsjournalismus und Wissenschaftskommunikation. Dazu beschäftigten sich die Stipendiat*innen in Kleingruppen mit folgenden Fragen: Wie arbeitet Wissenschaft und was bedeutet das für die Kommunikation wissenschaftlicher Erkenntnisse und Arbeitsweisen? Wie geht man um mit den der Wissenschaft immanenten Unsicherheiten und Limitationen? Was hat P-L-U-R-V mit Wissenschaftsskepsis zu tun? Wie beeinflussen Wettbewerbsmechanismen die Freiheit von Wissenschaft und Forschung? Und was bedeutet das für den Wissenschaftsjournalismus?

Diese theoretischen Erkenntnisse wurden um die lebendigen und praxisnahen Eindrücke der Wissenschaftsjournalistin Nele Rößler (u. a. Corona Update Podcast, NDR) und des Molekularbiologen und Kabarettisten (Science Busters) Martin Moder eindrucksvoll ergänzt. Sie diskutierten mit den Stipendiat*innen über ihre ganz unterschiedlichen Wege in die Wissenschaftskommunikation, über das Plänemachen und das Verwerfen, über Rückschläge und Niederlagen und darüber, was sie

schlussendlich in ihrer Arbeit antreibt. Zudem erfuhren die Teilnehmenden, wie beide Akteur*innen ihre Themen finden und Quellen priorisieren, wie die Pandemie ihre Arbeit verändert hat und sie selbst die Wahrnehmung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Öffentlichkeit und damit auch die Frage nach der gesellschaftlichen Relevanz von (MINT-) Wissenschaften betrachten.

IDEELLE FÖRDERUNG 2021

ELES-Praxiskolleg I:

SHABBAT IN DER SYNAGOGE – SHABBAT ZU HAUSE

24.-27. Juni 2021, Schlüßhof Lychen

Um den wöchentlichen jüdischen Feiertag Shabbat vorzubereiten und zu feiern, traf sich eine Gruppe von ELES-Stipendiat*innen in der Uckermark. Hierfür hatte sich Kollegleiterin Dr. Lina-Mareike Dedert mit den begleitenden Rabbinern Maximilian Feldhake und Shaul Friberg ein umfassendes Programm überlegt. Die Besonderheit an der Zusammenarbeit der beiden Rabbiner lag darin, dass Rabbiner Feldhake der liberalen Strömung des Judentums angehört, während Rabbiner Friberg das orthodoxe Judentum vertritt. Und so bot diese Kooperation auch das Potential für einen vergleichenden Ansatz zwischen beiden Strömungen, der sich auch in der Begehung des Shabbats zeigte.

Nach Kennenlernrunde und Abendessen tauchte die Gruppe in das Programm ein. Bereichernd für alle Teilnehmer*innen war, dass nicht nur die Rabbiner unterschiedlichen Strömungen angehören, sondern auch die Teilnehmer*innen ihr Judentum unterschiedlich praktizieren. Und so waren auch die angereisten Stipendiat*innen in ihrer Religiosität sehr heterogen, von religiös bis säkular.

Nach einer Einführung in den Shabbat und seine Ursprünge in der Torah beschäftigten sich die Stipendiat*innen mit der Kippa und dem religiösen Ursprung der Zizit, der Schaufäden. Diese wurden unter Anleitung von Rabbiner Friberg an umgedrehten Tischen gebastelt. Im Hebräischen werden den Buchstaben Zahlenwerte zugeordnet. Das Wort Zizit (ציצית) hat einen numerischen Wert von 600. Zusammen mit den Zizit, die aus acht Fäden und fünf Knoten bestehen, ergibt sich der Zahlenwert 613. Dieser symbolisiert für gläubige Jüdinnen*Juden die 613 Ge- und Verbote, die es im Leben zu befolgen gilt. Auch die Art und Weise, wie die Schaufäden geknüpft werden, soll eine gedankliche Erinnerung darstellen, wie Rabbiner Friberg erläuterte: Die fünf Knoten, addiert zu den erst sieben, dann acht, dann elf und dann 13 Umwicklungen ergeben einen Zahlenwert von 39. Auch die 39 ist für Jüdinnen*Juden eine besondere Zahl: Sie soll an die 39 Tätigkeiten erinnern, die ihnen am Shabbat verboten sind, um den Tag zu einem echten Ruhetag zu machen.

Der praktische Ansatz des Kollegs zeigte sich darüber hinaus auch im Challebacken und Kerzenbasteln für die Havdala, dem religiösen Ritual zur Einleitung der neuen Woche am Samstagabend. Nachdem die Vorbereitungen zum Shabbat abgeschlossen waren, konnte die Gruppe gemeinsam mit dem Kerzenzünden den Shabbat empfangen und Kabbalat Shabbat, das Freitagabendgebet, beten. Am Shabbat selbst standen neben Shacharit (dem Morgengebet) auch Einführungen zum Gebetsablauf, zu Liturgien und dem jüdischen Kalender auf dem Programm. Aufgrund der unterschiedlichen Hintergründe der Stipendiat*innen entwickelten sich lebhafte Diskussionen, die insbesondere die unterschiedlichen Interpretationen zwischen Orthodoxie und Reformjudentum widerspiegelten. Als verbindend wurde das gemeinsame Singen von Niggunim empfunden.

Trotz des intensiven Programms blieb auch Platz für Pausen, die besonders am Shabbat auf den Liegestühlen mit herrlichem Seeblick als Oase der Ruhe betrachtet wurden und Ausflucht vom universitären Alltag boten. Krönender Abschluss war das gemeinsame Beginnen der neuen Woche mit der feierlichen Havdala am Seeufer.



IDEELLE FÖRDERUNG 2021 42 / 43

Kooperationsseminar:

ROSA, ELEANOR AND HANNAH. AN INTERACTIVE SEMINAR REFLECTING ON THREE GROUNDBREAKING JEWISH WOMEN AND THEIR LEGACY FOR US TODAY

Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung

03.-04. August 2021, online

Mit Eleanor Marx, Rosa Luxemburg und Hannah Arendt standen drei historisch bedeutende Frauen im Zentrum des Kollegs, die zwar politisch einiges trennt, die aber auch große Gemeinsamkeiten aufweisen: Sie kämpften alle drei gegen Unterdrückung und Antisemitismus und für eine Gesellschaft, in der Frauen gleichberechtigt sind. Und alle drei waren jüdischer Herkunft.

Das Kooperationskolleg wurde von Dr. Dana Mills, einer britisch-israelischen Politikwissenschaftlerin und Philosophin geleitet. Coronabedingt musste es kurzfristig in den digitalen Raum verschoben werden. Dana Mills ist es dennoch gelungen, ein sehr abwechslungsreiches Seminarprogramm anzubieten. Neben der klassischen Textdiskussion

begaben sich die Teilnehmenden beispielsweise auch auf virtuelle Stadtrundgänge durch Berlin, London und New York, um so die Lebenswege der drei Protagonistinnen nachzuzeichnen. Immer wieder wurde dabei ein Aktualitätsbezug hergestellt, schließlich sollte es kein rein historisches Seminar werden. Vielmehr ging es darum, sich vom Aktivismus der drei Frauen für zukünftiges Engagement inspirieren zu lassen!

Stipendiatisches Kolleg:

JUDENTUM UND POPKULTUR

08.-11. August 2021, Heidelberg

Das stipendiatische Kolleg unter der Leitung von ELES-Referentin Natalie Grabs startete mit dem Erfragen und Clustern von Begriffen, Titeln sowie Assoziationen zum Thema "Judentum und Popkultur". Es wurden u. a. Filme, Serien, Schauspieler*innen, Musiker*innen, aber auch abstraktere Begriffe wie "chinese food" genannt. Anschließend wurden Begriffe oder Personen kurz erklärt und gemeinsam der Film "A serious Man" gesehen.

Der zweite Tag begann mit einem Vortrag von Prof. Dr. Frederek Musall, ELES-Beirat und Vertrauensdozent, und Dr. Alexander Graeff. Thema: "Was ist Popkultur?". Die Entstehung und Geschichte von Popkultur wurden nachgezeichnet sowie die Analyse der "Kulturindustrie" von Adorno angeschnitten. Im Anschluss wurden die Unterschiede zwischen US-amerikanischer und deutscher Popkultur diskutiert. Kontrovers waren die Meinungen zu den Filmen "A Serious Man" und "The Big Lebowski". Nach einer Nachmittagspause standen Workshops zu "Social Media und Popkultur" sowie "Social Media und Mental Health" auf dem Programm.

Am dritten Tag hielt die Referentin Márcia Moser einen Vortrag zu "Gender und Popkultur" den sie u. a. mit Beispielen aus der Mode illustrierte. Aufgrund des kurzfristig angekündigten Bahnstreiks musste das Kolleg früher beendet werden. Der zweiteilige Workshop über die Talkshow "Freitagnacht Jews" wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.

Wir danken den ELES-Stipendiatinnen Greta Golbereg und Lili Zahavi für die Konzeption und Mitarbeit des stipendiatischen Kollegs!



IDEELLE FÖRDERUNG 2021 44 / 45

FORUM FÜR PROMOVIERENDE II

16.—18. August 2021, Gollwitz

Der inhaltliche Schwerpunkt des Forums für Promovierende II wurde in diesem Jahr auf das Schreiben gelegt, einer Schlüsselkompetenz im akademischen und wissenschaftlichen Bereich.

Während des dreitägigen Kollegs im brandenburgischen Gollwitz hatten 16 Stipendiat*innen die Möglichkeit sich kennenzulernen und auszutauschen und gemeinsam über aktuelle fachliche, persönliche, wissenschaftspraktische sowie institutionelle Fragen zu diskutieren.

Im Mittelpunkt des Kollegs unter der Leitung der ELES-Referent*innen Dr. Maria Ulatowski und Dr. David Kowalski stand der Schreibworkshop "Ins Schreiben kommen, im Schreiben bleiben" von Dr. Daniela Liebscher. Unter ihrer Leitung analysierten die Teilnehmenden u. a. ihre individuellen Schreibstrategien, erarbeiteten Schreibstarttechniken und definierten Schreibzeiten sowie -ziele. Mittels Übungen und anhand mitgebrachter Textbeispiele übten sich die Teilnehmenden

abschließend u. a. in der Methode des Friendly Feedback, was für viele Promovierende eine neue und unerwartet positive Erfahrung war.

Darüber hinaus nahmen sieben Stipendiat*innen die Gelegenheit wahr, ihre Promotionen vorzustellen und akute Fragen und Herausforderungen gemeinsam zu besprechen. Dabei zeigte sich einmal mehr, wie hilfreich und sinnvoll derartige Kurzpräsentationen sein können, auch über die eigene fachliche Zuordnung hinweg. So profitierten die Teilnehmenden im besonderen Maße von der großen Lust am gemeinsamen Austausch und den Erfahrungen der Mitstipendiat*innen und Referent*innen.









IDEELLE FÖRDERUNG 2021 46 / 47

ELES-Praxiskolleg:

SEPHARAD -

JÜDISCHES LEBEN AUF MALLORCA

27.-31. Oktober 2021, Mallorca

Jüdisches Leben auf Mallorca? Gab oder gibt es das? Um das herauszufinden, reisten wir im Rahmen eines Praxiskollegs auf die Insel. ELES-Rabbiner Shaul Friberg, der von 2003 bis 2008 Gemeinderabbiner auf Mallorca war, ELES Beiratsmitglied und Vertrauensdozent Prof. Dr. Rafael Arnold, der an der Universität Rostock Romanische Sprachwissenschaft lehrt und forscht, und ELES-Referentin Annett Peschel begaben sich mit 14 Stipendiat*innen auf die Suche nach Spuren jüdischen Lebens auf der Baleareninsel.

Bereits im 5. Jahrhundert gab es erste jüdische Gemeinden auf den Balearen. Unter maurischer Herrschaft erlebte das Judentum in Spanien im 10. bis 13. Jahrhundert eine Blütezeit. Das änderte sich Ende des 14. Jahrhunderts. Eine Welle religiösen Hasses erfasste 1391 auch Mallorca. Viele Jüdinnen*Juden wurden ermordet, andere ließen sich taufen, um dem Tod zu entgehen. Als 1492 die Katholischen Könige das Dekret erließen, das alle in Spanien lebenden Jüdinnen*Juden zwang, zum Katholizismus zu konvertieren oder das Land zu verlassen, gab es kaum noch Jüdinnen*Juden auf der Insel.

Doch einige der zum Christentum konvertierten Jüdinnen*Juden, man bezeichnete sie als "Krypto-Juden", hielten heimlich an ihrem Glauben fest.

Die Geschichte der sog. chuetas/xuetas begann 1686. Bei einem Versuch, aus Palma de Mallorca zu fliehen, wurden 35 Krypto-Juden von der Inquisition festgenommen und zum Tode verurteilt. Vor ihrer Exekution 1691 wurden sie in einer Prozession durch Palma geführt, in Büßerhemden, auf denen ihre Namen und Vergehen geschrieben standen. Diese Büßerhemden hingen über 130 Jahr lang an den Mauern einer Kirche in Palma. Alle Hinterbliebenen mit dem gleichen Familiennamen waren ab diesem Zeitpunkt gesellschaftlich geächtet. Noch heute sind die 15 Chueta-Namen fest im kollektiven Gedächtnis der Insel verankert.

Zum Auftakt unseres Kollegs sahen wir den Dokumentarfilm "Xueta Island", der die Geschichte jüdischen Lebens von den Anfängen bis in die Gegenwart beleuchtet und dabei ein besonderes Augenmerk auf das Schicksal der Chuetas und ihrer Nachfahren legt. Der

Film ist ein eindrückliches Dokument über das Wüten der Inquisition, aber auch für das zaghafte Wiedererwachen jüdischen Lebens auf Mallorca im 20. und 21. Jahrhundert. Auf einem Spaziergang durch die Altstadt Palmas erfuhren wir am nächsten Tag mehr über die jüdische Geschichte Palmas und welche Spuren sie im Stadtbild hinterlassen hat.

Das akademische Programm umfasste Beiträge von Rabbiner Shaul Friberg und Rafael Arnold. Diese beschäftigten sich unter anderem mit den Besonderheiten der sephardischen Riten und Traditionen sowie mit der Geschichte der spanischen Juden vor und nach ihrer Vertreibung 1492 und der ihrer Sprache, dem Ladino bzw. Judenspanischen.

Wir unternahmen auch einen Ausflug in den Norden der Insel. In Inca trafen wir Robert und Noelle, die ein Haus im jüdischen Viertel des Mittelalters liebevoll restauriert haben. Die Geschichte des Casa Can Monroig und des jüdischen Viertels in Inca insgesamt ist größtenteils noch unerforscht. Leider fehlt es an Interesse seitens der Stadt und auch an finanzieller Unterstützung, um die mittel-



alterliche Geschichte der Stadt aufzuarbeiten. Zum Mittagessen fuhren wir auf die Finca Can Bustan – ein Hof, den Shaul und Gullu nach den Grundsätzen der Permakultur nachhaltig bewirtschaften. Bevor wir nach Palma zurückkehrten, besuchten wir noch den kleinen jüdischen Friedhof in Santa Eugenia.

Den Shabbatabend verbrachten wir mit der jüdischen Gemeinde Palmas in der Synagoge. Es wurde ein langer Abend, bei gutem Essen und Wein und anregenden Gesprächen.

Alles in allem war es ein beeindruckendes, spannendes Kolleg mit einem vielseitigen Programm, in herzlicher und offener Atmosphäre, geprägt von Neugier und Austausch. Die Gastfreundschaft der Jüdischen Gemeinde vor Ort war unbeschreiblich. Wer also das nächste Mal in Palma de Mallorca ist, sollte auf jeden Fall in der Synagoge der Comunidad Judía De Les Illes Balears vorbeischauen. Es lohnt sich.

IDEELLE FÖRDERUNG 2021 48 / 49

BEGRÜSSUNGSTAGE FÜR DIE NEUEN STIPENDIAT*INNEN

04.-07. November 2021, Heidelberg

In jedem Jahr sind die Begrüßungstage ein Höhepunkt der ideellen Förderung. Im Jahr des einhundertsten Geburtstags unseres Namensgebers galt dies ganz besonders. In Heidelberg setzten wir uns nicht nur intensiv mit dem Leben und Wirken von Ernst Ludwig Ehrlich sel. A. auseinander. Endlich hatten wir auch wieder Gelegenheit, die neuen Stipendiat*innen in Präsenz kennenzulernen, gemeinsam Shabbat zu feiern und auf ihre Förderung anzustoßen!

Über 80 im Jahr 2021 in die Förderung aufgenommene Studierende, Promovierende sowie Stipendiat*innen des neuen ELES-Förderprogramms Global Jewish Leadership Programm kamen mit ELES-Ehemaligen, Vertrauensdozent*innen, Beiratsmitgliedern, dem Team der ELES-Begabtenförderung und den religiösen Begleitern des Studienwerks für vier Tage des intensiven Austauschs zusammen. Zu Beginn der Veranstaltung wurden die Stipendiat*innen mit einer Festrede von Prof. Dr. Galina Putjata – ELES-Ehemalige, Beiratsmitglied und Vertrauensdozentin – feierlich in die Förderung aufgenommen. Die Verleihung der Urkunden wurde mit Konfetti

gefeiert und später bei einem Umtrunk begossen. Der Abend fand seinen runden Abschluss mit einem Filmabend, bei dem die ELES-Stipendiat*innen und Ehemaligen Mila Zhluktenko und Arkadij Khaet ihre Filme "Opera Glasses" und "Masel Tov Cocktail" zeigten und so einen Einblick in das vielfältige künstlerische Wirken von ELES-Geförderten gaben.

Der Freitag begann mit einem abwechslungsreichen religiösen und säkularen Programm. Nach einer anschließenden, kurzen Einführung in Details der Förderung und einer Begrüßung durch den Stipendiatischen Rat (Sti-Ra) stand der Tag ganz im Zeichen unseres Namensgebers: Beim von Ehemaligen moderierten "Ernst Ludwig Ehrlich World Café" beschäftigten sich die Stipendiat*innen mit Themen, die auch für Ehrlich prägend waren, so zum Beispiel mit innerjüdischem Pluralismus und interreligiösem Dialog. Anschließend wurde gemeinsam mit unseren Rabbinern Maximilian Feldhake und Shaul Friberg Kabbalat Shabbat gefeiert. Am Abend gab Sara Han, die kürzlich eine beeindruckende Dissertation zu Ernst Ludwig Ehrlich vorgelegt hat, im Gespräch mit ELES-Gesamtsprecherin



Anna Basina tiefgehende und auch persönliche Einblicke in das Leben und Wirken Ernst Ludwig Ehrlichs.

Der Shabbatmorgen wurde mit einem vielfältigen religiösen Programm begangen. Im Format "ELES & Friends" stellten sich im Anschluss die Projekte von ELES und der Leo Baeck Foundation vor. Bei den nachmittäglichen Limmudim wurden Themen von Barrierefreiheit (s. auch das Interview mit der ELES-Stipendiatin Olivia Mammadova auf S. 54) über Allianzenbildung und jüdische Aufklärung bis hin zum Machloket behandelt. Nach der stimmungsvollen Havdala im Innenhof der Jugendherberge besuchten wir die Abendveranstaltung "Plurale Erinnerungskultur. Gemeinsames Erinnern in einer vielfältigen Gesellschaft?" des ELES-Programms "Nie wieder!? Gemeinsam gegen

Antisemitismus & für eine plurale Gesellschaft" in der Aula der Alten Universität Heidelberg. Die von ELES-Beirat und Vertrauensdozent Prof. Frederek Musall mit einer Keynote eröffnete und von ELES-Geschäftsführer Jo Frank moderierte Veranstaltung bildete einen spannenden und lehrreichen Abschluss, der viele Themen, die während der Begrüßungstage verhandelt wurden, wieder aufgriff.

Den Abschluss der Begrüßungstage bildeten am Sonntag die stipendiatisch organisierten ELES-Fachgruppen, die den neuen Studierenden und Promovierenden ihre Arbeit vorstellten. Anschließend machten sich die Teilnehmenden und das ELES-Team auf den Heimweg – mit vielen neuen Eindrücken und Bekanntschaften im Gepäck.

IDEELLE FÖRDERUNG 2021 50 / 51

ELES-Kolleg IV:

ZWISCHEN KRIEG, ALLTAG UND LIEBE. PERSPEKTIVEN DES ISRAELISCHEN GEGENWARTSFILMS

14.—16. November 2021, Frankfurt am Main

Fünfzehn Stipendiat*innen trafen sich am Main, um zeitgenössische israelische Filme zu sehen, zu analysieren und zu diskutieren. Fünf Filme standen im Zentrum des spannenden und abwechslungsreichen Programms: "Die Wohnung" (2011) von Arnon Goldfinger, "Im Himmel gefangen" (2006) von Dror Shaul, "The Cakemaker" (2017) von Ofir Raul Graizer, "An ihrer Stelle" (2012) von Rama Burshtein und "Tel Aviv on Fire" (2018) von Sameh Zoabi.

Dank der Unterstützung des Zentralrats der Juden in Deutschland bekamen die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, in den Räumlichkeiten des Jüdischen Museum Frankfurt sowie im Museum Judengasse Frankfurt zu tagen. Die Referent*innen Prof. Dr. Doron Kiesel (Zentralrat der Juden in Deutschland. ELES-Beirat und -Vertrauensdozent) und Dr. Lea Wohl von Haselberg (Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF) gaben den Teilnehmenden einen Einblick in die aktuelle Entwicklung des israelischen Films in seiner ganzen Heterogenität, erläuterten Hintergründe, Bezüge und Strukturen der gezeigten Filme und moderierten den regen Meinungsaustausch der Stipendiat*innen.

Der religiöse Begleiter Daniel Laufer führte ein Shacharit durch, das neben der Erklärung der historischen Bezüge eine Einleitung in die Grundstruktur des Morgengebets bot. Organisatorisch wurde das Kolleg von der ELES-Mitarbeiterin Ina Breust begleitet.



Auftaktveranstaltung:

JÜDISCHES SCHREIBEN – SCHREIBEN ÜBER JÜDINNEN*JUDEN

09. Dezember 2021, online

Philipp Peyman Engel, CvD Jüdische Allgemeine, im Gespräch mit ELES-Stipendiat*innen. Moderation: Jo Frank

Debatten über jüdisches Leben, Erinnerungskulturen und das Leben von Minderheiten in Deutschland nehmen in den letzten Jahren mehr Raum im öffentlichen Diskurs ein. Wesentliche Stimmen in diesem Diskurs sind Jüdinnen*Juden. Ob als freie Journalist*innen und Publizist*innen, als Redakteur*innen oder Verleger*innen: Jüdinnen*Juden bestimmen den Diskurs mit. Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk lädt in einer digitalen Veranstaltungsreihe ausgewählte Journalist*innen und Publizist*innen zum Gespräch mit Stipendiat*innen ein. Welche Themen bewegen die Journalist*innen und Publizist*innen, wen lassen sie zu Wort kommen und warum? Welches Bild von jüdischem Leben möchten sie in die Öffentlichkeit bringen? Und welche Erfahrungen machen sie als jüdische Journalist*innen in meist nicht-jüdischen Medienunternehmen?

Diese Fragen möchten wir besprechen und auch nach praktischen Zugängen zum Diskurs fragen: Wenn ein*e Stipendiat*in einen Text, ein Thema, eine Idee einbringen möchte – wie funktioniert das, und was muss beachtet werden?



IDEELLE FÖRDERUNG 2021 52 / 53

INTERVIEW MIT OLIVIA MAMMADOVA

Die ELES-Stipendiatin studiert Elektrotechnik und Informationstechnik am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Aufgrund einer hochgradigen Hörschädigung trägt sie seit dem Studium ein Cochlea-Implantat. Mammadova engagiert sich im Vorstand der Hochschulgruppe studentec e.V., die als studentisches Ingenieurbüro an technischen Projekten teilnimmt.

Sie sind 2021 neu in die Förderung aufgenommen worden und haben gleich einen Workshop bei den Begrüßungstagen angeboten. Thema: "Barrierefreiheit im Studium und bei der Arbeit". Was war das Ziel des Workshops? Im Zuge der durch Corona enorm beschleunigten Digitalisierung entstanden viele neue Barrieren für Menschen mit Behinderung oder Einschränkungen. Das Ziel des Workshops war, die Stipendiat*innen zu sensibilisieren und im Rahmen der Diskussion einfache Schritte zum Abbau der Barrieren abzuleiten.

Welche konkreten Verbesserungsmaßnamen fordern Sie von Universitäten?

Einzelne Universitäten, wie etwa die TU Dresden, haben bereits Leitfäden für eine inklusive Lehre erstellt. Andere Hochschulen sollten dem Beispiel folgen und zusätzlich verpflichtende Veranstaltungen für Lehrende zu Barrierefreiheit anbieten. In jeder Krise gibt es aber nicht nur Verlierer, sondern auch Gewinner. Digitale Lehre ist beispielweise für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder mit Klaustrophobie ein Segen, weil viele Räumlichkeiten nicht barrierefrei gebaut wurden. Deshalb sollten auch nach der Pandemie die Veranstaltungen häufiger im Hybrid-Format angeboten werden. Mittlerweile kann man auf Zoom die Transkription aktivieren und speichern. Das ist für Menschen mit Einschränkungen ebenso hilfreich wie für ausländische Studierende. Die barrierefreie Gestaltung der Lehre bringt Nutzen für alle Studierende. Entsprechend sollte das Thema auch in der digitalen Plattformen- und Softwareentwicklung viel stärker berücksichtigt werden. Studierende mit individuellen Einschränkungen müssten zudem besser über die Unterstützungsangebote am jeweiligen Studienort informiert werden.

Inwiefern können Sie von ELES profitieren hinsichtlich Ihres Einsatzes für mehr gesellschaftliche Teilhabe?

Zusammen mit anderen Stipendiat*innen haben wir die ELES-Projektgruppe "Barrierefreiheit" gegründet. ELES ermöglicht uns, einen Leitfaden für inklusive Strukturen zu entwickeln, damit alle Stipendiat*innen die gleichen Chancen zur Teilhabe bekommen. Durch den Austausch in der Projektgruppe hoffe ich, interessante Perspektiven auf den Umgang mit anderen Arten von Behinderung zu gewinnen.

Unser Studienwerk lebt von gesellschaftspolitisch engagierten Stipendiaten*innen wie Ihnen. Wieso haben Sie sich erst zum Master und somit recht spät für eine Bewerbung entschieden?

Ich bin mit 17 nach Deutschland eingewandert und habe mein Abitur an einem Internat für Hörgeschädigte bei Freiburg absolviert. Dadurch hatte ich wenig Gelegenheit, Kontakte zu jungen jüdischen Menschen zu knüpfen und zu jüdischen Veranstaltungen zu gehen. Erst im Studium war mir das möglich. Als ich von ELES erfuhr, dachte ich zunächst, dass die Stipendien nur an Studierende mit Glanzleistungen vergeben werden und ich nicht zu dieser Kategorie gehöre. Ich traute mich nicht, mich zu bewerben.



ELES vergibt zwar Leistungsstipendien, aber Leistung zeichnet sich nicht allein durch gute Noten, sondern auch durch gesellschaftspolitisches Engagement und Verantwortungsübernahme aus. Dementsprechend sind wir sehr froh, dass ELES nun von Ihnen als Stipendiatin profitieren kann.

IDEELLE FÖRDERUNG 2021 54 / 55

KREATIVZEIT IN RHEINSBERG

SCHREIBZEIT IN BUCHEN

In Kooperation mit dem Kurt-Tucholsky-Literaturmuseum Schloss Rheinsberg bietet das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk Autor*innen, Künstler*innen, Kunstwissenschaftler*innen und Kurator*innen jedes Jahr die Möglichkeit, sich für einen Monat nach Rheinsberg zurückzuziehen. In der großzügig geschnittenen Künstlerwohnung und in schöner Kultur- und Naturlandschaft können sich die Stipendiat*innen inspirieren lassen und an einem Projekt arbeiten. Bewerbungen für das Aufenthaltsstipendium werden fortlaufend entgegengenommen.

Die "Schreibzeit in Buchen" ist ein Stipendium der Bücherei des Judentums, Buchen (BdJ) und des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks. Im Rahmen des Stipendiums können die Räumlichkeiten und die Bücherei für zwei Wochen genutzt werden. Stipendiat*innen können sich in ruhiger Atmosphäre ihren Forschungen oder ihren kreativen Projekten widmen. Bewerbungen sind jederzeit willkommen!

2021 nutzen die Stipendiaten Lieven Wölk und Norman Böttcher das Angebot:

Während unseres Aufenthaltes konnten wir alle zum Programm gehörigen Vorzüge auskosten: etwa den freien Zugang (tags wie nachts) zur Bibliothek mit eigenem Schlüssel, die produktive Abgeschiedenheit sowie die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Menschen vor Ort. Zugleich begleiteten wir einander inhaltlich im Arbeitsprozess. Das war zum einen möglich, da wir uns zuvor kannten und dadurch der gemeinsame Aufenthalt in der bereitgestellten Ferienwohnung unproblematisch war. Zum anderen arbeiten wir an ähnlichen Themen – jüdische Jugenderfahrungen in historischer Perspektive –, was uns immer wieder zu anregenden Diskussionen,

gezielten Fragen nach blinden Flecken und hilfreichen Literaturempfehlungen für die Recherche im reich bestückten Bestand der BdJ brachte.

Die Bibliothek ist insbesondere auf die Bereiche Literaturwissenschaft. Judaica/Theologie und Geschichte ausgerichtet. Die Mitarbeiter*innen boten vorab an, noch einige Werke für uns zu bestellen und diese dann in den Bestand aufzunehmen. Anzumerken ist, dass es sich nicht um eine ausufernde Fachbibliothek handelt. Es lohnt eine gute Vorabrecherche und manches Buch muss wohl dennoch zur "Schreibzeit" mitgebracht werden. Die BdJ besticht durch ihren ganz eigenen Charme: Sie befindet sich im alten "Beduinenklösterle", das vormals als Stadtbibliothek genutzt wurde. Nur einmal die Woche ist die BdJ für zwei Stunden der Öffentlichkeit zugänglich. Neben der Bücherei befinden sich ein kleiner Blumen- und Kräutergarten mit einem Springbrunnen, dem man bei offenem Fenster lauschen kann.

Wie familiär die Atmosphäre ist, beschreibt eine kleine Anekdote wohl am besten: Wir waren im Internet auf eine Tagung der BdJ gestoßen, zu deren Inhalten wir im Bestand



nichts finden konnten. Frau Brech, unsere herzliche Ansprechpartnerin vor Ort, führte uns über eine ausziehbare Leiter auf den Dachboden, was uns einigen Spaß und Einblicke in die kleine "Hinterbühne" verschaffte.

Wir wurden auf zahlreiche Orte und Ereignisse hingewiesen: Wir erhielten den Schlüssel für den jüdischen Friedhof in Bödigheim, der relativ unbeschadet seit dem Ende des 15. Jahrhunderts existiert und auf dem man ein Taharahaus von 1888 und einen der wenigen noch erhaltenen (und restaurierten) Leichenwagen von 1910 besichtigen kann. Auch zu Kulturveranstaltungen, wie etwa einer Ausstellung über jüdische Fotografie im beginnenden 20. Jahrhundert im Stadtmuseum (kuratiert von Rebekka Denz) oder dem öffentlich zelebrierten Sukkot-Fest, wurden wir eingeladen.

Wir können uns der Einschätzung eines vormaligen Stipendiaten nur anschließen: "Die "Schreibzeit in Buchen' ist eine der versteckten Schätze des ELES-Förderungsprogramms."

IDEELLE FÖRDERUNG 2021 56 / 57







AKTIONSPROGRAMM "NIE WIEDER!? GEMEINSAM GEGEN ANTISEMITISMUS & FÜR EINE PLURALE GESELLSCHAFT"

Antisemitismus ist ein Angriff auf unsere Werte, unsere plurale Demokratie und unser friedliches Zusammenleben. Der Kampf gegen Judenhass ist Aufgabe der Gesamtgesellschaft. Es bedarf mehr Sensibilität und Zivilcourage, mehr Toleranz und Respekt. Als Schirmherr unterstütze ich das Aktionsprogramm "Nie wieder!?" von ELES sehr gerne.

Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland und Schirmherr des Programms

Das ELES-Programm fördert den gemeinsamen Kampf gegen Antisemitismus und für eine offene und plurale Gesellschaft. Die mehrtägigen Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet bestehen aus einem Seminar, welches sich an interessierte Stipendiat*innen aller 13 Begabtenförderungswerke richtet, sowie einem World-Café und einer Abendveranstaltung, welche zivilgesellschaftliche Akteur*innen und die interessierte Öffentlichkeit adressieren

Das Seminar ermöglicht die fundierte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Antisemitismus. Es bietet einen sicheren Raum für Sensibilisierungstraining und Empowerment. Interessierte Stipendiat*innen werden

darin unterstützt, Antisemitismus zu erkennen, zu benennen und für eine Gesellschaft ohne Ausgrenzung einzutreten. Fach-Impulse, Workshops und Reflexionseinheiten, durchgeführt von anerkannten Expert*innen, lokalen Akteur*innen und unseren Kooperationspartner*innen, befähigen die Teilnehmer*innen, in ihrem sozialen Umfeld als antisemitismuskritische Multiplikator*innen zu agieren.

Bei den öffentlichen Abendveranstaltungen diskutieren Expert*innen aus Politik, Wissenschaft, Kultur und Zivilgesellschaft vielfältige Facetten von Antisemitismus. Die Podiumsdiskussionen laden zum Austausch und ermöglichen die Vernetzung. Digitale Formate wie Online-Seminare. Live-Talks und Podcasts flankieren unser Programm. Sie intensivieren die Vernetzung, multiplizieren Erkenntnisgewinne, erweitern die Reichweite unseres Anliegens und vermitteln einer breiten Öffentlichkeit die Relevanz des gemeinsamen Kampfes gegen Antisemitismus. Unsere Social Media-Kampagne, in der Personen des öffentlichen Lebens sich deutlich gegen Antisemitismus positionieren, erzeugt zusätzliche Awareness für die Thematik.









LIVE-TALKS

Im Rahmen der Live-Talks von "Nie wieder!?" lud ELES internationale Expert*innen zum Gespräch über unterschiedliche Facetten von Antisemitismus.

2021 diskutierten wir mit unseren Gästen über diese Themen:

27. Januar 2021

"Neue Rechte und Antisemitismus"
Mit: Bodo Ramelow (Ministerpräsident Freistaat Thüringen), Anetta Kahane (Vorsitzende Amadeu Antonio Stiftung) und dem Politologen Prof. Dr. Volker Weiß.

Moderation: Jo Frank

24. Februar 2021

"Kunst, Kultur und Antisemitismus"
Mit: Dr. Mirjam Wenzel (Leiterin Jüdisches
Museum Frankfurt), dem Künstler Leon
Kahane und der Journalistin und Autorin
Mirna Funk.

Moderation: Jo Frank

24. März 2021

"Sicherheitsbehörden und Antisemitismus" Mit: Tahera Ameer (Leiterin Arbeitsbereich "Antisemitismus und Rassismus" Amadeu Antonio Stiftung), Benjamin Steinitz (Leiter Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus – RIAS), Laura Cazés (Leiterin Abteilung für Kommunikation und Digitalisierung Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland – ZWST) und Wolfram Pemp (Antisemitismusbeauftragter der Polizei Berlin). Moderation: Jo Frank

25. August 2021

"Christentum und Antisemitismus"
Mit: Dr. Claudia Lücking-Michel (Geschäftsführerin AGIAMONDO e. V.), Ao. Univ.-Prof.
Dr. Wolfgang Treitler (Vizedekan und Studienprogrammleiter der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien) und Prof.
Dr. Micha Brumlik (Erziehungswissenschaftler, Publizist und Mitglied des ELES-Beirats).
Moderation: Jo Frank

Alle Live-Talks können auf dem YouTube-Kanal von ELES angesehen werden.









Gemeinsam gegen Antizemitismus & für eine plurale cellschaft.







"Nie wieder!? – Floskel oder Programm?"

Kurz vor der Bundestagswahllud "Nie wieder!? Gemeinsam gegen Antisemitismus & für eine plurale Gesellschaft" Vertreter der fünf im Bundestag vertretenen demokratischen Parteien zum Gespräch. Die Politiker beantworteten Fragen, darunter viele von ELES-Stipendiat*innen, zu jüdischem Leben in Deutschland, zu Antisemitismus, Sicherheit oder Erinnerungskultur und erläuterten ihre Visionen einer pluralen Gesellschaft. Die Interviews führte Jo Frank, Geschäftsführer von ELES.

Zu den Gästen zählten:

- Dr. Karamba Diaby, Fraktionsvorstand der SPD und Integrationsbeauftragter der SPD-Bundestagsfraktion,
- Jan Korte, Fraktionsvorstand von DIE LINKE und 1. Parlamentarischer Geschäftsführer der Fraktion,
- Dr. Volker Wissing, Generalsekretär der FDP und Vorsitzender des Bundesfachausschusses Finanzen, Steuern und Haushalt.
- Konstantin von Notz, stellvertretender Vorsitzender und Beauftragter für Religion und Weltanschauungen der Bundestagsfraktion von Bündnis90/Die Grünen,
- Hermann Gröhe (CDU), stellvertretender Fraktionsvorsitzender und Fraktionsbeauftragter für Kirchen und Religionsgemeinschaften.

Kooperationen im Kampf für eine plurale Gesellschaft

"Nie wieder!? Gemeinsam gegen Antisemitismus & für eine plurale Gesellschaft" konnte auch 2021 seine Kooperationen ausbauen. Die Seminare und die inhaltliche Arbeit wurden, wie auch 2020, von RIAS, der Amadeu Antonio Stiftung, der Bildungsstätte Anne Frank, der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus, dem Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment der ZWST und dem Zentralrat der Juden in Deutschland unterstützt. 2021 konnten mit der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg und der **Europäischen Kommission, Vertretung in** Deutschland, zwei neue Kooperationspartnerinnen gewonnen werden.

Folgende Veranstaltungen führten wir gemeinsam mit unseren neuen Partnerinnen durch:

06. November 2021

"Plurale Erinnerungskultur. Gemeinsames Erinnern in einer vielfältigen Gesellschaft?" Mit: Dr. Michael Blume (Antisemitismusbeauftragter Landesregierung Baden-Württemberg), Christina Feist (ELES-Stipendiatin und Überlebende des Anschlags auf die Synagoge in Halle), Dr. Esther Graf (Judaistin und Kulturvermittlerin), Yasemin Soylu (Teilseiend e.V./

Muslimische Akademie Heidelberg i.G.) und **Prof. Dr. Frederek Musall** (Vize-Präsident der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg, ELES-Beirat und -Vertrauensdozent).

Moderation: Jo Frank

02. Dezember 2021

"Nationales Erinnern im Umbruch?"

Mit Katharina von Schnurbein (Antisemitismusbeauftragte der Europäischen Kommission), Dr. Kathrin Meyer (Vorsitzende IHRA), Samuel Schidem (internationaler Museumspädagoge), Tobias Herzberg (Dramaturg/CPPD) und Hannan Salamat (Zürcher Institut für Interreligiösen Dialog/CPPD).

Moderation: **Benjamin Fischer** (Alfred Landecker Foundation, ELES-Alumnus, CPPD-Mitalied).

Alle Live-Talks können auf dem YouTube-Kanal von ELES angesehen werden.















Seminare

Anfang 2021 verlegte "Nie wieder!?" sein Programm vollständig in den digitalen Raum. So war es möglich, in der ersten Jahreshälfte drei Online-Seminare für Stipendiat*innen aller 13 Begabtenförderungswerke zu veranstalten. Anerkannte Expert*innen und Kooperationspartner*innen gestalteten mit uns die mehrtägigen Seminare mit Blick auf regionale Besonderheiten. 80 Stipendiat*innen aus Thüringen, Hessen und Nordrhein-Westfalen besuchten die digitale Seminare. Durch den regionalen Bezug wurden neue Netzwerke gebildet und weiterführende Projekte initiiert.

Nach der Sommerpause wurden unter Berücksichtigung der Hygiene-Bestimmungen erste Präsenzseminare durchgeführt. In Berlin und Heidelberg konnten wir mit 40 Stipendiat*innen zum Themenfeld Antisemitismus arbeiten, Sensibilisierungstrainings durchführen und Netzwerke knüpfen.

Wichtiger Bestandteil aller Seminare waren Einheiten zur Sensibilisierung für Antisemitismus, die vom Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment (ZWST), namentlich von Dr. Marina Chernivsky, durchgeführt wurden. Auf dieser Grundlage konnten thematische Schwerpunkte gesetzt und in die

Geschichte des Antisemitismus' eingetaucht werden. Expert*innen wie Prof. Dr. Samuel Salzborn, Prof. Dr. Julia Bernstein und Prof. Dr. Frederek Musall trugen ihr Fachwissen in die Gruppen. Dabei spielte auch der Alltagsantisemitismus eine entscheidende Rolle. Durch Gespräche mit Arkadij Khaet, Regisseur ("Masel Tov Cocktail") und ELES-Stipendiat, und den Austausch mit jüdischen Aktivist*innen konnten die Teilnehmenden sich auch diesen Lebensrealitäten nähern.

Online-Seminare

- 26.–27. Januar 2021 für Stipendiat*innen aus Thüringen
- 23.–24. Februar 2021 für Stipendiat*innen aus Nordrhein-Westfalen
- 23.–24. März 2021 für Stipendiat*innen aus Hessen

Seminare in Präsenz

- 05.–07. Oktober 2021 für Stipendiat*innen aus Berlin
- 04.–07. November 2021 für Stipendiat*innen aus Baden-Württemberg

STIPENDIEN-PROGRAMME







BECK BERLIN

RUDOLF-MOSSE-STIPENDIUM

Beck Berlin ist ein 2020 gegründetes Stipendienprogramm des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks und der Beck'schen Stiftung. Beck Berlin fördert israelische Studierende und Promovierende, die an einer Berliner Hochschule studieren und promovieren und unterstützt diese ideell und materiell.

Das Stipendium ermöglicht den intensiven akademischen, kulturellen und religiösen Austausch innerhalb der ELES-Stipendiat*innenschaft und bietet den Zugang zu einem Netzwerk renommierter jüdischer Wissenschaftler*innen und Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens.

Die Stipendiat*innen nehmen an der ideellen Förderung von ELES teil. Im Rahmen von Kollegs, Workshops und Abendveranstaltungen können Themen, die für die jüdischen Gemeinschaften in der deutschen und europäischen Diaspora sowie in Israel von besonderer Relevanz sind, bearbeitet und reflektiert werden.

Die Stipendien werden zunächst für 12 Monate vergeben. Eine Verlängerung ist möglich. Eine Förderung von Studien- oder Forschungsaufenthalten im Ausland ist im Rahmen

der Förderung ausgeschlossen. Die Stipendiat*innen leben in Berlin und können Deutschland und seine lebendige und vielseitige Hauptstadt kennenlernen. Alle Stipendiat*innen erhalten die Möglichkeit, nach Stipendienbeginn einen studienbegleitenden Deutschkurs in Berlin zu absolvieren.

Derzeit werden sechs Studierende im Rahmen von Beck Berlin gefördert. Sie erhalten eine individuelle Beratung und Betreuung durch eine*n erfahrene*n ELES-Referent*in. Darüber hinaus stehen ihnen die ELES-Vertrauensdozent*innen bei Fragen und Problemen zur Seite.

Durch die Ausschreibung des Rudolf-Mosse-Stipendiums fördert das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk kritische, verantwortungsbewusste und authentische jüdische Stimmen im Journalismus. Das Programm ist den Werten seines Namensgebers Rudolf Mosse verpflichtet, des einflussreichen jüdischen Verlegers und Herausgebers solch prägender Publikationen wie des Berliner Tageblatts.



STIPENDIENPROGRAMME 72 / 73

ISMAR-ELBOGEN-STIPENDIENPROGRAMM

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk vergibt in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute New York das Ismar-Elbogen-Stipendium. Das internationale Programm richtet sich an Promovierende verschiedener Fachrichtungen, die an einer Dissertation im Bereich Geschichte und Kultur des deutschsprachigen Judentums arbeiten.

Namensgeber ist der deutsch-jüdische Gelehrte und Rabbiner Ismar Elbogen, der 1938 in die USA emigrierte und dort eine der prägenden Gestalten der jüdischen Gemeinschaft in New York wurde. Elbogen arbeitete und wirkte unter anderem am Jewish Theological Seminary, am Hebrew Union College, am Jewish Institute of Religion und am Dropsie College. Zu seinen Hauptwerken zählen "Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung" (1933), "Geschichte der Juden in Deutschland" (1935) und "Century of Jewish Life" (1944).

Das Leo Baeck Institute New York ist mit seiner mehr als 80.000 Bände umfassenden Bibliothek sowie seinem stetig wachsenden Archiv und seinen einzigartigen Kunstsammlungen die bedeutendste Sammlungsstätte

von Primärguellen und Forschungsmaterial über die jüdischen Gemeinden Zentraleuropas. Für die Stipendiat*innen des Ismar-Elbogen-Stipendienprogramms verbindet sich mit der Förderung die Möglichkeit zu einem sechs- bis 12-monatigen Forschungsaufenthalt am Center for Jewish History des LBI in New York. Neben dem Zugriff auf das weltweit einzigartige Archiv erhalten die Promovierenden Einblicke in die vielfältige Bildungsarbeit des LBI und haben Gelegenheit, an Ausstellungen und Projekten mitzuarbeiten. Die Teilnahme an den öffentlichen Veranstaltungen des Leo Baeck Instituts ermöglicht es ihnen zudem, sich im US-amerikanischen Wissenschaftsbetrieb zu vernetzen und damit die Verbindungen zwischen den jüdischen Gemeinschaften in den USA und Deutschland zu stärken.

Den Promovierenden wird vor Ort ein Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt. Ebenso bietet das Center for Jewish History die Möglichkeit, an Seminaren und Vorträgen teilzunehmen und sich mit Stipendiat*innen anderer CJH-Partnerorganisationen auszutauschen sowie eigene Arbeiten zu präsentieren. Jüdische Stipendiat*innen haben zudem

die Möglichkeit, am Bronfman Centre der New York University (NYU) von der Vielfalt jüdischen Lebens in New York zu profitieren. Während des Aufenthaltes stehen den Teilnehmer*innen zwei erfahrene und mit ELES verbundene akademische Ansprechpartner*innen beratend zur Seite.

STIPENDIENPROGRAMME 74 / 75

ONLINEFORMATE UND AKTIONEN







MACHLOKET & MISCHPOKE DER ELES-PODCAST

"Machloket & Mischpoke" ist eine frische und unterhaltsame Plattform für jüdisches Leben und Kultur. Hier veröffentlicht das Begabtenförderungswerk exklusive Gespräche mit jüdischen Persönlichkeiten und Mitschnitte von besonders relevanten Veranstaltungen. Sie finden die aktuell 17 Episoden von "Machloket & Mischpoke" auf den gängigen Podcast-Plattformen.

2021 erschienen u. a. Gespräche von Jo Frank mit Alan Posener und Thomas Harding, eine Debatte mit Rebecca Ajnwojner, Ferda Ataman, Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky, Jo Frank, Anna Hetzer und Ozan Zakariya Keskinkılıç zum Thema "Identi-was? Identitätspolitiken in der Kunst und im Kulturbetrieb" (Moderation: Julia Yael Alfandari) sowie einen Austausch von Rabbiner Maximilian Feldhake und Delphine Horvilleur zum Thema "The Jewish Art of Reparation".



YOUTUBE-REIHE "LUACH, LATKES, L'CHAIM!"

Welche Antworten gibt das Judentum auf konkrete Lebenskrisen? Welche religiösen Texte und Traditionen spenden Trost bei Angst, Krankheit oder Einsamkeit? Und wann feiern wir wie und mit wem?

Im Februar 2021 starteten wir eine neue Video-Reihe, um all diese Fragen von ELES-Expert*innen beantworten zu lassen. Die ELES-Rabbiner Shaul Friberg und Maximilian Feldhake sowie Daniel Laufer, religiöser Begleiter von ELES, sprachen in 10- bis 15-minütigen Videos über Feiertage, Gebete, Rituale und die großen und kleinen Fragen des jüdischen Lebens.

2021 veröffentlichten wir 14 Videos. Themen der Online-Shiurim: Purim, Pessach, Hoffnung, Lag ba-Omer, Shavuot, Tisha beAv, der Monat Elul, Rosh ha-Shana, Jom Kippur und Hanukkah.

Alle Kurzfilme finden Sie auf unserem You-Tube-Kanal.



ONLINE-FORMATE UND AKTIONEN 78 / 79

JUNGE JÜDINNEN*JUDEN IM PORTRAIT INSTAGRAM-VIDEOREIHE

2021 wurden "1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland" gefeiert. Wie blicken ELES-Stipendiat*innen auf jüdisches Leben in Deutschland? Welche Themen sind ihnen besonders wichtig? Wir haben nachgefragt! Im Juni 2021 veröffentlichten wir Videoportraits von fünf Stipendiat*innen. Die Stipendiat*innen wählten ihr Thema selbst aus und erzählten ihre Geschichte. In den kurzen, selbst aufgenommenen Videos wurden unterschiedlichste Perspektiven sichtbar.

Die Videoshots gehen auf eine Idee der ELES-Gesamtsprecher*innen Anna Basina und Benjamin Sobol zurück. Robert Schulzmann, Regisseur und ELES-Stipendiat, vermittelte interessierten Stipendiat*innen in einem Workshop zu "Filmproduktion mit dem Smartphone" wichtige Grundkenntnisse. Die Portraits von Benjamin, Greta, Aleksandra, Tabea und Kamila sind auf Instagram abrufbar.









ONLINE-FORMATE UND AKTIONEN 80 / 81

"SCHABBAT SHALOM" — PODCAST-KOOPERATION MIT RADIO PARADISO

Am 27. März 2021 wäre Ernst Ludwig Ehrlich 100 Jahre alt geworden. Der Berliner Religionswissenschaftler war ein großer Vordenker im jüdisch-christlichen Dialog. Zum Jubiläum

kooperierten das Ernst Ludwig Ehrlich Studien-

werk und das christliche Radioprogramm

Radio Paradiso erstmalig.

Ab März 2021 gingen Stipendiat*innen von ELES jeden Freitagnachmittag bei Radio Paradiso auf Sendung. In der Reihe "Schabbat Shalom" stellten sie kurze Texte aus der jüdischen Tradition vor und interpretierten diese.

"Ernst Ludwig Ehrlich war einer der großen Brückenbauer für den jüdisch-christlichen Dialog. Wir freuen uns, dass wir anlässlich seines 100. Geburtstags die Stimmen junger Jüdinnen und Juden in unserem Programm haben", erklärte Dr. Matthias Gülzow, Geschäftsführer von Radio Paradiso zum Start der Kooperation. "Wir sind gespannt auf die Einblicke in junges jüdisches Denken heute."

"Die Texte der jüdischen Tradition strotzen vor Poesie, Lebenserfahrung und Weisheit. Sie bieten allen, die sie hören, ganz unterschiedliche Anknüpfungspunkte. Die Interpretationen unserer Stipendiat*innen schaffen Zugänge zum Judentum und zeigen, wie vielfältig jüdisches Leben heute ist", so Jo Frank, Geschäftsführer von ELES.

"Schabbat Shalom" startete am 19. März und endete am 31. Dezember 2021. Alle Episoden sind nach wie vor abrufbar.



#ELESLIEST

Um die Stipendiat*innen und die ELES-Online-Familie im ersten Lockdown mit Lesetipps zu versorgen, startete ELES 2020 die Reihe #ELESliest. Auf Facebook und Instagram stellten wir Neuerscheinungen vor und verlosten ausgewählte Novitäten im ELES/Net.

2021 setzten wir die Reihe fort. Wir empfahlen 16 Bücher, darunter neue Veröffentlichungen aktueller und ehemaliger Stipendiat*innen wie Max Czollek ("Vergangenheitsbewältigung"), Levi Israel Ufferfilge ("Nicht ohne meine Kippa") oder Mirna Funk ("Du und Ich"). Unter den Buchtipps waren Sachbücher von Igor Levit ("Hauskonzert"), Mouhanad Khorchide ("Umdenken! Wie Islam und Judentum unsere Gesellschaft besser machen" oder Linus Pook, Grisha Stanjek, Tuja Wigard ("Der Halle-Prozess: Mitschriften"), Romane und der Comic "Mehr als 2 Seiten" von Mehmet Can, Jamina Diel und Mathis Eckelman.





ONLINE-FORMATE UND AKTIONEN 82 / 83

WIR FEIERN EHRLICH!



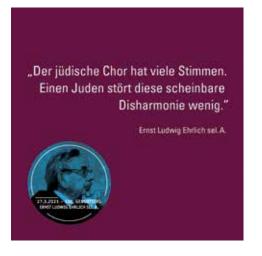




WIR FEIEN EHRLICH! SOCIAL MEDIA-KAMPAGNE ZUM 100. GEBURTSTAG VON ERNST LUDWIG EHRLICH

Am 27. März 2021 wäre der Namensgeber von ELES, Ernst Ludwig Ehrlich, 100 Jahre alt geworden. Ein willkommener Anlass für das Studienwerk, das ganze Jahr über an Ehrlich zu erinnern und den Namenspatron vorzustellen. Im Rahmen der Social Media-Kampagne WIR FEIERN EHRLICH! erschienen auf Facebook und Instagram von März bis November 2021 Beiträge zu den Themen "Lernen & Lehren", "Berlin", "Leo Baeck", "Forschung & Lehre", "Judentum", "Dialog", "Antisemitismus", "B'nai B'rith" und.

Wir danken den ELES-Ehemaligen, die diese Kampagne mit ihrer Spende unterstützten!



LERNEN & LEHREN

Der Historiker und Religionswissenschaftler ist aus vielen Gründen Patron von ELES. Im Lernen und Lehren und im Austausch mit anderen sah Ehrlich die Essenz des Judentums – ein Anknüpfungspunkt auch für unsere Arbeit.

Ehrlichs Schulzeit in Berlin und seine Studienjahre in Basel waren geprägt von Verfolgung und Migration. 1936 wurde Ehrlich gezwungen, das Kaiser-Friedrich-Gymnasium am Savignyplatz in Berlin zu verlassen und an die Jüdische Private Waldschule Grunewald zu wechseln. Bis Juni 1942 studierte Ehrlich am liberalen Rabbinerseminar in Berlin. Er entging der Deportation nur knapp, indem er abtauchte. Seine Mutter Eva wurde Anfang März 1943 in Auschwitz ermordet. Nach vier Monaten in der "Illegalität" flüchtete Ehrlich nach Basel und nahm an der Evangelisch-Theologischen Fakultät ein Studium auf. Dass Ehrlich die Rabbinerausbildung nicht abschließen konnte, blieb ein lebenslanger Verlust.

Als Lehrender wirkte Ehrlich an der Universität Frankfurt, an der Theologischen Fakultät der Universität Bern und als Gastdozent an der Freien Universität Berlin. Hermann Lewy, Chefredakteur der Allgemeinen Wochenzeitung der Juden in Deutschland, lobte Ehrlich als Wissenschaftler, der nicht im Elfenbeinturm lebe, sondern mit aktuellen politischen wie sozialen Fragen ebenso vertraut sei wie mit denen der jüdischen Theologie.

Dieser Dialog von Jüdischkeit, Judentum und aktuellen politischen, sozialen, kulturellen und gesamtgesellschaftlichen Fragen ist heute ein wesentlicher Aspekt der Arbeit von ELES.



BERLIN

Berlin ist für Ehrlich der Ort von Geburt und Vertreibung. Ein wirkliches Zuhause wird ihm die Stadt nach der erzwungenen Flucht nie mehr werden.

Am 27. März 1921 als einziges Kind von Martin und Eva Ehrlich geboren, wuchs er im gutbürgerlichen Charlottenburg auf. In Berlin ging Ehrlich zur Schule und studierte. Er überlebte im Untergrund, versteckt und versorgt von Franz Schürholz, Katholik und Nazigegner und Emma Haamel, einer früheren Hausangestellten der Ehrlichs. Der Grafiker Samson "Cioma" Schönhaus fälschte einen Pass für Ehrlich, mit dem ihm 1943 die Flucht in die Schweiz gelang.

1950 kehrte Ehrlich nach Berlin zurück. Außer einem Freund kannte Ehrlich dort "kaum jemanden mehr". Er partizipierte am kulturellen jüdischen Leben der Stadt und lehrte an der Freien Universität Berlin. Auf Dauer leben, wollte Ehrlich in seiner Heimatstadt nicht, sein Zuhause wird Basel. Dort stirbt Ehrlich am 21. Oktober 2007. Bestattet wird er auf dem Friedhof der Liberalen Jüdischen Gemeinde Or Chadasch in Zürich.

Das ELES-Haus befindet sich nur wenige Meter von einer der Schulen Ehrlichs entfernt. Wir sind stolz darauf, von hier aus hunderte jüdischer Studierender und Promovierender zu fördern und gefördert zu haben. Jüdische Begabtenförderung im Namen Ehrlichs aus der Geburtsstadt einer der wichtigsten Gestalten des deutschsprachigen Judentums nach der Shoah.

WIR FEIERN EHRLICH! 86 / 87



LEO BAECK

Rabbiner Leo Baeck (1873–1956) hatte Ehrlich von Jugend an begleitet und war für ihn lebenslang "die maßgebliche Bezugsperson", wie Hartmut Bomhoff in seiner Biografie "Ernst Ludwig Ehrlich – Prägende Jahre" (De Gruyter) schreibt.

Ehrlich studierte von 1940 bis 1942 in Berlin bei Leo Baeck und nahm den Kontakt zu seinem Lehrer, der Theresienstadt überlebt hatte und 1945 nach London übersiedelte, nach Kriegsende wieder auf. Die beiden trafen sich regelmäßig, sie korrespondierten und tauschten sich bei Tagungen der World Union for Progressive Judaism oder von B'nai B'rith aus. 1946 lud Baeck Ehrlich zur Gründungstagung des "International Council of Christians and Jews" ein, ein wichtiger Anstoß für Ehrlichs Interesse am jüdisch-christlichen Dialog.

Ehrlich zeichnete in zwei Aufsätzen ein lebendiges Bild des großen Rabbiners: "Lassen Sie mich zusammenfassen: Ich habe Baeck als einen Mann von großer Integrität kennen gelernt. Sein Wesen war vor allem das eines Seelsorgers, der sich bemühte, in der Katastrophe den Menschen Trost zu geben, wenn dieser manchmal auch unrealistisch erschien – letzteres wusste er selbst." Viele Institutionen auf der ganzen Welt tragen zu Ehren Leo Baecks seinen Namen. Darunter auch die Leo Baeck Foundation. Die Potsdamer Stiftung wurde anlässlich des 50. Todestages Baecks mit Billigung seiner Familie zur Jahreswende 2005/06 errichtet.

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk ist eine Initiative der Leo Baeck Foundation. Lehrer und Schüler bleiben einander unter dem Dach der Stiftung verbunden.



JUDENTUM

Was sind die Grundzüge des Judentums? Diese Frage prägt das Spätwerk Ernst Ludwig Ehrlichs. Antworten gab er in zahlreichen Aufsätzen. Dabei sah Ehrlich es keinesfalls als seine Aufgabe, mit christlichen Vorurteilen über das Judentum aufzuräumen. Ihm war wichtig, jüdische Pluralität zu zeigen und ihr eine eigene Stimme zu verleihen.

Ehrlich sah in der alten jüdischen Vorstellung vom Menschen als "Mitarbeiter Gottes in dessen Schöpfungswerk" die Quelle jüdischen Denkens und Tuns. Jude oder Jüdin zu sein, das bedeutete für ihn nicht unbedingt das Festhalten an einer rituellen Lebensform. Wichtig sei, findet Ehrlich, im eigenen Leben zu verwirklichen, was das jüdische Volk seit Beginn der Geschichte geprägt habe: kritischer Geist und der Wille zur Gerechtigkeit. Dieser kritische Geist habe seinen Ursprung in den religiösen Texten. Geschichten aus dem Talmud zeigten, dass man bereits vor zwei Jahrtausenden die Suche nach der Wahrheit als göttliches Gebot verstand. So seien Juden und Jüdinnen seit Beginn ihrer Geschichte echte Nonkonformist*innen gewesen: "Es ist [...] ein charakteristisches Merkmal für Menschen, die kritischen Geistes sind und den Willen zur Gerechtigkeit besitzen, dass sie bis heute einigermaßen umstritten sind".

Couragiertes Einmischen, kritischer Geist und der Mut zur Uneindeutigkeit sind Eigenschaften, die viele ELES-Stipendiat*innen heute auszeichnen. Sie darin zu bestärken ist das Anliegen des ideellen Förderprogramms von ELES.



DIALOG

Ernst Ludwig Ehrlich ist untrennbar mit der Entstehung des jüdisch-christlichen Dialogs der Nachkriegszeit verbunden. Während des Nationalsozialismus wurde Ehrlich Zeuge, wie der historisch tief verwurzelte Antijudaismus der Kirchen dazu führte, dass diese der Judenfeindschaft und der millionenfachen Ermordung der Juden kaum etwas entgegensetzten.

Trotz dieser Erfahrung wurde das jüdischchristliche Gespräch für Ehrlich zu einem Lebensthema. Er engagierte sich als kritische jüdische Stimme in zahlreichen Dialogformaten. Seine Publikationen über das jüdisch-christliche Verhältnis prägen die Forschung bis heute. "Man musste wirklich von vorne anfangen, konnte nichts voraussetzen",

WIR FEIERN EHRLICH! 88 / 89

beschrieb Ehrlich diese Anfänge. Die Hindernisse im Dialog waren für Ehrlich Unwissen, das Festhalten an Stereotypen und die Angst, sich von anderen in Frage stellen zu lassen. Zentral war dem Religionswissenschaftler außerdem die Auseinandersetzung mit dem Selbstverständnis des anderen als unbedingte Voraussetzung für das Gespräch.

Die gesamtgesellschaftliche Relevanz des interreligiösen Dialogs und die damit verbundenen Herausforderungen sind heute von größter Aktualität. 2015 initiierte ELES das Programm *Dialogperspektiven. Religionen und Weltanschauungen im Gespräch.* Mit Karov-Qareeb kam 2019 ein Thinktank für den nachhaltigen jüdisch-muslimischen Dialog hinzu. Beide Programme sind heute wichtige interreligiöse Dialogformate unter dem Dach der Leo Baeck Foundation.



ANTISEMITISMUS

Zu Ernst Ludwig Ehrlichs Lebenswerk gehörte auch die fortwährende Beschäftigung mit und der unermüdliche Kampf gegen Judenfeindschaft in Europa. Seine Arbeit begann mit dem Antijudaismus der Katholischen und Evangelischen Kirche, der auch lange nach der Shoah noch fortbestand und dem er gemeinsam mit Christ*innen in unterschiedlichen Dialogformaten entgegenwirkte.

In den 1980er Jahren hielt Ehrlich den christlichen Antijudaismus nicht mehr für das zentrale Problem. Sorgen machte ihm jetzt insbesondere der wachsende Antizionismus in Europa. "Israel misst man mit völlig anderen Maßstäben, als jeden anderen Staat in der Welt", stellte er fest.

Ehrlichs Kommentare zum Zeitgeschehen zeigten mal einen vorsichtigen Optimismus, mal eine besondere Wachsamkeit gegenüber gesellschaftlichen Veränderungen. Schon Anfang 2000 erkannte er im Internet und in anonymen digitalen Räumen einen neuen Katalysator für Verschwörungsmythen und Antisemitismus.

Obwohl der Kampf gegen Antisemitismus aus Ehrlichs Lebenswerk nicht wegzudenken ist, begriff er diesen nicht ausschließlich als Aufgabe der Jüdinnen*Juden. Er sei vor allem Aufgabe eines Staates, dessen Justiz seine Gesetze gegen Antisemitismus konsequent anwenden müsse

Bei ELES war lange klar: Antisemitismus ist nicht unser Thema. Nach den rechtsextremistischen Anschlägen in Halle und Hanau, nach Attacken auf ELES-Stipendiat*innen und der zunehmenden Alltäglichkeit von Judenhass haben wir jedoch beschlossen, aktiv zu werden. 2020 haben wir das Aktionsprogramm "Nie wieder!? Gemeinsam gegen Antisemitismus & für eine plurale Gesellschaft" initiiert. Das Projekt bildet Stipendiat*innen aller 13 vom Bund geförderten Begabtenförderungswerke zu antisemitismuskritischen Multiplikator*innen aus.

"Der B'nai B'rith bietet allen Juden ein Forum. Man nimmt hier aufeinander Rücksicht. Es geht darum, eine innerjüdische Toleranz und Respekt voreinander zu verwirklichen." B'NAI B'RITH (hebr. "Söhne des Bundes")

Über drei Jahrzehnte lang war Ernst Ludwig Ehrlich Direktor des europäischen Distriktes von B'nai B'rith. "Diese Organisation hat zum Ziel", erklärte Ehrlich über die 1943 in New York gegründete internationale jüdische Vereinigung, "die jüdische Identität in allen Zeiten und durch alle Zeiten hindurch plausibel zu machen, Juden zu ihrem Judentum zu motivieren und die Beziehung zu ihrer Umwelt zwangsfrei zu gestalten."

Ehrlich stand schon früh im Austausch mit dem Arbeitskreis der Institution, der 1946 in Berlin aufgebaut wurde. Gerade für Jüdinnen*Juden im Nachkriegsberlin spielte der Zusammenschluss eine wichtige Rolle. Initiiert von den wenigen überlebenden Mitgliedern des Berliner Ordens war er ihnen ein Stück Gemeinschaft. Für Ehrlich war der Bund keine rein religiöse Organisation, sondern auch eine "soziale Gruppe (...), die allen Juden ein Forum bietet".

Anfang der 1980er-Jahre gab Ehrlich u. a. die Schriftenreihe der Europäischen Anti-Defamation League-Kommission des B'nai B'rith in Wien heraus und begann mit der Veröffentlichungsreihe "Bibliotheca Judaica", die die Bandbreite der Themen des B'nai B'rith widerspiegeln sollte. Durch solche Initiativen konnte Ehrlich die vielfältige Arbeit der Organisation der europäischen Öffentlichkeit immer wieder nahebringen.

WIR FEIERN EHRLICH! 90 / 91

Die innerjüdische Vielfalt zu stärken, war neben dem interreligiösen Dialog eines der zentralen Anliegen Ehrlichs. Diese Vielfalt war beim B'nai B'rith Realität: "Hier ist jeder Jude willkommen, der für die Würde des Menschen, für die Integrität in der Lebensführung und für die Erhaltung des Judentums eintritt und sich bemüht, diese Güter auch selbst zu verwirklichen", so Ehrlich.

Seit 2009 fördert ELES Jüdinnen*Juden aller Denominationen und knüpft damit an die Vision Ernst Ludwig Ehrlichs an.

"Ein Mensch, der viel weiß, ist noch kein Weiser, und ein Weiser muss kein Vielwissender oder gar Allwissender sein. Damit jemand weise ist, braucht er oder sie das rechte Wissen und muss fähig sein, mit diesem Wissen in rechter Weise umzugehen."

FORSCHUNG & LEHRE

"Von Hiob zu Horkheimer" lautet der Titel einer 2009 erschienen Sammlung von Schriften Ernst Ludwig Ehrlichs. Dieser Titel ist bezeichnend für die enorme Vielfalt der Themen, denen sich Ehrlich im Laufe seines Lebens widmet.

1950 wurde er in Basel mit einer Arbeit über den "Traum im Alten Testament" zum Dr. phil. promoviert, ab 1955 nahm er Lehraufträge für Judaistik an den Universitäten Frankfurt am Main, Basel, Bern, Zürich sowie an der Freien Universität Berlin an. 1956 erschien seine "Geschichte der Juden in Deutschland", 1958 die "Geschichte Israels. Von den Anfängen bis zur Zerstörung des Tempels".

Den Ruf auf eine Professur für die Wissenschaft des Judentums an der Universität Frankfurt am Main schlug Ehrlich 1963 aus; zu sehr fühlte er sich seiner Aufgabe als Europadirektor des B'nai B'rith verpflichtet. In den folgenden Jahrzehnten war Ehrlich dennoch an vielen Universitäten am Aufbau der Jüdischen Studien beteiligt. Darunter die Universität Basel, deren Theologische Fakultät ihm 1986 die Ehrendoktorwürde verleiht.

2008 schenkte Ehrlichs Witwe Sylvia Ehrlich der Freien Universität Berlin die rund 8.400 Medieneinheiten umfassende Privatbibliothek Ehrlichs. Die Bibliographie der Sammlung gibt einen Überblick seiner umfassenden Forschungs- und Lehrtätigkeit.

Texte: Stephanie Haerdle/Sarah Rauchfuß (ELES)

100. GEBURTSTAG VON ERNST LUDWIG EHRLICH – STIPENDIAT*INNEN GRATULIEREN

Ernst Ludwig Ehrlich ist einer der wichtigsten jüdischen Gelehrten des vergangenen Jahrhunderts. Er verkörpert wie kein anderer die Werte des Studienwerks, dessen Stipendiat*innen wir sind. Obwohl Ehrlich vor hundert Jahren geboren wurde, sehen wir zahlreiche Verbindungslinien, die sich von seinem Leben und seinen Anliegen zu uns heute ziehen. Ehrlich prägte den Begriff des interkulturellen Dialoges, welcher für uns Jüdinnen und Juden heute mehr denn je relevant ist. Als Überlebender der Shoah, Schüler von Leo Baeck und angesehener Autor, traf das Engagement Herrn Ehrlichs auf breite Resonanz in der europäischen Gesellschaft.

"Das Leben wählen und gestalten, das ist die Forderung, die das Judentum an den Menschen richtet" – dieser Satz von Leo Baeck bestimmte auch den Weg von Ernst Ludwig Ehrlich. Er ermutigte Jüdinnen*Juden, mit der Gesellschaft in den Dialog zu treten. Denn nur so können Mauern eingerissen und Brücken gebaut werden. Innerhalb der jüdischen Gemeinschaft unterstützte er die Entwicklung zu einem pluralistischen und zukunftsorientierten Judentum, das auch heute noch eine tragende Säule von ELES ist. Mit der Einwanderung jüdischer Familien aus

der ehemaligen UdSSR in den 1990er- und 2000er-Jahren sah sich die jüdische Gemeinschaft Deutschlands vor eine Mammutaufgabe der Integration gestellt, an deren Lösung auch Ernst Ludwig Ehrlich mitwirkte. Dass dies gelungen ist, zeigt sich unter anderem daran, dass ein wesentlicher Anteil der Stipendiat*innen bei ELES diesen Migrationshintergrund teilt.

Das bringt uns in die Gegenwart, in der wir Stipendiat*innen bei ELES ein Zuhause gefunden haben, das uns bei unserem akademischen Werdegang unterstützt. Unser Studienwerk und wir Studierende sehen uns in der Tradition der Werte, die einst schon Ernst Ludwig Ehrlich vertrat: Pluralismus, Integration und Dialog. Diese essentiellen Stützpfeiler sind es, die nicht nur das Studienwerk ausmachen, sondern auch uns als Individuen in unserer jüdischen Identitätsbildung entscheidend beeinflussen. Es ist einerseits der interne Austausch und die Netzwerkbildung, die uns auf fachspezifischer, professioneller, kultureller und natürlich freundschaftlicher Ebene ermöglicht wird, andererseits auch die Möglichkeit in die Öffentlichkeit zu treten und den Austausch mit der Gesellschaft, beispielsweise den anderen konfessionellen

KOLUMNENTITEL 92 / 93

und politisch-orientierten Studienwerken, zu suchen.

Scheinbar unlösbare Aufgaben, die Ehrlich zu seinem Lebenswerk machte, sind für uns heute mehr denn je relevant. Der politische Wandel in Deutschland ist beunruhigend. Antisemitismus ist überall in der Gesellschaft, iüdische Menschen werden auf offener Straße bedroht und selbst Schulkinder verwenden Begriffe wie "Jude" als Beleidigung. Da gewinnt das von Herrn Ehrlich zitierte abgründige Bonmot "Antisemitismus ist da am ärgsten, wo es keine Juden gibt" erneut an Bedeutung. Wenn wir uns heute mit Ernst Ludwig Ehrlich an einen Tisch setzen könnten, würden wir wahrscheinlich genau darüber mit ihm diskutieren. Wie können wir als Individuen unseren Beitrag dazu leisten, dass Vorurteile abgebaut werden? Wie können wir die jüdische Zukunft in Deutschland mitgestalten? Was können wir aus der Geschichte lernen? Was fordern wir von der Gesamtgesellschaft und wie möchten wir uns für ein pluralistisches Zusammenleben engagieren?

Begeistert blicken wir auf die Arbeit Ernst Ludwig Ehrlichs zurück, hat sie doch unser aller Werdegang beeinflusst. Gleichzeitig liegt es nun an uns als junge Jüdinnen*Juden und Akademiker*innen in Deutschland, die Zügel selbst in die Hand nehmen und diese Arbeit fortzuführen: den Dialog nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern auszubauen, den Pluralismus nicht nur zu tolerieren, sondern zu fördern, die Geschichte nicht nur zu wahren, sondern sie weiterzuschreiben. Dafür stand

Ernst Ludwig Ehrlich seinerzeit und das ist es, was wir als Stipendiat*innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks heute weiterleben.

In diesem Sinne – Masel tov Ernst Ludwig Ehrlich!

A. Basine B. Solok

Anna Basina und Benjamin Sobol Gesamtsprecher*innen von ELES (Stand März 2021)













WIR FEIERN EHRLICH! 94 / 95

JEWISH FUTURE FORUM

JEWISH FUTURE FORUM

Das vom Auswärtigen Amt geförderte Jewish Future Forum verbindet das etablierte Benno-Jacob-/Bertha-Pappenheim-Stipendienprogramm, welches Rabbinats- und Kantoratsstudierende fördert, mit dem 2021 gestarteten Global Jewish Leadership Stipendienprogramm, das jüdische Studierende aus aller Welt zum Studium nach Deutschland einlädt.

Das Bekenntnis zu einem offenen und pluralistischen Judentum ist eine wesentliche Säule unserer Arbeit. Hierfür steht auch das Benno-Jacob-/Bertha-Pappenheim-Stipendienprogramm. Zu den Zielen dieses einmaligen Stipendienprogramms gehört es, jüdische Gelehrsamkeit nach Deutschland zu holen und zugleich die Strahlkraft jüdischer Ausbildungsstätten in Deutschland zu erhöhen. Seit seiner Gründung 2010 konnte das Stipendienprogramm über 50 Studierende unterstützen. Über 30 von ihnen haben ihre Ausbildung inzwischen abgeschlossen und arbeiten als Rabbiner*innen und Kantor*innen u. a. in den USA, in Polen, Schweden und Deutschland.

Das Benno-Jacob-/Bertha-Pappenheim-Stipendienprogramm richtet sich an ausländische Studierende in Deutschland; Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit können sich nicht bewerben. Das Stipendium ist gebunden an eine Ausbildung am Abraham Geiger Kolleg, dem Zacharias Frankel College oder dem Rabbinerseminar zu Berlin. Benannt ist es nach der Gründerin des Jüdischen Frauenbundes Bertha Pappenheim (1859-1936) und dem rabbinischen Bibelexegeten Benno Jacob (1862-1945).

Das Global Jewish Leadership Stipendienprogramm bietet eine Studienförderung (Bachelor und Master) aller Disziplinen für besonders begabte und sozial engagierte jüdische Studierende aus dem Nicht-EU-Raum. Personen mit deutscher oder EU-Staatsangehörigkeit können nicht gefördert werden.

Ziel des Programms ist es, neben der Unterstützung von akademischer Exzellenz und Führungspotential, die Global Jewish Peoplehood sowie die Vernetzung künftiger Jewish Change Agents zu stärken und zu fördern. Das Programm unterstützt die Stipendiat*innen darin, engagierte Führungspersönlichkeiten zu werden, die als starke, weltweit vernetzte jüdische Stimmen gehört werden Das Programm vergibt u. a. Microgrants an die Geförderten, mit denen sie interdisziplinäre Projekte in der Zeit ihres Stipendiums realisieren können.

BENNO-JACOB-/ BERTHA-PAPPENHEIMSTIPENDIENPROGRAMM

Zu dem 2010 begründeten Programm kam 2019 ein weiterer Bereich hinzu: die Kooperationen. Drei Städte sind eng mit der Ausbildung von Rabbiner*innen und Kantor*innen verflochten: Moskau, São Paulo und New York. Derzeit studieren drei Rabbinatsstudierende aus der Moskauer Kooperation am Abraham Geiger Kolleg und absolvieren einen M.A. in Jüdischer Theologie an der School of Jewish Theology an der Universität Potsdam.

Nach einem Jahr pandemiebedingter Pause konnte die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen in New York im November 2021 fortgesetzt werden. Fünf Stipendiat*innen des Benno-Jacob-/Bertha-Pappenheim-Stipendienprogrammes leisteten einen unverzichtbaren Beitrag im Rahmen der New York-Auslandsakademie Die Kooperation mit dem Budapester Landesrabbinerseminar zeigte erhebliche Fortschritte. Die Überarbeitung und Neuentwicklung eines Curriculums für jüdische Religionspädagogik bildet den Schwerpunkt der Zusammenarbeit des Budapester Landesrabbinerseminars und der School of Jewish Theology in Potsdam.

Im Stipendienprogramm studieren derzeit siebzehn Studierende, acht Frauen und neun Männer. Neun von ihnen sind am liberalen Abraham Geiger Kolleg als Rabbinatsstudierende eingeschrieben, drei als Kantoratsstudierende ebenda, weitere fünf studieren am konservativen Zacharias Frankel College. Alle Rabbinatsstudierenden durchlaufen eine fünfjährige Ausbildungsphase, die mit dem M.A. in Jüdischer Theologie an der School of Jewish Theology an der Universität Potsdam verbunden ist. Für die Kantor*innen steht eine vierjährige Ausbildungsphase mit dem B.A., ebenfalls in Jüdischer Theologie, auf dem Programm. Alle Studierenden absolvieren zudem ein Jahr in Israel, wo sie an der Conservative Jeshiva studieren. Die liberalen Studierenden besuchen außerdem Veranstaltungen am Hebrew Union College und durchlaufen parallel ein supervidiertes Praktikumsprogramm in liberalen Gemeinden in Israel.

GLOBAL JEWISH LEADERSHIP STIPENDIENPROGRAMM

Mit dem Global Jewish Leadership Programm fördert ELES jüdische Studierende aus Nicht-EU-Staaten, die an einer deutschen Universität studieren oder studieren möchten. Die Studierenden zeichnen sich durch akademische Exzellenz und ihren hohen zivilgesellschaftlichen Einsatz aus. Das Programm vernetzt und stärkt künftige Jewish Change Agents.

Zum 1. Oktober 2021 wurden die ersten Studierenden in das neue Programm aufgenommen. Die zehn jüdischen Studierenden kommen aus Israel, Russland, Südafrika, den USA und der Ukraine. Die Bewerber*innen setzten sich mit herausragenden akademischen Leistungen und besonderem zivilgesellschaftlichem Engagement gegen 30 Mitbewerber*innen durch.

Während der Förderung initiieren und realisieren sie eigene Projekte. Diese wissenschaftsbasierten und praxisorientierten Vorhaben werden im Rahmen des Programms mit Microgrants gefördert. Unterstützt werden vielfältige Projekte, wie zum Beispiel das Dokumentarfilmprojekt "The Memory of Hate", ein Projekt zu jüdischer Identität im Kontext von Gemeinschaftsgärten in Berlin,

ein Musikworkshop inklusive Konzert, welcher die Identitätsbildung jugendlicher Musiker*innen unterstützt sowie ein Vorhaben über Hashomer Hatzair in Deutschland. Eines der Forschungsprojekte, das Teil einer internationalen Kooperation mit Göttingen, Wien und Johannesburg ist, beschäftigt sich mit dem generationsübergreifenden Trauma der Shoa.

Die Stipendiat*innen studieren u. a. in Berlin, Bonn, Halle, Heidelberg und Potsdam. Das Global Jewish Leadership Stipendienprogramm stärkt die Bundesrepublik Deutschland als Ort des Austauschs und der Bildung für die internationale jüdische Gemeinschaft und leistet einen Beitrag zur Sichtbarkeit jüdischen Lebens in Deutschland und der Welt.

JEWISH FUTURE FORUM 98 / 99

VERANSTALTUNGSREIHE

"RESILIENCE IN TIMES OF CRISES"

Während die COVID19-Pandemie die Welt seit März 2020 in Atem hält, wurde und wird immer wieder auf unterschiedlichsten Ebenen deutlich: Es mangelt den Gesellschaften des 21. Jahrhunderts an Resilienz. Unter der Überschrift "Resilience in Times of Crises" veranstaltete das Jewish Future Forum eine digitale, englischsprachige Veranstaltungsreihe, um mit renommierten internationalen Wissenschaftler*innen und Rabbiner*innen unterschiedlichste Aspekte der Resilienz zu beleuchten. Alle Vorträge wurden live auf dem YouTube-Kanal von ELES gestreamt. Im Anschluss hatten die Stipendiat*innen des Benno-Jakob-/Bertha-Pappenheim-Stipendienprogramms und des Global Jewish Leadership Programms die Möglichkeit, sich in einer nichtöffentlichen Diskussion mit den Vortragenden auszutauschen.

Am 1. Juli 2021 fand die Auftaktveranstaltung mit Rabbiner Yehuda Sarna, Bronfman Center New York University (NYU), statt. Gemeinsam mit ELES-Geschäftsführer Jo Frank und Rabbiner Maximilian Feldhake wurde über "Resilience in Interfaith Settings" diskutiert und die Frage debattiert, ob die Pandemie ein Wendepunkt in der interreligiösen Bewegung sein könnte.

Die Historikerin Hasia R. Diner gab am 15. Juli 2021 einen historischen Überblick zum Thema "Jewish American Resilience in the Aftermath of the Holocaust". Diner, Inhaberin der Paul und Sylvia Steinberg Professur für American Jewish History an der NYU, sprach darüber, wie US-amerikanische Jüdinnen*-Juden trotz der räumlichen Distanz mit dem Trauma der Shoa umgegangen sind.

In der dritten Veranstaltung mit der französischen Rabbinerin und Autorin Delphine Horvilleur spielte die Idee von Gebrochenheit und Refraktion als zentrales Thema jüdischer Narrative und jüdischen Lebens eine zentrale Rolle. Rabbi Horvilleurs Vortrag "The Jewish Art of Reparation" führte am 12. August 2021 zu einer angeregten Diskussion mit Rabbiner Maximilian Feldhake, Jo Frank und den Stipendiat*innen.

Am 28. Oktober 2021 war Rabbiner Leonid Bimbat, Moscow Progressive Judaism Community, zu Gast. Unter dem Titel "Not by Fiddler on the Roof Alone: Survival Strategies of Russian Jews" reflektierte Rabbiner Bimbat über die Paradoxe jüdischen Lebens nach dem Ende der Sowjetunion. Zentrale Themen des Abends waren Immigration, Assimilierung

sowie religiöses und kulturelles Überleben, die unter den internationalen Stipendiat*innen auf großes Interesse stießen.

Die Reihe zeigte, dass das Thema Resilienz schon immer von größter Bedeutung im Judentum war. Die eindrucksvollen und vielfältigen Vorträge erinnerten auch daran, dass Jüdinnen*Juden schon sehr viele Krisen gemeistert und überwunden haben. Alle Vorträge sind auf dem YouTube-Kanal von ELES nach wie vor abrufbar.







JEWISH FUTURE FORUM 100 / 101

AUSLANDSAKADEMIE

NEW YORK

17. – 24. November 2021, New York

Die Auslandsakademie New York fand 2021 erstmals im Rahmen des Jewish Future Forums, als Teil des ideellen Förderprogramms von ELES jedoch bereits zum sechsten Mal statt. Sie ist immer ein Höhepunkt des ELES-Förderjahres. Ziel der Akademie ist es, die Stipendiat*innen mit der vielfältigen und pluralistischen jüdischen Gemeinschaft in New York vertraut zu machen und mit unserer Partnerorganisation, dem Leo Baeck Institute (LBI), in die Geschichte der deutsch-jüdischen Einwanderung einzutauchen. Es partizipierten 12 außerordentlich engagierte Stipendiat*innen, darunter fünf Rabbinats- und Kantoratsstudierende.

An unserem ersten Tag besuchten wir das Jewish Theology Seminary (JTS). Prof. Dr. Jeffrey Kress hatte für unseren Besuch ein interessantes Programm zusammengestellt, das eine Führung und den Besuch von Bibliothek und Gebetsraum umfasste. Besonders beeindruckend war die Vorlesung mit Dr. David C. Kraemer und Rabbiner Schwartz, bei der uns einige der ältesten Bücher aus dem Bibliotheksbestand vorgestellt wurden, gefolgt von einer Einführung zu JTS mit

Dr. Ismar Schorsch. Im Anschluss besuchten wir einen Workshop mit Dr. Layla Zami, Pratt Institute in Brooklyn/NY, Künstlerin und ELES-Alumna, zum Thema "Religion, Racism, and Repair: Historical & Contemporary Jewish Perspectives". Die Studierenden diskutierten über Rabbi Abraham Joshua Heschels Rede "Religion and Race", die er 1963 zu jüdischer Allianz und dem African American Civil Rights Movement gehalten hatte. Besprochen wurden Themen wie hevirat hakelim und tikun olam und wie sich die zentralen Punkte der Rede in das heutige Leben übertragen lassen. Abschließend kamen wir in den Genuss eines Tanzkurses. Der Workshop konnte freundlicherweise bei 1014 Spaces for Ideas stattfinden.

Am Abend waren wir Gast beim jährlichen Award Dinner des Leo Baeck Instituts. Bundespräsident Frank-Walther Steinmeier wurde mit der Leo Baeck Medaille geehrt. Wir konnten Herrn Steinmeier persönlich kennenlernen, ein Highlight des Programms.

Den Freitagmorgen nutzten wir für eine Reflexion der bisherigen Programmpunkte, Gespräche und Ereignisse. Mittags besuchte wir das Jewish Museum und die Ausstellungen "The Hare with Amber Eyes" und "Afterlives: Recovering the Lost Stories of Looted Art".

Für den Abend des Shabbats trennte sich die Gruppe. Ein Teil verbrachte den Kabbalat Shabbat Service bei B'nai Jeshurun, der mit seiner musikalischen Untermalung für Begeisterung sorgte. Der andere Teil der Gruppe feierte den orthodoxen Shabbat bei Magen David und freute sich über die Herzlichkeit, mit der die Stipendiat*innen empfangen und aufgenommen wurden.

Den Shacharit Service am Samstagmorgen verbrachten wir in der Park Avenue Synagogue und Downtown Minyan. Beschlossen wurde der Shabbat mit einer Havdala im Bronfman Center.

Den Sonntagmorgen verbrachten wir u. a. mit einer Walkingtour des Tenement Museums. Während der Tour "Outside the Home" wurden wir durch einen Teil der Lower Eastside geführt, in dem im 18. und 19. Jahrhundert insbesondere viele jüdische Emigrant*innen gelebt und gearbeitet haben.

Die folgenden beiden Tage verbrachten wir im LBI unter der Obhut von Dr. Frank Mecklenburg. Zum Programm gehörten u. a. eine Einführung in das Center for Jewish History durch Lauren Gilbert und eine Führung durch die Ausstellung "Refuge in the Heights: The German Jews of Washington Heights". Im Anschluss stellten Jonathan Brent und Melanie Meyers das YIVO Research Institute und die American Jewish Historical Society (AJHS) vor. die beide im Center for Jewish History verortet sind. Beim Lunch Talk beleuchtete Prof. Dr. Hasia Diner mit ihrem Vortrag "American Jews today and in history" die besonderen historischen Bedingungen in den USA, die es der jüdischen Diaspora ermöglichte, schon während der "Great Jewish Migration" im 19. Jahrhundert Akzeptanz in der Gesellschaft zu erlangen. Die Stipendiat*innen hatte immer wieder Zeit, sich mit ihren individuellen Forschungsprojekten zum Thema Resilienz zu beschäftigen.

JEWISH FUTURE FORUM 102 / 103

Am Dienstagmittag teilten Bernie Blum, Josef Eisinger und Raymond Schrag ihre persönlichen Erfahrungen von Flucht und Emigration während des Zweiten Weltkrieges, ihre teilweise komplizierte Beziehung zu Deutschland bzw. Österreich und ihr Leben in ihrer "Wahlheimat" mit uns. Im Anschluss stellten die Stipendiat*innen ihre Forschungsthemen vor und diskutierten diese mit Prof. Dr. Atina Großmann und Dr. Frank Mecklenburg.











JEWISH FUTURE FORUM 104 / 105

STIPENDIATISCHE GREMIEN







DIE REGIONAL-GRUPPEN

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk legt großen Wert auf demokratische Formen stipendiatischer Mitbestimmung sowie die Berücksichtigung stipendiatischer Belange und Anregungen. Die Stipendiat*innen sind in acht Regionalgruppen organisiert. Jede Regionalgruppe trifft sich in regelmäßigen Abständen, um akademische Veranstaltungen zu planen und durchzuführen. Darüber hinaus finden gemeinsame Shabbatfeiern, Studientage und informelle Stammtische statt.

Die gewählten Regionalsprecher*innen bilden zusammen mit den Gesamtsprecher*innen den Stipendiatischen Rat (StiRa), der regelmäßig mit der Geschäftsstelle zusammenkommt und gemeinsam über Anliegen aus der Stipendiat*innenschaft berät. Zusätzlich zu ihren ELES-internen Aufgaben stehen die Sprecher*innen im Austausch mit den ELES-Ehemaligen und den stipendiatischen Vertreter*innen anderer Begabtenförderungswerke.

Auf den folgenden Seiten informieren die Regionalgruppen über ihre Aktivitäten im Jahr 2021.

REGIONALGRUPPE NORD



Sprecher*innen:

Avi Schotland, Karin Müller Vertretungssprecher*innen:

Gary Wieselmann, Liya Pyatova

Aufgrund der Pandemie fanden die Regionalgruppentreffen erneut online statt. Am 25. Mai 2021 wurden die neu aufgenommenen Stipendiat*innen begrüßt und neue Buddys zugeteilt. Es folgten ein Bericht aus der Geschäftsstelle und ein Rückblick auf die letzte StiRa-Sitzung. Kernstück des Treffens waren die Wahlen der Regionalgruppensprecher*innen und Vertreter*innen sowie ein Gastvortrag von Benjamin Fischer. Der ELES-Alumnus, der heute als Programmmanager bei der Alfred Landecker Foundation arbeitet und dort digitale Initiativen und Projekte für junge Menschen entwickelt, sprach u. a. über seine Zeit bei ELES und sein aktuelles Engagement. Im Rahmen des Treffens wurde auch über die digitalen Angebote von ELES wie zum Beispiel den ELES-Podcast informiert sowie über die regionalen Havdala-Zeremonien gesprochen.

Leider musste auch das zweite Regionalgruppentreffen ins Digitale verlegt werden, die geplante Führung durch das Hamburger Grindel-Viertel kann hoffentlich im Mai 2022 nachgeholt werden. So traf sich die Regionalgruppe am 5. Dezember 2021 erneut im inzwischen gewohnten Online-Format. Nach Berichten über Neuigkeiten aus der Geschäftsstelle und von der StiRa-Sitzung wurden individuelle Fragen besprochen sowie die Angebote der AG Mental Health vorgestellt.

Wir hoffen auf ein baldiges persönliches Treffen der Regionalgruppe und setzen uns bis dahin für die virtuelle Vernetzung der Stipendiat*innen ein.

STIPENDIATISCHE GREMIEN 108 / 109

REGIONALGRUPPE OST

ELES/ost

Sprecher*innen:

Chantal Rankov, Mark Hamburg Vertreter*innen:

Alexandra Krioukov und Georg Senders

2021 organisierte das Team der Regionalgruppe Ost zwei digitale Vollversammlungen (Regionalgruppentreffen) mit jeweils über 90 Teilnehmer*innen: Das erste Treffen fand am 6. Juni 2021, das zweite am 19. Dezember 2021 statt.

In der ersten Vollversammlung führten wir die Wahlen zur Vertretung der Regionalgruppe im StiRa durch. Die Regionalgruppe verabschiedete sich von den vorherigen Teammitgliedern Jonathan Kovac, Jael Keck und Anna Shabaev und hieß die neuen Mitglieder Chantal Rankov, Mark Hamburg und Georg Senders willkommen. Ohad Stolarz wurde gleichzeitig zu seiner dritten Amtszeit gewählt. Nach den Wahlen der Vertretung der Regionalgruppe Ost fanden auch die Wahlen für die Gesamtsprecher*innen statt. Da Benjamin Sobol nicht für eine weitere Amtszeit als Gesamtsprecher antrat, kandidierte Ohad Stolarz für das Amt. Nach den Wahlen standen die Gesamtsprecher*innen fest: Anna Basina und Ohad Stolarz. Somit endete Ohads Amtszeit als Regionalgruppensprecher der Regionalgruppe Ost. Das Team der Regionalgruppe bestand nunmehr

aus drei Mitgliedern, ein viertes wurde, wie geplant, beim zweiten Regionalgruppentreffen gewählt.

Ab dem 21. Februar 2021 wurden jeden Sonntag digitale Stammtische, organisiert vom vorherigen Team, durchgeführt. Jeden Sonntag war ein gemütlicher Austausch über Studium, Freizeit und Aktuelles möglich. Nach dem ersten Regionalgruppentreffen konnten wir aufgrund des Rückgangs des Infektionsgeschehens einen Stammtisch in Präsenz anbieten. Im Laufe des Jahres gab es weitere Präsenz-Stammtische, welche teilweise von mehr als zehn Personen besucht wurden. Wir trafen uns im Lietzenseepark, im Volkspark Friedrichshain und einmal gingen wir gemeinsam in eine Bar.

REGIONALGRUPPE SÜDOST

ELES/SÜDOST

Sprecherinnen:

Rebecca Jacobi, Evelyn Jacobi Verteterinnen:

Ina Wechsler, Alexandra Heifez/ Alexandra Bambach

Pandemiebedingt fanden auch 2021 in unserer Regionalgruppe keine Präsenzveranstaltungen statt. Mittels digitaler Angebote schufen wir Alternativen.

In jedem Semester organisierten wir digitale Regionalgruppentreffen. Am 25. Februar 2021 führten wir eine digitale Purim-Feier durch, mit gemeinsamem Hamantaschen-Backen und dem Vorlesen der Megillat Esther. Wir gaben den Stipendiat*innen so die Gelegenheit, trotz des damals strikten Lockdowns, jüdische Traditionen gemeinsam zu zelebrieren.

Am 09. Juli 2021 organisierten wir in Kooperation mit der RG Südwest einen Studientag. Das Thema: "Globale Player im Nahen Osten und der scheiternde Friedensprozess – Wer hat Interesse am andauernden Konflikt?". Unser Ziel war es, durch den Input des Referenten sowie die Diskussion in Kleingruppen wesentliche Aspekte des Nahost-Konfliktes zu diskutieren, eine Debatte anzuregen sowie eine informierte Teilhabe der Stipendiat*innen im öffentlichen Diskurs zu fördern. Wir hoffen, dass wir den Stipendiat*innen Kontextualisierung und die Einordnung der Vielzahl an parallel ablaufenden Entwicklungen in der Region bieten konnten.

Beim Regionalgruppentreffen am 24. November 2021 wählten wir in einer außerordentlichen Wahl als Nachfolgerinnen von Jessica Mescheritzki, die zur neuen Sprecherin der RG Ausland gewählt wurde, zwei neue Vertreterinnen, Alexandra Heifez und Alexandra Bambach, die sich das Amt teilen.

Wir haben viele Ideen für weitere Aktivitäten. So ist u. a. ein gemeinsames Challah-Backen in Planung.



STIPENDIATISCHE GREMIEN 110 / 111

REGIONALGRUPPE SÜD

ELES/süd

Sprecherinnen:

Vertreterinnen:

Liza Falk, Margarita Melamed

Maria Boymenblit, Irene Miziritska

Auch in diesem Jahr führten wir die beiden Regionalgruppentreffen online durch. Erstmals hielten wir versetzte Sprecher*innen-Wahlen ab, damit wertvolle Expertise nicht verloren geht. Bei jedem der Regionalgruppentreffen führten wir Wahlen durch und besetzten jeweils die Hälfte der Ämter neu.

Das zweite Regionalgruppentreffen sollte eigentlich in Präsenz in Nürnberg stattfinden. Aufgrund massiv steigender Inzidenzen mussten wir kurzfristig umdisponieren und uns ebenfalls im Digitalen wiedersehen. Im Rahmen des Treffens führten wir einen Quizwettbewerb durch, den die Sprecher*innen organisiert hatten. Das Treffen und insbesondere das Spiel waren ein Erfolg. Dennoch freuen wir uns darauf, uns bald wieder live sehen zu können.

Im Sommersemester haben wir in der Regionalgruppe das Buddy-Programm etabliert. Beim Buddy-Programm unterstützen ältere ELES-Stipendiat*innen die Neuaufgenommen auf informelle und unkomplizierte Weise.

Das Feedback der Mitstipendiat*innen ist uns wichtig. Mit einem Puls-Checks erfragten wir das Feedback und die Wünsche der Stipendiat*innen. In beiden Semestern erhielten wir nicht so viele, dafür durchaus positive Rückmeldungen.

Wie schon im letzten Jahr gab es weniger Stipendien-Infomessen, die ausschließlich online stattfanden. Für alle Anfragen konnten wir Freiwillige finden. Das Stipendiennetzwerk München bietet weiterhin regionale Möglichkeiten der Vernetzung für Stipendiat*innen aller Werke. Bei einigen der Veranstaltungen nahmen erfreulicherweise auch Stipendiat*innen der Regionalgruppe Süd teil.

Im Dezember 2021 führten wir eine Online-Hawdala durch. Begleitet wurde sie von ELES-Rabbiner Shaul Friberg, eingeladen hatten wir aktuelle und ehemalige Stipendiat*innen. Nach einem kurzen Shiur zu den Bestandteilen und der Symbolik der Hawdala fand die eigentliche Zeremonie statt. Die Atmosphäre war sehr schön und bildete einen guten Start in die neue Woche.



REGIONALGRUPPE SÜDWEST

ELES/SÜDWEST

Sprecherinnen:

Marina Katsnelson, Karyna Kachanovska Vertreter:

Eliyahu-Roi Navon, Benjamin Schuster

Anfang Juni 2021 fand das erste Regionalgruppentreffen statt. Der Fokus lag primär auf der Organisation der Regionalgruppe. Zum einen wurden die beiden Sprecherinnen Marina Katsnelson und Karvna Kachanovska wiedergewählt und bekamen anschließend eine dringend notwendige Vertretung durch Eliyahu-Roi Navon und Benjamin Schuster. Zum anderen erhielten Stipendiat*innen einen detaillierten Überblick über vielfältige Möglichkeiten des Engagements bei ELES. Dies fanden viele Stipendiat*innen sehr hilfreich. Anschließend teilten Stipendiat*innen ihre Erfahrungen mit, ob und wie sich ihr sonstiges gesellschaftliches und fachliches Engagement mit der Einbringung bei ELES vereinbaren lässt.

Der Studientag fand einen Monat später statt und wurde gemeinsam mit der Regionalgruppe Südost organisiert und online durchgeführt. Der eingeladene Referent Jordan Cope hielt einen sehr aktuellen, englischsprachigen Vortrag über den Nahostkonflikt und bemühte sich, brenzlige Fragen sachlich und neutral zu beantworten.

Im Herbst fand das zweite Regionalgruppentreffen in Verbindung mit einem Studientag in den Räumen des Akademischen Vereins "Hütte" in Stuttgart statt. Dies war das erste Präsenztreffen der Regionalgruppe seit Beginn der Pandemie. Neben üblichen organisatorischen Fragen und Anliegen war das größte Highlight das langersehnte Zusammenkommen, die Pflege alter Freundschaften und das Finden neuer Freund*innen sowie das gemeinsame Genießen der warmen und friedlichen Atmosphäre mit leckerer Pizza. Das Regionalgruppentreffen bot einen sehr wertvollen Raum für das Aufbauen einer tieferen und persönlicheren Bindung zum Studienwerk und seinen Stipendiat*innen.

STIPENDIATISCHE GREMIEN 112 / 113

REGIONALGRUPPE WEST-MITTE

ELES/west-mitte

Sprecherinnen:

Alina Stegmeier, Anna Zaveryacheva Vertreter*innen:

Marie-Rachel Garal, Jacob Hirschberg

2021 haben wir ein breites Programm auf die Beine gestellt. Das wundervolle Poster unseres Semesterprogramms hat Alina Stegmeier entworfen.

Anfang Mai 2021 fand das Regionalgruppentreffen für das Sommersemester statt. Anna Zaveryacheva wurde erneut zur Regionalgruppensprecherin gewählt, Jacob Hirschberg erneut zum Stellvertreter.

Am 27. Mai 2021 nahm die Regionalgruppe am Quizduell der Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerkes statt. Unsere Teilnahme war sehr erfolgreich, denn wir gingen aus dem Quiz als Sieger hervor!

Am 3. Oktober 2021 organisierten wir ein kleines Online-Event, das Jewish Cooking. Gemeinsam backten wir Schokokuchen. Diese Aktion kam bei den Teilnehmer*innen sehr gut an.

Am 23. Oktober 2021 veranstalteten wir eine Online-Hawdala für alle Stipendiat*innen unseres Studienwerkes. Auch diese Veranstaltung kam super an und wurde nachfolgend

als Angebot für alle auch von den anderen Regionalgruppen angeboten.

Am 7. November 2021 fand unser Regionalgruppentreffen im Rahmen der Begrüßungstage in Heidelberg statt. Es war eine tolle Möglichkeit, die beiden Veranstaltungen zu kombinieren und die neu aufgenommenen Stipendiat*innen näher kennenzulernen. Im Rahmen des Treffens wurden Alina Stegmeier zur Regionalgruppensprecherin und Marie-Rachel Garal zur Stellvertreterin gewählt.

Im November veranstaltete Marie-Rachel Garal das Bücherwichteln zu Hanukkah, welches bei den Teilnehmenden sehr, sehr gut ankam. So gut, dass manche Personen sogar mehrere Bücher verschickten ...

Am 12. Dezember 2021 fand im Rahmen des Studientages ein digitaler Workshop mit dem Journalisten Martin Schubert statt. Hervorzuheben ist hierbei das Engagement von Marie-Rachel Garal, die den Workshop organisiert hatte. Thema des Workshops war, wie man am besten Geschichten erzählt und das Publikum mit der Erzählung in seinen Bann zieht.

Zu guter Letzt bot unsere Regionalgruppe die Veranstaltungsreihe "How to Semesterbericht" an. Nachdem wir zahlreiche Fragen zum Ausfüllen der Semesterberichte erhalten hatten, entschlossen wir uns, eine für alle Stipendiat*innen offene Veranstaltung zu organisieren, in der wir eine Anleitung zum Semesterbericht gaben und Fragen beantworteten. Die digitale Veranstaltung stieß auf so großes Interesse, dass wir zwei Termine mit Breakout Räumen zur Betreuung der deutsch- und englischsprachigen Stipendiat*innen organisierten. Die Veranstaltungen fanden am 26. Dezember 2021 mit 30 Teilnehmenden und am 27. Dezember 2021 mit 24 Stipendiat*innen statt. Die große Nachfrage hat uns überzeugt, diese Veranstaltungsreihe auch in den kommenden Semestern anzubieten.

Das 2020 initiierte Buddy-Programm kam sehr gut an. Wir haben es 2021 deshalb als festen Bestandteil in unsere Regionalgruppenarbeit aufgenommen. Es wird als weitere Möglichkeit zur Vernetzung untereinander gerne genutzt.



STIPENDIATISCHE GREMIEN 114 / 115

REGIONALGRUPPE NRW

ELES/NRW

Sprecher*innen:

Maxim Alexander Olijnik, Katarina Scherbakova

Vertreterinnen:

Rebecca Levine, Anna Stepanskaja

Die Regionalgruppe NRW besteht, von zwei Einzelfällen abgesehen, aus Stipendiat*innen, die an Universitäten im Land NRW immatrikuliert sind. Aufgrund der Pandemielage und nach Absprache mit den Stipendiat*innen der Regionalgruppe fanden alle Angebote im digitalen Format statt. Das Regionalgruppentreffen in Verbindung mit dem Studientag in Münster mit anschließendem Essen für das Wintersemester 2021/22 wurde in Abstimmung mit der Geschäftsstelle und den Stipendiat*innen im letzten Moment ebenfalls abgesagt und ins Digitale verlegt.

Weitere Angebote, wie der Besuch einer Brauerei in Köln und eine gemeinsame Wanderung im Teutoburger Wald, mussten ebenfalls auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Stattdessen lud die Gruppe zu diversen digitalen Treffen, beispielsweise zu den hohen Feiertagen Pessach, Hanukkah und Sukkot, ein. Des Weiteren hat die Regionalgruppe die erste ELES-weite digitale Hawdala ausgerichtet – ein großer Erfolg!

Die Vernetzung findet in der Regionalgruppe momentan in erster Linie auf die jeweiligen Städte begrenzt statt. Die größten Hubs sind hierbei Köln-Bonn und Münster.

REGIONALGRUPPE AUSLAND

ELES/AUSLAND

Sprecherinnen:

Laura Haas, Jessica Mescheritzki

Vertreter:

Milan Marcus, Miro Marcus

Die Regionalgruppe Ausland wurde im Wintersemester 2021/2022 ins Leben gerufen. Aufgebaut wurde sie von Isabelle Heinemann, Milan Marcus, Miro Marcus und Jessica Mescheritzki mit Unterstützung der ELES-Gesamtsprecher*innen.

Beim ersten Regionalgruppentreffen wurden die Sprecherinnen und ihre Vertreter gewählt. Die erste Veranstaltung, die die RG Ausland organisierte, war das vielbesuchte digitale Kerzenzünden an Hanukkah. Dabei waren viele Stipendiat*innen anderer Regionalgruppen anwesend. Die Stimmung war ausgelassen und trotz technischer Limitationen wurde auch heiter online zusammen gesungen.

Der erste Studientag wird im Januar 2022 stattfinden. Thema: "Deutsch-Jüdische Identität". Unser Gast wird Prof. Irene Zwiep sein. Wir freuen uns auf den Austausch.

FACHGRUPPEN

Die Gruppen fördern den fachbezogenen Austausch zwischen aktuellen und ehemaligen Stipendiat*innen sowie den Vertrauensdozent*innen. Die studienfachbezogene Vernetzung war ein langjähriger Wunsch der Stipendiat*innenschaft, der 2019 vom Stipendiatischen Rat umgesetzt wurde. Die Gruppen arbeiten zu folgenden Bereichen: Geisteswissenschaften, Religionswissenschaften, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, MINT-Fächer, Medizin, Psychologie und Neurowissenschaften und Angewandte Kunst/Performance/Film/Schauspiel/Tanz, Musik. Sie vertiefen den inhaltlichen Austausch, vermitteln fachspezifische Soft Skills und ermöglichen die fachinterne und regionalgruppenübergreifende Vernetzung.

Das Projekt der Fachgruppen wird ausschließlich von Stipendiat*innen getragen. Es weitet die stipendiatische Mitwirkung im Studienwerk aus und festigt sie. Die Fachgruppen sind weitestgehend frei, die Aktivitäten nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. Jede Fachgruppe stellt ein Organisationsteam, das – basierend auf dem engen Austausch mit den Stipendiat*innen – für die Konzeption und Umsetzung angebrachter Formate verant-

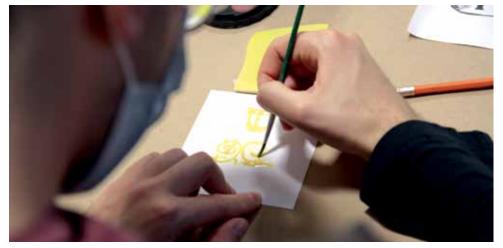
wortlich ist. Finanziert werden die Fachgruppen durch die Programmpauschale, die der StiRa zur Förderung stipendiatischer Initiativen ins Leben gerufen hat. Das Budget wird von einem Schatzmeister verwaltet, der jährlich vom StiRa gewählt wird. So liegt auch der finanzielle Aspekt des Projekts in der stipendiatischen Verantwortung.

Die Gruppen kommunizieren u. a. über eine eigene Plattform im Intranet, den Fachgruppen-Pinnwänden im ELES/Net.









STIPENDIATISCHE GREMIEN 118 / 119

AG MENTAL HEALTH



ELES-BUCHCLUB

2020 gründeten Stipendiat*innen die AG Mental Health. Auch 2021 boten wir zahlreiche Veranstaltungen an und informierten über diese Themen:

- Wie entsteht eine psychische Erkrankung?
- Woran merke ich, dass es mir zu viel wird?
- Was kann ich tun, wenn ich mich überlastet oder ungewöhnlich traurig fühle?
- Entspannung
- Art Therapy

Zwischen Februar und Juni 2021 luden wir zu mehreren Workshops und Sessions ein. Bei den digitalen Veranstaltungen ging es um:

- Schlaf, Schlafmangel und dessen Auswirkung
- Mindfullness und Art Therapy
- Burnout
- Mandala Art Therapy
- Lachyoga
- Catcalling
- Psychische Gesundheit in der Landwirtschaft

Die erste Live-Session der Mental Health AG fand bei den Begrüßungstagen im November 2021 statt. Wir luden zu einer morgendlichen gemeinsamen Meditation sowie zu einem Workshop über Stressmanagement ein. Mit unseren Angeboten wollten wir zu einem positiven und gesunden Förderungsbeginn für die neuen Stipendiat*innen beitragen.



Veranstaltungsreihe, online

Auf Initiative von ELES-Gesamtsprecherin Anna Basina traf sich der ELES-Buchclub am 16. Dezember 2021 zum ersten Mal. Die Reihe wird in 2022 fortgesetzt und um Gespräche mit Autor*innen ergänzt.

Anna Basina:

Ihr verschlingt ein Buch nach dem anderen und habt Spaß daran, mit anderen über das Gelesene zu sprechen? Ihr seid auf der Suche nach außergewöhnlichem Lesestoff, der Euch den totalen Kick verpasst? Und obwohl im Herzen Leseratte, braucht Ihr ein Umfeld, das Eure Motivation und Verbindlichkeit steigert, die in den Bücherregalen ordentlich aufgestellten Bücher auch zu lesen? Wenn Ihr diese Fragen bejahen könnt, lade ich Euch ein, Teil des ersten ELES-Buchclubs zu werden. Dieser richtet sich an Stipendiat*innen und Ehemalige, Vertrauensdozent*innen und ELES-Mitarbeiter*innen, die eine Leidenschaft für das Lesen verbindet.



STIPENDIATISCHE GREMIEN 120 / 121

RÜCKBLICK DER ELES-ELTERNGRUPPE

Wir, die ELES-Elterngruppe, sind eine Initiative von ELES-Stipendiat*innen mit Babys und Kindern im Alter von bis zu 12 Jahren. Wir haben uns im Mai 2021 als Gesprächskreis zusammengeschlossen, um uns über unsere Erfahrungen auszutauschen, wie man mit (den eigenen) Kindern ins Gespräch kommt über schwierige Themen wie Antisemitismus, den Nahostkonflikt oder die Shoah. Fragen, die bei einem ersten Treffen im Juni 2021 aufkamen, waren unter anderem: Wie kann ein solches Gespräch beginnen? Welche Herausforderungen gibt es, je nach Alter und Wissensstand der Kinder? Aber auch darüber hinaus: Welches Bild von sich selbst und der Gesellschaft möchten wir unseren Kindern vermitteln? Wie lässt sich das Wissen um Antisemitismus - historisch wie aktuell ganz konkret vereinbaren mit einer möglichst offenen, bewussten und angstfreien Haltung gegenüber der Gesellschaft, in der wir leben? Wie kann trotz des Wissens um Shoah und Antisemitismus ein positiver Bezug zum eigenen Jüdisch-Sein hergestellt werden, gerade bei Kindern und Jugendlichen?

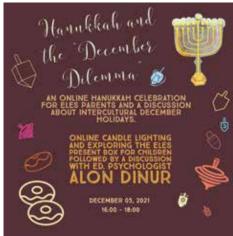
Um diese und andere Fragen zu diskutieren sowie Erfahrungen auszutauschen, haben wir uns einige Male online in einem geschützten Rahmen getroffen und hierzu auch Expert*innen eingeladen. Im August 2021 luden wir Marina Chernivsky (Psychologin, Gründerin und Leiterin des Kompetenzzentrums für Prävention und Empowerment sowie Geschäftsführerin von OFEK e.V.) zum Gespräch. Thema war u. a., wie die Familiengeschichte, jüdische Geschichte im Allgemeinen und die Shoah im Besonderen altersgerecht an die eigenen Kinder vermittelt werden kann. Zum anderen ging es darum, wie Eltern eine (mögliche) Adressierung von Antisemitismen (auch im Vorfeld) an das eigene Kind im schulischen und außerschulischen Kontext ansprechen können bzw. welche Form des pädagogischen Umgangs sich in diesen Fällen anbietet. Ein vertiefendes Treffen im Oktober 2021 über Geschichtsvermittlung (mit Fokus auf der Shoah) in altersgerechter Art und Weise musste leider entfallen und soll im kommenden Jahr nachgeholt werden.

Im Dezember 2021 fand unsere digitale Hannukah-Feier zum Thema "Dezemberdilemma" statt. Hierfür wurden im Vorfeld Hannukah-Pakete an die Kinder verschickt, die beim Treffen Grundlage für gemeinsames Basteln, Singen und Spielen (am Bildschirm) waren. Im darauffolgenden Gespräch konnten die Erwachsenen Fragen und mögliche Dilemmata im "Monat der Lichterfeste" diskutieren. Bei den Fragen, die aufgeworfen und diskutiert wurden, ging es um die Rolle der Feste und Traditionen in den eigenen Familien und anknüpfend daran um jüdische Identität in einer nicht-jüdischen Mehrheitsgesellschaft bzw. um die grundliegende Frage nach Anpassung und Assimilation. Geleitet wurde das Gespräch vom Psycho- und Familientherapeuten Alon Dinur.

Wir danken ELES für die Unterstützung und allen Teilnehmenden für den wertvollen und inspirierenden Austausch. Im kommenden Jahr wollen wir unsere Aktivitäten fortsetzen und freuen uns auf euch!

Nechama, Josefine, Alexandra





STIPENDIATISCHE GREMIEN 122 / 123

"DAS NARRATIV ZURÜCKEROBERN"

Ein Gespräch über den Halle-Prozess, die Bedeutung der Nebenklage und solidarische Unterstützungsstrukturen Mit Christina Feist, Miriam Burzlaff, Naemi Eifler und David Kowalski.

Der Prozess in Magdeburg gegen den Attentäter von Halle war ein großer Erfolg. Nicht aufgrund des Urteils, das im Hinblick auf die Höchststrafe erwartbar und in anderen Aspekten enttäuschend war. Ein Erfolg war der Prozess aufgrund der selbstbewussten und sehr politisch ausgefüllten Rolle der Nebenkläger*innen. Sie waren es, die die öffentliche Wahrnehmung des Prozesses geprägt, wichtige Erkenntnisse zu Tage gefördert und immer wieder auf die gesamtgesellschaftliche Bedeutung hingewiesen haben. Ihnen gilt unser größter Respekt.

Weniger sichtbar, aber dennoch überaus bedeutend, waren die vielfältigen Solidaritäts- und Unterstützungsstrukturen, die sich während des Prozesses herausgebildet haben. Organisationen und Einzelpersonen begleiteten die Nebenkläger*innen in unter-schiedlichen Bereichen – im Gerichtssaal selbst, auf dem Vorplatz oder auch über solidarische Blogs. Auch in diesem Bereich wurden wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen gesammelt, von denen andere Solidaritätsstrukturen profitieren können, und die es weiterzugeben gilt.

David Kowalski: Zu Beginn unseres Gesprächs soll es um die Rolle der Nebenkläger*innen, also um Dich, Christina, gehen. Mich würde vor allem interessieren, welche Bedeutung die Tätigkeit der Nebenklage für die Aufarbeitung des Anschlags für Dich hatte und wie es überhaupt dazu kam, dass Du Dich zur Nebenklage entschieden hast.

Christina Feist: Eigentlich war das ja gar nicht so geplant. Ursprünglich wollte ich nur für den Prozessanfang und das Ende sowie für meine Zeuginnenaussagen nach Magdeburg fahren. Der Prozessauftakt im Juli war sehr bewegend für mich und hat mich emotional komplett durchgerüttelt. Als es dann auf meine Zeugenaussage Anfang September zulief, wusste ich, dass ich mich vorbereiten und meine Aussage zumindest vorab strukturieren musste. Aber ich konnte mich selbst nicht dazu bringen, es ging einfach nicht. Mein Körper und mein Gehirn haben gestreikt. Am Abend vor meiner Zeuginnenaussage musste ich mich dann dazu zwingen, es war ein enormer Kraftakt. Ich ging joggen, um meinen Emotionen Luft zu machen, drehte dann mein Handy ab, sperrte mich im Hotelzimmer ein. Nach dem Duschen saß ich

eine halbe Stunde heulend auf dem Boden, weil es einfach zu viel für mich war. Am Tag davor hatte ich ja Aussagen von anderen Nebenkläger*innen aus der Synagoge gehört. Das war enorm berührend. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass sich so viele trauen. so emotional zu werden, tief in das Trauma rein zu gehen, offen darüber zu sprechen und sich diesen Raum zu nehmen. Davon war ich zutiefst beeindruckt. Abends im Hotel kam dann der Moment, wo ich festgestellt hab', ok, entweder du schreibst jetzt oder gar nicht mehr. Und dann habe ich mich tatsächlich quasi komplett nass und noch halb heulend an den Tisch gesetzt und das, was da eh schon in Form von Tränen aus mir herauskam. versucht zu verbalisieren und in Worte zu fassen - ich glaub ich war erst um Mitternacht fertig.

Ich habe in der Zeuginnenaussage alles gesagt, was ich sagen wollte, alles gesagt, was ich sagen musste, aus meiner eigenen moralischen Verpflichtung heraus. Das war mir unglaublich wichtig und gleichzeitig hatte ich auch wahnsinnige Angst. Du sitzt da und legst dein absolut Innerstes, dein Persönlichstes offen. Das ist sowieso immer in irgendeiner Form gefährlich, aber in so einem Gerichtssaal, in aller Öffentlichkeit und auch noch vor dem Täter, ist es ganz besonders riskant. Ich war super nervös, das war fürchterlich, habe dann aber recht schnell gemerkt, wie wichtig es für mich ist, da zu sitzen und dieses Narrativ zurückzuerobern. Nicht der Täter, nicht irgendwelche Anwält*innen sondern ich erzähle jetzt meine Geschichte und

nehme mir den Raum. Die Richterin hat das zugelassen, wir durften guasi frei reden, wofür ich immer noch sehr dankbar bin. Meine Anwältin hat sich dann während meiner Aussage zu mir gedreht und mir so signalisiert, dass sie mir zuhört. Das war ganz wichtig für mich, dass ich gehört werde, und wohl der Moment, an dem ich gemerkt habe, wie sehr mich das empowert und mir hilft, mich aus der Hilflosigkeit raus zu befreien. Ab dann war klar, dass der Prozess für die nächsten Monate zu meinem Lebensinhalt wird und ich eine aktive Rolle als Nebenklägerin einnehmen möchte. Und tatsächlich hat mir das dabei geholfen, mich ein wenig aus der passiven Rolle des Anschlags herauszukämpfen, aus dem Gefühl, da wird mir etwas angetan und ich kann mich nicht wehren. Meine politisierte Arbeit beim Prozess war da ganz entscheidend.

Kowalski: Vielen Dank, dass du diese sehr emotionalen Momente mit uns teilst. (...) Du hattest auch erwähnt, wie wichtig es war, sich diesen Raum zu nehmen und gehört zu werden. Als ich den Prozess in Magdeburg besucht habe, um Eure Abschlussplädoyers zu sehen, fand ich die Reaktion im Saal beeindruckend. Klatschen war verboten. Deshalb sind nach den Plädovers die Leute als Geste der Solidarität aufgestanden. Am Ende standen fast alle im Zuschauer*innenraum und haben schweigend signalisiert, dass sie Euch gehört haben. Es war eine stille, aber dennoch sehr kraftvolle Gäste der Solidarität, die mich bewegt hat. Beeindruckend waren auch die Kundgebungen vor dem Gerichts-

STIPENDIATISCHE GREMIEN 124 / 125

gebäude, die an jedem Prozesstag stattfanden, die Prozessbegleitung in kritischen Blogs und natürlich auch und nicht zuletzt, Naemi und Miri, Eure Begleitung. Ihr habt Euch an jedem Prozesstag um die Verpflegung gekümmert. Wie kam es dazu?

Miriam Burzlaff & Naemi Eifler: Der Prozessauftakt hat uns total berührt und ist uns super nah gegangen. Dann haben wir überlegt, ok, was könnte eine sinnvolle Art der Unterstützung sein. Eine Freundin hat im Gespräch mit uns verschiedene Dinge problematisiert, die schief liefen, unter anderem eben, dass es im Gericht überhaupt keine Versorgung mit Essen und Getränken gab. Anfangs noch nicht einmal eine Kaffeemaschine. Auf Zetteln konnte man irgendwann Bestellungen für ein Catering abgeben und hatte die Auswahl zwischen verschiedenen Schweinefleischmenüs

Uns war dann klar: Das geht gar nicht! Wenn man schon mal irgendwas mit Menschen zu tun hatte, die aufgeregt sind, traumatische Erfahrungen mit Triggermomenten durchmachen, dann weiß man, wie wichtig unter anderem die Verpflegung ist. Wie wichtig es ist, dass alle wissen, dass sie umsorgt werden. Dann ist so eine gewöhnliche Tasse Kaffee halt nicht nur Kaffee. Sondern eine Tasse, an der man sich festhalten kann. Und das gemeinsame Kaffeetrinken oder Essen ist eine gute Möglichkeit, um miteinander ins Gespräch zu kommen, um zu reden. Und daher haben wir uns gedacht, dass wir das mit der fehlenden Verpflegung ändern müssen.

An erster Stelle stand allerdings für uns, dass wir uns nicht irgendetwas ausdenken, sondern uns an den Bedürfnissen und Wünschen der Nebenklagenden orientieren. Nach Rücksprachen wurde dann klar, dass es als hilfreich gesehen würde, wenn wir uns um Verpflegung kümmern. So fing das an. Dann waren wir halt da, und es war natürlich viel mehr als nur Verpflegung. (...)

Zum Weiterlesen des ausführlichen Gesprächs scannen Sie bitte den QR-Code.











STIPENDIATISCHE GREMIEN 126 / 127

ELES-EHEMALIGE







ELES-EHEMALIGE

Die Vision des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks wird dank der wachsenden Zahl seiner Ehemaligen in die Gesellschaft getragen. Die Alumnae und Alumni sind Mitentscheider*innen und Mitgestalter*innen in den Wissenschaften, in Wirtschaft, Kultur und Politik und natürlich innerhalb der jüdischen Gemeinden. Die Ehemaligenarbeit der Geschäftsstelle von ELES eröffnet einen Diskussionsraum für die Ehemaligen, unterstützt sie beim Auf- und Ausbau ihrer Netzwerke sowie den Austausch zwischen aktuellen und ehemaligen Stipendiat*innen.

r die neuen StiDie Ehemaligen haben mit der EhemaligenInitiative ein selbstorganisiertes Netzwerk
gegründet. Im Rahmen der Initiative unterstützen sie ELES eigenverantwortlich ideell
und finanziell. Wir sind stolz auf den Einsatz
unserer Ehemaligen für ihr Studienwerk und
seine Werte. Auf den folgenden Seiten informiert Sie die Ehemaligen-Initiative über
rek Musall und

Bei den Begrüßungstagen für die neuen Stipendiat*innen im Herbst 2020 boten Ehemalige Limmudim zu unterschiedlichsten Themen an. Benjamin Fischer sprach über "How Southpark taught me to be an ally", Rachel de Boor lud zum Austausch über "Identitätsmoleküle in der Parashat haShavua ,Toldot'" ein, Eden Kosman sprach über "Wege aus dem Stress", Prof. Dr. Frederek Musall und Dr. Hannah Peaceman erläuterten "Machlo-

ket als Praxis gesellschaftlichen Streitens".

Die aktuellen Stipendiat*innen profitieren von den Erfahrungen und vom Wissen der Ehemaligen, die wiederum ihr Profil als aufstrebende Fachkräfte schärfen können. Ein solcher Wissenstransfer zwischen Ehemaligen und der Stipendiat*innenschaft findet auch im Rahmen der neun Fachgruppen statt. Hierdurch schaffen wir auch eine Kontinuität der Beziehungen innerhalb des Studienwerks und motivieren die neuen Stipendiat*innen durch die Beispiele der Ehemaligen, sich für ELES zu engagieren.











ELES-EHEMALIGE 130 / 131

RÜCKBLICK DER EHEMALIGEN-INITIATIVE

Die Ehemaligen-Initiative ist ein selbstorganisiertes Netzwerk ehemaliger Stipendiat*innen. Als Teil des größten deutschen jüdisch-akademischen Netzwerkes verfolgen wir das Ziel der wissenschaftlichen und informellen Vernetzung zwischen aktuellen und ehemaligen Stipendiat* innen und stehen in aktivem Austausch mit verschiedenen Gremien von ELES und der Geschäftsstelle. Wir sehen uns der ELES-Community und der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland verpflichtet und treten aktiv für Pluralismus, Diversität und Offenheit in der Gesellschaft ein.

Auch im Jahr 2021 sind wir aufgrund der Corona-Pandemie überwiegend online aktiv gewesen und haben uns digital vernetzt. Wir möchten auch angesichts der erschwerten Arbeitsbedingungen insbesondere dem gesamten ELES-Team, dem StiRa und den Stipendiat*innen, zuvörderst aber den engagierten Ehemaligen, für die intensive Zusammenarbeit danken.

Besonders freuen wir uns über die Umgestaltung der Vertrauensdozent*innen-Struktur im Studienwerk. Seit Ende des letzten Jahres stehen über 50 ELES-Ehemalige den aktuellen Stipendiat*innen als fachliche Mentor*innen bei akademischen und fachli-

chen Fragen zur Seite. Durch das Vorhaben konnten wir zahlreiche Ehemalige aktiv in das ELES-Netzwerk einbinden und vernetzen. Jede*r Vertrauensdozent*in (VD) betreut ein bis fünf Stipendiat*innen. Die Zuteilung erfolgt aufgrund fachlicher Nähe und entlang der neun Fachgruppen. Zurzeit arbeiten wir daran, durch eine aktive Einbindung der Vertrauensdozent*innen die Fachgruppen als wichtige Vernetzungs- und Austauschplattformen zu stärken und auszubauen. Die ersten positiven Rückmeldungen sowohl seitens der ELES-Ehemaligen als auch seitens der Stipendiat*innen zeigen, wie wichtig dieser Zusammenhalt in der ELES-Community ist. Wir hoffen, dass sich auch weiterhin zahlreiche Ehemalige finden, die sich auf diese Weise im Studienwerk engagieren möchten.

Eines der Highlights des Jahres waren die ELES-Begrüßungstage, die im November 2021 in Heidelberg in Präsenz stattfinden konnten. Zahlreiche ELES-Ehemalige nahmen aktiv an der Veranstaltung teil, führten Workshops und Podiumsdiskussionen durch und unterstützten das ELES-Team. Für diese Möglichkeit sind wir der ELES-Geschäftsstelle sehr dankbar und freuen uns, auch in Zukunft einen aktiven Beitrag leisten zu können.









Beim selbstorganisierten Quizabend der ELES-Gesamtsprecher*innen konnten wir gleich mehrere motivierte Teams aus Ehemaligen zusammenstellen. Via Zoom wurde viel gestritten und gelacht, gegen eine starke Konkurrenz konnten wir uns aber trotzdem nicht durchsetzen. Es gibt einfach zu viele schlaue Köpfe im Studienwerk ... Nächstes Mal sind wir besser vorbereitet und geben uns nicht mit dem dritten Platz zufrieden. Auch der Ehemaligen-Workshop in Kooperation mit der Amadeu Antonio Stiftung sorgte für viel positives Feedback und Food for Thought.

Mit Nina Schieß! " mussten wir 2021 leider schmerzvoll Abschied von einer Stipendiatin der ersten Generation nehmen. Sie leistete Pionierarbeit beim Aufbau der Ehemaligenstrukturen und wird uns als treue Weggefährtin in Erinnerung bleiben.

Wir möchten uns rückblickend herzlich bei Alexandra Kattein und Vanessa Rau für ihr Engagement bei der Ehemaligen-Initiative bedanken, die uns seit 2021 nicht mehr in vollem Umfang zur Verfügung stehen.

Beide haben die Ehemaligen-Initiative maßgeblich mitgestaltet und aufgebaut. Ebenso gilt unser Dank Dr. Lina-Mareike Dedert, die für uns seit über zehn Jahren, zunächst als Mitstipendiatin und schließlich als Mitarbeiterin der Geschäftsstelle, fester Bestandteil des Studienwerks war. Wir wünschen Dir, liebe Lina, alles Gute für Deine zukünftigen Wege.

Mit 2022 steht ein weiteres Jahr voll neuer Herausforderungen an. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Euch, den Ehemaligen und Stipendiat*innen, die ELES-Familie weiter auszubauen und mit Euch Trauer und Lachen teilen zu dürfen.

Eure Ehemaligen-Initiative **Benny und Yury**

ELES-EHEMALIGE 132 / 133

Ehemaligen-Workshop:

GESCHICHTE UND PRAXIS JÜDISCHER WIDERSTÄNDIGKEIT IN DEUTSCHLAND NACH 1945

Kooperation mit der Amadeu Antonio Stiftung

21. November 2021, digital

Das Jahr 2021 stand im Zeichen der 1700-iährigen Geschichte von Jüdinnen*Juden in Deutschland: Die deutsche Nachkriegsgesellschaft feierte - erstaunlich ungebrochen - die Existenz jüdischer Kultur und jüdischen Lebens. Der Jahrestag stand paradigmatisch für die Auseinandersetzung der deutschen postnationalsozialistischen Gesellschaft mit dem Judentum und mit Jüdinnen*Juden. Die historische und aktuelle Erfahrung von Verfolgung, Ausgrenzung und Mord wurde weitgehend ausgeblendet, eine Auseinandersetzung mit der Shoah und aktuellem Antisemitismus fand allzu oft über bloße Floskeln und Bekenntnisse statt. Ziel des Workshops war, eine andere Position zu setzen und die jüdische Geschichte in Deutschland als eine der Widerständigkeit, der Gegenwehr und der Resilienz in den Blick zu nehmen.

Im Fokus der Veranstaltung standen Praktiken, Perspektiven und Motive jüdischer Widerständigkeit nach 1945 in Deutschland. Über die Auseinandersetzung mit ganz unterschiedlichen Texten wurde sich gemeinsam der Frage angenähert, was jüdische Widerständigkeit – historisch und aktuell – für die Teilnehmenden bedeutet: Mut, Resilienz, Rache und Empowerment waren Begriffe, die von den aktuellen und ehemaligen ELES-Stipendiat*innen eingebracht und diskutiert wurden.

Der eintägige Workshop, der in Kooperation mit der Amadeu Antonio Stiftung im Rahmen der Bildungs- und Aktionswochen gegen Antisemitismus stattfand, beleuchtete im ersten Teil verschiedene Definitionen und Begriffe jüdischer Widerständigkeit. Ausgehend von historischen Ereignissen und Praktiken, wie beispielsweise den Protesten der Frankfurter jüdischen Gemeinde zum antisemitischen Theaterstück "Der Müll, die Stadt und der Tod" sowie dem lesbisch-feministischen Shabbeskreis in Berlin, wurden verschiedene

Praktiken und Formen von den Teilnehmenden besprochen. Im zweiten Teil wurden Allianzen und Solidarität sowie aktuelle Debatten und Diskursräume in den Blick genommen: Was ist jüdische Widerständigkeit heute? Welche Formen von jüdischem Aktivismus gibt es, was macht diese aus und an welche Traditionen und Diskursfäden knüpfen diese an?

Der Workshop endete mit einer spannenden Podiumsdiskussion mit Noam Brusilovsky, Dr. Miriam Burzlaff, Prof. Dr. Atina Grossmann und Monty Ott, moderiert von Jonas Fegert. Nach kurzen Eingangsstatements, in denen die unterschiedlichen Zugänge und Perspektiven zu jüdischer Widerständigkeit dargestellt wurden, öffnete Jonas Fegert die Diskussion und lud die Teilnehmenden ein, ihre Positionen zu teilen und Fragen zu stellen.





ELES-EHEMALIGE 134 / 135

GESPRÄCH MIT JENNY WASZEK



Jenny Waszek absolvierte einen binationalen Studiengang Rechtswissenschaften in Köln und Paris und schloss anschließend die französische Anwaltsschule ab. Als Anwältin beschäftigt sich die ELES-Alumna mit Handelsrecht, IT und Datenschutz und setzte sich u. a. auch im internationalen Personenrecht für die Rechte von LGBTQ-Personen ein. Nach Stationen in Paris und Italien lebt und arbeitet Jenny heute in Marseille und engagiert sich für die Gleichstellung von Frauen in der Arbeitswelt.

Sie haben in Köln Jura studiert, heute arbeiten Sie als Anwältin in Frankreich. Können Sie etwas über Ihren Karriereweg erzählen?
Nach dem Abitur in Frankreich habe ich mich für einen Doppelstudiengang in Rechtswissenschaften der Universität Köln und der Sorbonne beworben. Ich studierte zwei Jahre in Deutschland, dann zwei Jahre in Paris. Danach absolvierte ich einen Master in internationalem Privatrecht an der Universität Paris II Assas. 2014 bestand ich den Eintrittstest an der französischen Anwaltsschule und wurde 2017 als Anwältin zugelassen.

Anschließend arbeitete ich ein Jahr lang in einer auf internationales Personenrecht spezialisierten Anwaltskanzlei in Paris, in der ich mich für die Rechte von LGBTQ-Personen und neuen Familienformen einsetzten konnte (z. B. Leihmutterschaft). Danach hatte ich die Möglichkeit, in eine Nischenkanzlei einzutreten, die Mandanten vor den höchsten französischen Gerichten vertreten darf: eine intellektuell äußerst anregende Arbeit, da sie die Chance bietet, den Verlauf der vereinheitlichenden Rechtsprechung zu ändern! Ich arbeitete drei Jahre lang in dieser Kanzlei, davon ein Jahr in Italien. Italien hat schließlich meine Liebe zum Mittelmeer geweckt und ich zog nach Marseille. Im Frühjahr 2022 werde ich meine eigene Kanzlei zwischen Paris und Marseille eröffnen, zusammen mit Kolleg*innen und Freund*innen, von denen einige mit mir in Köln studiert haben. Ich freue mich sehr darauf!

Wie hat ELES Sie bei Ihren Vorhaben unterstützt?

ELES hat mich bei meinen Auslandsprojekten sehr unterstützt: In erster Linie bei meinem binationalen Studium, aber auch während eines Sprachaufenthalts in Tel Aviv und einem sechsmonatigen Praktikum in Providence

(USA) sowie der zweiwöchigen ELES-Akademie in New York. Ich bin sehr dankbar für die Unterstützung von ELES und vor allem auch für die sehr schönen Begegnungen, die dadurch ermöglicht wurden.

Sie setzen sich beruflich mit neuen Familienformen, mit Asylrecht, Feminismus, Klima auseinander. Hat die ELES-Förderung Ihr Interesse an gesellschaftspolitischen Fragen geprägt?

Derzeit engagiere ich mich für eine feministische Vereinigung. Fondation des Femmes unterstützt die Lobbvarbeit für die Rechte von Frauen und den Kampf gegen Gewalt gegen Frauen. Außerdem habe ich Anfang 2021 ein Netzwerk von Anwältinnen namens Chères Consœurs mit aufgebaut, das mittlerweile über 700 Teilnehmerinnen zählt. In regelmäßigen Videokonferenzen leisten wir Unterstützung bspw. bei Diskriminierungsthemen sowie im Hinblick auf die individuelle berufliche Entwicklung von Frauen. Ich hoffe, dass dieses Netzwerk sich zu einer Lobbykraft entwickeln und die Gründung von Zusammenschlüssen von Anwältinnen fördern kann. ELES hat durch die zahlreichen Kollegs und Akademien sicherlich dazu beigetragen, mein Engagement und meinen kritischen

Geist zu wecken! Ich denke an viele Debatten zurück, die wir im Rahmen der ideellen Förderung geführt haben ...

Wie erleben Sie jüdisches Leben in Frankreich und speziell in Marseille?

Ich lebe mein Judentum im Rahmen der liberalen Gemeinden in Frankreich, aber diese sind in Marseille leider weniger vertreten als in Paris. Ich bin immer noch auf der Suche nach meiner Gemeinde in Marseille ...

Fragen: Dr. Maria Ulatowski/ELES

ELES-EHEMALIGE 136 / 137

GESPRÄCH MIT ALEXANDER RASUMNY

Alexander Rasumny ist Referent für Öffentlichkeitsarbeit beim Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (Bundesverband RIAS), dem Dachverband zivilgesellschaftlicher Meldestellen für antisemitische Vorfälle.

Wenn Sie an Ihre Zeit als Promotionsstipendiat zurückdenken, welches Erlebnis ist Ihnen ganz besonders in Erinnerung geblieben?

Da gab es alleine bei der Israel-Akademie so viele: Wie wir in Ein Gedi wandern gingen und Gerhard Baader (sel. A.) es sich nicht nehmen ließ, die ganze Strecke mitzulaufen. Gespräche in den Museen oder auch bei Goldstar am Strand. Nach Netanya düsen, um Mitstipendiat*innen bei der Makkabiade anzufeuern. Aber mir ist auch sonst jedes einzelne Seminar in der ideellen Förderung sehr eingehend in Erinnerung geblieben, die Themen ebenso wie die einzigartige, offene und herzliche Atmosphäre drum herum. Und zwischen diesen Zusammenkünften waren wir auch als Regionalgruppe recht aktiv und haben versucht, dieses sehr bunte Kaleidoskop an jüdischen Lebensweisen unter einen Hut zu bringen. Nicht immer sehr einfach, aber immer sehr spannend.

Teil der ideellen Förderung durch ELES ist auch die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen. Hat die Förderung Ihr Interesse an politischen und gesellschaftlichen Fragen vergrößert? Wenn ja, inwiefern? Vergrößert, gelenkt und meinen persönlichen Blickpunkt auf diese Fragen mitgestaltet. Ich habe erst im Studium angefangen mich dafür zu interessieren, was es eigentlich bedeutet, ein Jude zu sein, erst recht in einer nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft, erst recht in einer postnationalsozialistischen. Meine Zeit bei ELES hat mir dann die Augen geöffnet, welche Möglichkeiten es gibt, sich jüdisch zu positionieren und von dieser Position aus in gesellschaftliche Debatten einzugreifen. Seitdem bin ich in der Community an der Schnittstelle zwischen innen und außen tätig. Das war vorher eigentlich gar nicht geplant, aber es passt viel besser zu mir, als der Weg, auf dem ich mich vor ELES befand.

ELES ist ein Raum zum Knüpfen von Freundschaften aber auch von akademischen und beruflichen Kontakten. Stehen Sie heute im Berufsleben noch in Verbindung mit ehemaligen Mitstipendiat*innen? Welche Rolle spielen sie für Ihre Tätigkeit? Ich arbeite nah an der Community und habe deswegen immer und immer wieder mit ELES-Leuten zu tun, von denen ja schon sehr viele inzwischen Führungsrollen in Gemeinden und anderen jüdischen Organisationen einnehmen, andere wiederum in Verwaltung oder Zivilgesellschaft. Ich schätze das sehr – nicht nur freut mich das persönlich, wieder mit alten Freund*innen zu plaudern, die Leute sind auch fachlich spitze. Zum Mai 2022 werde ich ins Militärrabbinat wechseln und werde sicherlich auch in diesem Umfeld wieder ELESianer*innnen begegnen.

ELES wird bald seine *n tausendste *n Stipendiat *in aufnehmen. Welche Erfahrungen und Tipps möchten Sie der aktuellen und zukünftigen Stipendiat *innengeneration mit auf den Weg geben?

ELES bot schon zu meiner Zeit so viele Möglichkeiten, von denen man viele gar nicht auf den ersten Blick sah, und seitdem ist es noch vielfältiger geworden. Die Zeit im Studienwerk ist kurz, aber man zehrt ein Leben lang davon. Daher würde ich immer empfehlen, so viel wie möglich mitzunehmen. ELES ist mehr als die Geschäftsstelle und die Vertrauensdozent*innen. Wichtig sind auch die

Mitstipendiat*innen, mit denen man wirklich Freundschaften fürs Leben knüpft, so klischeehaft sich das auch anhört.

Fragen: Florian Eisheuer/ELES



ELES-EHEMALIGE 138 / 139

STATISTIKEN / ORGANIGRAMM







STATISTIKEN

ÜBERBLICK ÜBER DIE GEFÖRDERTEN IM JAHRESVERLAUF 2021 INSGESAMT GEFÖRDERTE PERSONEN: 447

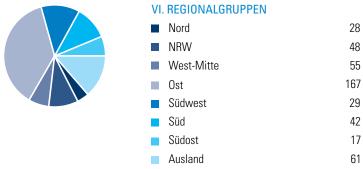
















STATISTIKEN / ORGANIGRAMM

SCHIRMHERRIN

Dr. h.c. Charlotte Knobloch

ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK E. V.

BEIRAT

VERTRAUENSDOZENT*INNEN

GESCHÄFTSFÜHRER

Jo Frank

GESCHÄFTSSTELLE

VERWALTUNG & FINANZEN

Leitung Annett Peschel peschel@eles-studienwerk.de

ASSISTENZ DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Annegret Dingerdissen dingerdissen@ leo-baeck-foundation.de

BEGABTENFÖRDERUNG

Florian Eisheuer eisheuer@eles-studienwerk.de Natalie Grabs grabs@eles-studienwerk.de

Lara Hensch hensch@eles-studienwerk.de

Dr David Kowalski kowalski@eles-studienwerk.de

Maryam Laut (in Elternzeit) laut@eles-studienwerk.de

Dr. Maria Ulatowski ulatowski@eles-studienwerk.de

Sarah Marcus marcus@eles-studienwerk.de

Katrin Oraizer oraizer@eles-studienwerk.de

PROGRAMM "NIE WIEDER!?"

Konstantin Seidler seidler@eles-studienwerk.de Dr. Maja Vataman vataman@eles-studienwerk.de

JEWISH FUTURE FORUM

Rabbiner Maximilian Feldhake feldhake@eles-studienwerk.de Isabella Strauch strauch@eles-studienwerk.de Abraham Mazagatos mazagatos@eles-studienwerk.de

SEKRETARIAT

Sylwia Horn horn@eles-studienwerk.de

PRESSE & KOMMUNIKATION

Stephanie Haerdle haerdle@ leo-baeck-foundation.de

FINANZEN

Ina Breust (Datenschutzbeauftrage) breust@eles-studienwerk.de Abraham Mazagatos mazagatos@eles-studienwerk.de

ELES DANKT SEINEN KOOPERATIONSPARTNER*INNEN UND UNTERSTÜTZER*INNEN



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages















aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

edr onfren Chineses

HOCHSCHULE FOR JODISCHE ETUDIEN HEIDELBERG



Gefördert durch:

Auswärtiges Amt





aufgrund eines Beschlusses

des Deutschen Bundestages

Gefördert durch:

Beauftragter der Bundesregierung

den Kampf gegen Antisemitismus

für jüdisches Leben und











ADENAUER































































Unterstützen Sie die Arbeit des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks mit Ihrer Spende!

Spenden Sie auf folgendes Konto:

Deutsche Bank AG Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V.

IBAN: DE12 1007 0000 0951 5255 00

BIC: DEUTDEBBXXX



Sie uns bitte Namen und Anschrift, falls wir Ihnen eine steuerabzugsfähige Spendenquit-

tung schicken sollen. Vielen Dank!







ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK E. V.

POSTFACH 210320 10503 BERLIN

Telefon (030) 3199 8170-0

info@eles-studienwerk.de

www.eles-studienwerk.de

@ eles_studienwerk

F ELES.Studienwerk

ELES – Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

SCHIRMHERRIN

Dr. h. c. Charlotte Knobloch

AMT. VORSITZENDE DES ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERKS E. V.

RA Katarina Seidler, RA und

Notar a. D. Benno Bleiberg

VORSITZENDE DES BEIRATS

Dr. Michal Or-Guil

STELLVERTRETENDE VORSITZENDE
DES BEIRATS

Prof. Dr. Frederek Musall

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky

MITGLIEDER DES

PROGRAMMAUSSCHUSSES

Dr. Max Czollek

Rabbiner Maximilian Feldhake

Jo Frank

Rabbiner Shaul Friberg

Prof. Dr. Atina Grossmann

Prof. Dr. Doron Kiesel

Dr. Ronen Steinke

Prof. Dr. Natan Sznaider

Stipendiatische Gesamtsprecherin **Anna Basina** Stipendiatischer Gesamtsprecher **Ohad Stolarz**

MITGLIEDER DES VERTRAUENS-DOZENT*INNEN-AUSSCHUSSES

Prof. Dr. Anat Feinberg (Vorsitzende)

Dr. Michal Or-Guil Prof. Dr. Robert Jütte Dr. Dani Kranz PhD

MITGLIEDER DES AUSWAHLAUSSCHUSSES

Dr. Christine Brinck (Vorsitzende)

Prof. Dr. Michael Daxner Prof. h. c. Dr. Abi Pitum

Prof. Dr. Frederek Musall

Prof. Dr. Martin Vingron

DIE GESCHÄFTSSTELLE

Jo Frank, Geschäftsführer, frank@eles-studienwerk.de

Annett Peschel, Leitung Verwaltung & Finanzen, peschel@eles-studienwerk.de

Annegret Dingerdissen, Assistenz Geschäftsführung, dingerdissen@leo-baeck-foundation.de

Sylwia Horn, Sekretariat, horn@eles-studienwerk.de

Stephanie Haerdle, Presse & Kommunikation,

haerdle@leo-baeck-foundation.de

Lara Hensch, Begabtenförderung,

hensch@eles-studienwerk.de

Florian Eisheuer, Begabtenförderung,

eisheuer@eles-studienwerk.de

Natalie Grabs, Begabtenförderung,

grabs@eles-studienwerk.de

Dr. David Kowalski, Begabtenförderung,

kowalski@eles-studienwerk.de

Dr. Maria Ulatowski, Begabtenförderung,

<u>ulatowski@eles-studienwerk.de</u>

Sarah Marcus, Begabtenförderung,

marcus@eles-studienwerk.de

Katrin Oraizer, Begabtenförderung,

oraizer@eles-studienwerk.de

Konstantin Seidler, Programm "Nie wieder!?",

seidler@eles-studienwerk.de

Dr. Maja Vataman, Programm "Nie wieder!?", vataman@eles-studienwerk.de

Rabbiner Maximilian Feldhake, Jewish Future

Forum & rabbinische Begleitung,

feldhake@eles-studienwerk.de

Isabella Strauch, Jewish Future Forum,

 $\underline{strauch@eles\text{-}studienwerk.de}$

Ina Breust, Finanzen & Datenschutzbeauftragte,

breust@eles-studienwerk.de

Abraham Mazagatos, Finanzen,

mazagatos@eles-studienwerk.de

Rabbiner Shaul Friberg, rabbinische Begleitung,

friberg@eles-studienwerk.de

IMPRESSUM 150 / 151

HERAUSGEBER

ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK E.V. POSTFACH 210320 · 10503 BERLIN

REDAKTION

Stephanie Haerdle / ELES

GESTALTUNG

Typografie/im/Kontext

© 2022 • ELES Studienwerk www.eles-studienwerk.de













15.07.21 18.30 Uhr





Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. ELES ist eine Initiative der Leo Baeck Foundation.

ELES ist die jüdische Zukunft in Deutschland. Für mich als alleinstehenden Einwanderer wurde ELES zu einer neuen und freundlichen Familie und nicht nur zu einem Stipendium im klassischen Sinne. ELES leistet einen großen Beitrag zur Stärkung der jüdischen Identität. Ich glaube, dass wir Führungskräfte heranziehen, die in der Lage sind, die Welt zum Besseren zu verändern.

Waldemar, 2021









